

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von M. P. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1704 für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Preis 1.00 Mark. — Abnehmer 1.00 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Doppelpostzeile östlich 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellungsangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinstalender 20 Pfennig, die dreispaltige 90 Millimeter breite Postzeile östlich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = 100 Pfennig). Der gewählte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Druckvorarbeiten keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 270.

Magdeburg, Sonntag den 16. November 1924.

35. Jahrgang.

## Gleiche Brüder, gleiche Siebe!

### Die Volkspartei gegen Schwarzrotgold.

Die Deutsche Volkspartei hat in Dortmund ihren Parteitag abgehalten. Die Delegierten sind nicht zu Worte gekommen, nur ihr Führer Stresemann hat sein rednerisches Talent schrillen lassen. Er hat in geschlossener wie in öffentlicher Sitzung die Szene beherrscht, denn der ganze Parteitag hat nur den Zweck, ein Füllhorn von Phrasen über das Land auszuwehnen, damit die Agitatoren und lokalen Führer erfahren, was sie den Wählern vorzutragen haben.

Die Deutsche Volkspartei ist die Partei des industriellen Großkapitals,

wie die Deutschnationalen die Schutztruppe der großen Agrarier, Junker und Junkerengenossen sind. Vereint sorgen und kämpfen sie für die Interessen des schweren Besitzes. Zu diesem Zweck haben sie den Bürgerblock gegen die Sozialdemokratie gründen wollen. Zu diesem Zwecke stützen sie sich gegenseitig auch im jetzigen Wahlkampf. Sie hoffen immer noch, daß im neuen Reichstag gelingen wird, was im alten nicht glücken wollte: die Schaffung des Ausbeuterblocks gegen die schwer ringenden Volksmassen in Stadt und Land.

Solch ein Ziel darf man während eines Wahlkampfes natürlich nicht offen bekennen. Dann würden die Hunderttausende der Mitläufer, denen die schweren industriellen Zungen das Fell über die Ohren ziehen wollen, das Hasenpanier ergreifen und entsezt zu den Demokraten laufen. Folglich verschreibt man sich einen Phrasen, stellt ihn an die Kampe und läßt ihn stundenlange Reden halten, die wie Nebelschwaden über und um die Köpfe der Hörer ziehen. Ihr Gesichtsfeld wird enger und enger, schließlich sehen sie nicht mehr drei Schritt in die Runde und wählen die Partei ihrer natürlichen Gegner. So war es oft, so soll's wieder werden. In den längsten Reden legt Stresemann sich niemals fest. Man weiß doch nicht sicher, wie die Wahlen ausfallen, und da muß man sich Vorder- und Hintertüren offen halten, durch die man dann später zum Schutz und zur Förderung der Schlotbarone eingehen kann.

Gegen den Reden des Führers ist der Wahlauftritt gestaltet, den wir unten im Wortlaut folgen lassen. Ein Dokument der Faltheit und der Verlogenheit, der Kollektivarbeit und der Sorge, nirgends anzustoßen. Die gutgläubigen Mitläufer werden eingeseigt mit schillernden Redensarten, die wissenden Geldgeber sehen mit Recht nur die kapitalistischen Krallen, die vorgestreckt werden, sowie man nicht mehr die Rücksicht auf die dummen Wähler nehmen muß. Dann wird die Volkspartei mit voller Kraft

für den Brotwucher

und die Verteuerung der Lebenshaltung des Mittelstandes wie der Beamtenschaft — von den Arbeitern zu schweigen — sorgen in enger Gemeinschaft mit den Deutschnationalen. Gibst du mir Industriezölle, gib ich dir Agrarzölle. So wurde das Geschäft früher abgeschlossen, so soll es im neuen Reichstag wieder werden, wenn das Volk dumm genug ist, die Parteien der Rechten in genügender Zahl in das Parlament zu schicken.

Der Linksblock ist den Stresemännern ein Dorn im Auge. Wenn er käme, was würden dann die Industrieherrn sagen, die ihr altes Herrrentum in den Betrieben erheben, die den Arbeitermassen den Fuß auf den Nacken setzen wollen und jede friedlich-schiedliche Ordnung der Tariffragen und des kollektiven Arbeitsvertrags verwerfen. Deshalb wird die Volkspartei entschlossen alle Kraft daransetzen, um den Linksblock zum Schutze der Demokratie zu verhindern. Zur Einschläferung der Wähler dient zu gleicher Zeit die Behauptung, daß die Mannen um Stresemann auch den Rechtsblock verwerfen. Mit Worten in einem Wahlauftritt! Mit der Tat betreibt man den Rechtsblock, so oft man Gelegenheit dazu erhält. Die Volkspartei hat in vierzehn Monaten fünf Regierungen skripten hervorgerufen nur zu dem Zweck, um die Deutschnationalen in die Regierung zu bringen und damit den Rechtsblock vorzubereiten. Auch im neuen Reichstag wird sie sich, wie aus den Reden Stresemanns hervorgeht, abermals sofort an die Deutschnationalen heranzumachen und ihre wertvolle monarchistische und reaktionäre Mitarbeit erlösen, wenn nur irgendeine Möglichkeit bestehen sollte, mit den wortbrüchigen Umfallhampelmännern zusammen eine Regierungsmehrheit herzustellen. Wenn es sich um die Brüder von rechts handelt, schweigt beim Außenminister Stresemann fort die Rücksicht auf die Außenpolitik, streicht er bedenken-

los den ersten Satz des von ihm redigierten Wahlauftrufs. So stark wirkt das Gebot der industriellen Machthaber: geht uns den innern Markt frei, wirtschaftlich wie politisch; treibt uns die Schafe zu, die wir scheeren wollen.

In den letzten Absätzen muß wohl oder übel die Volkspartei ihr wahres Gesicht ein wenig enthüllen, grinst durch den Phrasennebel die reaktionäre Frage. Dort wird der Republik der Kampf angejagt,

dort wird gegen das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold zu Felde gezogen und die schwarzweißrote Fahne der Monarchisten hochgezogen. Unter diesem Symbol ziehen die Volksparteier Arm in Arm mit Deutschnationalen und Bölkischen in den Wahlkampf. Was im Wahlauftritt und in den Reden Stresemanns sonst gesagt wird über die Politik der Mitte, über die Volksgemeinschaft, über die Zusammenschließung aller Kräfte ist Schwindel; was über das Symbol der Fahne gesagt wird, ist echt. Sie deckt füngemäß die reaktionäre Ladung der Volkspartei, die sie durch den Sturm des Wahlkampfes in den Säfen der Mandate huffieren will.

Mögen die Wähler acht geben. Volkspartei und Deutschnationale gehen getrennt, sie wollen vereint schlagen, wenn das Volk ihnen die Stärke verleiht, um sich auf eben dasselbe Volk stützen zu können. Sie pflanzen dieselbe Fahne auf, sie verschwören sich zusammen gegen Demokratie und Republik, sie müssen die gleichen Krügel erhalten.

Gleiche Brüder, gleiche Siebe!

Stresemann.



Ich rede schwarz, ich red' auch weiß,  
Ich rede kalt, ich red' auch heiß,  
Ich rede viel, ich red' auch knapp,  
Ich rede zu, ich red' auch ab,  
Ich rede grad, ich red' auch krumm,  
Ich red' direkt, ich red' herum,  
Ich red' konkret, ich red' abstrakt,  
Ich red' verwirrt, ich red' exakt,  
Ich rede grob, ich red' auch fein,  
Ich sage ja, ich sag' auch nein;  
Die Hauptsach' ist, ich mach''s Geschäft,  
Ich rede so, wie sich's grad trifft!

„Lachen links.“

Fritz Richard.

### Der Wahlauftritt.

Das Schicksal der Nation wird durch die Außenpolitik bestimmt. In ihrem Zeichen steht der Wahlkampf. Unter der Parole durch Arbeit und Opfer zur Freiheit sind wir in den letzten Wahlkampf gezogen. Wir haben unser Wort eingelöst. Die Hebernahme der Lasten des Sachverständigenrats ist nur erfolgt unter Zusage der Befreiung deutschen Landes, die eingelöst hat. Das Erreichte muß fortgeführt und ausgebaut werden.

Wir bekennen uns zu dem Gedanken nationaler Realpolitik. Sie unterscheidet sich ebenso von einer Illusionspolitik, die eine nicht vorhandene Macht vorläßt, wie von jener Illusionspolitik, die von moralischer Verurteilung Deutschlands Erfolge extrahiert und nichts aus der Vergangenheit gelernt hat. Befreiung des Vaterlandes von moralischen und materiellen Fesseln ist unser Ziel. Widerstand gegen den Rechtsbruch, Verhinderung mit den Gegnern auf dem Fuße der Gleichberechtigung.

Hebernahme von Lasten nur gegen Sicherung von Freiheit, Ehre und Leben als Kulturvolk, Wiedereingliederung Deutschlands als Faktor in die Weltpolitik und Weltwirtschaft sind die Meilensteine unsers Weges.

Auf diesem Wege werden wir auch unsern unverjährbaren Anspruch auf koloniale Betätigung zu erkämpfen wissen. Starres nationales Wollen und föhl abwägender Verstand bleiben unser Rüstzeug. Die ersten Erfolge dieser Politik der Deutschen Volkspartei und ihres Führers beginnen zu reifen. Wer sie sichern und ausbauen will, der gehört in unsre Reihen.

Erfolgreiche Außenpolitik steht im Innern Wiederherstellung des Rechts und der Staatsautorität, die Wiedergefunden der Wirtschaft voraus. Wir haben im Reich und in Preußen wie auch in den übrigen Ländern seit Jahr und Tag die Grundlagen dazu gelegt. Auf ihnen muß weitergebaut werden. Die Wunden, die Krieg, Revolution und Inflation geschlagen haben, werden sich erst dann wieder schließen, wenn die unglücklichen Scharen der entrechteten Geschädigten und Kriegsbeschädigten unter Anspannung der äußersten Kräfte des ganzen Volkes wieder aufgerichtet sind.

Für gerechte Aufwertung werden wir, wie bisher, führend kämpfen. In der Sorge für die Auslands- und Grenzdeutschen, Verdrängten und Vertriebenen werden wir nicht nachlassen. Wiedergefunden der Wirtschaft ist ohne Produktionsförderung, vernünftige Steuerreform und staatlichen Schutz derjenigen Zwecke nicht denkbar, die trotz rationaler Bestrebungsweise der Auslandskonkurrenz unterliegen würde. Auf der Grundlage des notwendigen Schutzes sind die Handelsvertragsverhandlungen zu fördern, die unsern Wiedereintritt in die Weltwirtschaft sichern und unsrer Ausfuhr die notwendige Entfaltung gewährleisten.

Produktion ist zugleich Konsumenteninteresse und Voraussetzung für Erhaltung und Ausbau sozialer Einrichtungen. Nur mit ihren Mitteln können die Kulturgüter gepflegt werden, die wir von den Vorfahren übernommen haben und die wir jetzt entwickeln wollen. Nur in gesunder Wirtschaft und gesichertem Rechtszustand gedeihen die Kräfte des Gemüts, welche Familien- und Religionsgemeinschaft in sich bergen und die ohne christliche Erziehung in der Schule verkümmern.

Für die Lösung dieser Aufgaben und den Glauben an Deutschlands Wiederaufstieg brauchen wir die Hingabe an politische Ideale. Die Deutsche Volkspartei vereint in sich das nationale, liberale und soziale Empfinden. Wir müssen fest im nationalen Boden wurzeln, Staat, Wirtschaft und Erziehung mit demselben Geist erfüllen und in sozialem Gefühl durch Ausgleich der Gegensätze eine deutsche Volksgemeinschaft erstreben.

Die Grundlagen, die wir gelegt haben, werden wieder zerstört, das Ziel der Befreiung nicht erneut in unerreichbare Fernen, wenn Radikalismus und Sozialismus wieder zur Herrschaft kommen. Der Linksblock würde das Rad der Entwicklung noch einmal zurückdrehen und das Volk von neuem in Klassenkampf stürzen. Die Deutsche Volkspartei stellt sich diesem Treiben entschlossen in den Weg und wird unter Ablehnung gegenüber Sozialisierungsbestrebungen mit allen Mitteln für eine geradlinige Fortführung ihrer Aufbau- und Befundungspolitik kämpfen.

Unter falscher Flagge, mit irreführenden Parolen ist der Wahlkampf eingeleitet worden. Verfassungsfragen stehen nicht im Vordergrund. Die Grundlagen des Staates bedroht nur, wer das Volk nicht zusammenführt, sondern in zwei Teile zerreißt will. Zur Schau getragenes Republikanismus ist keine Gewähr für Tüchtigkeit und Charakter. Panzerparaden lenken vom Wesentlichen ab und tragen die Gefahr der Heberhebung und Verwirrung in sich.

Was nottut, sind nicht Schlagwörter und Dekorationen. Nur Arbeit und Taten, Verantwortungsbewußtsein und Opferbereitschaft führen zur Freiheit. So kämpfen wir für nationale Realpolitik einer starken Regierung auf den Grundlagen des Rechtsstaats und gesunder Wirtschaft.

Unter dem Symbol der alten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot wollen wir ein neues glückliches Deutschland schaffen. Der Weg zu diesem Aufstieg führt nicht nach rechts oder nach links. Er führt geradeaus. Darum wählt die Deutsche Volkspartei

### Worte und Taten.

Mit ihren jähneheiligen Worten verwerfen die Volksparteier durch den Mund Stresemanns den Rechtsblock; mit ihren offenen Taten schließen sie ihn mit den Deutschnationalen, wo immer sich Gelegenheit dazu bietet.

Wenn draußen im Lande die angeblich feindlichen Brüder im Wahlkampf zusammentreffen, dann entdecken die Stresemänner sofort ihre tiefe Seelenverwandtschaft mit der Partei der Junker und Putzisten. Dann wird sofort das Kriegsbeil begraben und der Bürgerblock feiert unter der schwarzweißroten Fahne fröhliche Auferstehung.

In Schleswig-Holstein haben sich die reaktionären Brüder zusammengefunden. In Pommern hat der zweite Landesvorsitzende der Volkspartei die Deutschnationalen gebeten, in gemeinsamer Front den Kampf gegen links zu führen.

In Anhalt haben sie sich zusammenschwiebelt zu einer „Volksgemeinschaft“ der Monarchisten und Ausbeuter, und vereint haben sie ihre Schläge bekommen. Sorgen wir



dafür, daß der Anhalter Wahlfrau vorbildlich wird für das Gebiet der deutschen Republik und des preussischen Freistaats.

Überall gegen die Monarchisten, die offenen wie die verkappten! Überall gegen die Reaktionäre, die Demoskopen und Steuerdrückberger, die Inflationsgewinnler und Schieber.

Gleiche Brüder, gleiche Hiebe!

### Wieder Freifahrt im Westen.

Die Eisenbahngesellschaft im besetzten Gebiet ist aufgehoben. In der Nacht vom 15. zum 16. November geht der Betrieb aller Regiestrecken im besetzten Gebiet in die Reichsbahngesellschaft über. Alle Maßnahmen und Vorschriften des Regiebetriebes werden von diesem Zeitpunkt an aufgehoben. Die deutschen Tarife und Verkehrsregeln treten an ihre Stelle. Die Fahrpläne für Personen- und Güterzüge werden schnellstens, bis zum 1. Dezember abgeändert.

Damit ist die letzte Etappe der wirtschaftlichen Anpassung der besetzten Gebiete vollzogen. Die Forderungen des Sachverständigenrats und die Londoner Abmachungen über die Wirtschaftseinheit Deutschlands sind erfüllt.

Es bleibt noch die Entfernung der Besatzungstruppen aus dem Sanktions- und Einbruchgebiet, die bis 25. August 1925 vollzogen sein muß. Damit ist der Vertragszustand wieder hergestellt. Das ist der Erfolg der Erfüllungspolitik, den die Deutschvölkischen, die Kommunisten und die Deutschnationalen hintertrieben wollten. Im Jargon der Deutschnationalen müßte es heißen: Der Erfolg des „Zweiten Versailles“, das 49 oder 50 Prozent ihrer Forderungen verabschiedeten haben, um ein Privatgeschäft dabei zu machen.

### Der Fall Rathusius.

Vor wenigen Wochen ist der frühere deutsche General von Rathusius von der französischen Polizei in Lothringen verhaftet worden, als er im Begriff war, das Grab seines Vaters zu besuchen. Wir können nicht anders, als diese Art der Verhaftung mit Gefühllosigkeit in Vergleich zu stellen. Dabei bestreiten wir nicht, daß die französische Polizeibeamten auf Grund höheren Befehls formell im Rechte gewesen sind. Die Sympathien aber schlingen für Rathusius — auch in der deutschen Arbeiterkraft. Sie kümmern es nicht, wo der frühere General politisch steht. Rathusius ist für uns ein deutscher Staatsangehöriger, und schon deshalb haben wir die Pflicht, so lange für ihn einzustehen, als ein Beweis für seine angebliehen Vergehen nicht erbracht ist. Vorläufig können wir jedenfalls die Gründe der Verhaftung nicht als zu Recht bestehend anerkennen.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, war es selbstverständlich, daß der Schritt der Reichsregierung bei Verriort in Deutschland einmütige Billigung fand, und nicht zuletzt deshalb hätte man annehmen sollen, daß die französische Regierung sich mit aller Entschiedenheit für die provisorische Haftentlassung des Generals einsetzen würde. Von dieser Annahme waren wir um so mehr überzeugt, als die französische Regierung die Verständigung und den Frieden

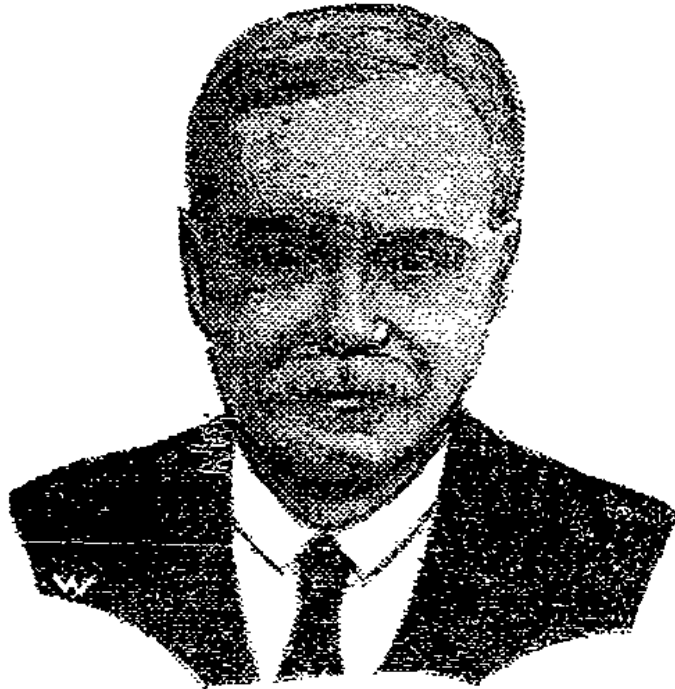
wir. Welche Enttäuschung nun, nachdem wir erfahren, daß auch das Gesuch auf provisorische Haftentlassung abgelehnt worden ist! Wir sagen es ganz offen: Aus der Sorge um die innerpolitische Zukunft ergibt sich diese Enttäuschung. Schon benutzt die Rechte die Gelegenheit zu einer neuen Heße gegen Frankreich. Sie mag äußerlich mit der Person des Generals Rathusius vielleicht sympathisieren, aber solange die Wahlen in Deutschland nicht stattgefunden haben, ist ihr die Ablehnung jeder Entlassung gar nicht unangenehm. Sie braucht Mittel zur Ablenkung, und da kommt ihr die Haltung der französischen Justiz gerade recht.

Wir glauben nicht, daß die französische Regierung die Gefahren, die sich aus dem Falle Rathusius in innerpolitischer Beziehung ergeben können, verkennt. Ihre Achtung vor der selbständigen Justiz in allen Ehren, aber schließlich sollte doch auch Herrriort nicht verkennen, daß der Fall Rathusius keine rein juristische, sondern in viel höherem Maß eine politische Angelegenheit ist. Deshalb könnte unter dem Druck der französischen Regierung wenigstens zugestanden werden, daß General von Rathusius sofort auf freien Fuß gesetzt wird, in Wille bis zur Beendigung des Prozesses wohnen bleibt, um sich dann am 20. November vor dem Kriegsgericht rechtfertigen zu können. Wie dieser Prozeß ausfällt, wissen wir im Augenblick nicht. Trotzdem aber richten wir heute an die französische Regierung die Mahnung: Laßt uns in Frieden leben und den Krieg endlich vergessen! Mit ihm aber auch alles, was durch ihn begangen wurde und nur durch ihn begangen werden konnte. Geht also Rathusius seiner Familie wieder!

### E. D. Morel gestorben.

Der englische Pazifist und Abgeordnete der Arbeiterpartei E. D. Morel, der am Mittwoch auf einem Spaziergang mit seiner Schwester plötzlich ohnmächtig zusammenbrach, ist in seiner Wohnung im Alter von 51 Jahren gestorben. Morel war einer der Gründer und Sekretär der „Union of Democratic Control“ und Herausgeber zahlreicher Schriften ausgeprochen deutschfreundlichen Charakters.

Vor 25 Jahren erregten seine Enthüllungen über die Ausbeutung und Mißhandlung der Eingekerkerten in Belgien



so ganz lebhaftes Aufsehen. Gleichzeitig wandte er sich aber, zusammen mit Lloyd George, gegen die von englischen Truppen im Burenkrieg begangenen Greuelthaten.

Nach Kriegsbeginn veröffentlichte er zahlreiche Artikel, in denen er auf die Kriegsschuld der Entente mächtig hinwies und besonders gegen Grey und Churchill scharf vorging. Diese Aufsätze erschienen sodann in Buchform unter dem Titel:

„Die Wahrheit und der Krieg.“ Bald danach folgte ein zweites Buch derselben Tendenz. Die Lloyd-George-Regierung wagte zwar nicht gegen ihn wegen seiner schriftstellerischen Tätigkeit vorzugehen, nahm jedoch ein Vergehen gegen das Kriegspolizeigesetz — er hatte einen Privatbrief an Román Nolland nach Genf durch einen Freund befördert lassen, anstatt ihn in den Postkasten zu werfen, und dieser Brief wurde von den Behörden beschlagnahmt — zum Vorwand, um ihn zu sechs Monaten Gefängnis zu verurteilen.

Morel kam im Dezember 1923 ins Parlament, indem er im Wahlkreis Dundee seinen größten Feind Winston Churchill glänzend besiegte. Bei den jüngsten Wahlen wurde er mit noch größerer Mehrheit gewählt. Im Vorjahre machte er eine längere Studienreise durch Deutschland.

Er gehörte der Unabhängigen Arbeiterpartei an und war mit MacDonald eng befreundet, der ihn für den Nobel-Friedenspreis vorschlug, wobei hervorragende Persönlichkeiten des englischen öffentlichen Lebens diesen Vorschlag unterstützten.

Mit Morel ist einer der glänzendsten Redner des englischen Unterhauses dahingegangen, der während der letzten Parlamentsession einer der Hauptverteidiger des englisch-russischen Vertragsabschlusses war. Die Londoner Presse hebt einmütig die Unantastbarkeit und die Macht der Persönlichkeit des Verstorbenen hervor.

### Irrelehren geopfert.

Vor dem Reichsgericht hatte sich am Donnerstag der Reichsminister Kaster aus Kottbus wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Kaster ist seit 20 Jahren politisch und gewerkschaftlich organisiert, gehörte bis zur Spaltung der Sozialdemokratie an und gründete nach der Spaltung eine Ortsgruppe der kommunistischen Partei in Kottbus, deren Vorsitzender er war.

Als im vorigen Jahre die kommunistische Partei verboten war, stand er in lebhaftem Briefwechsel mit der Zentrale in Berlin und verbreitete in der illegalen Zeit Flugblätter und Broschüren in dem Bezirk Kottbus, die auf einen gewaltsamen Umsturz hingingen. Auch gründete Kaster in dem Bezirk die kommunistischen Hunderttausender und versuchte, diese militärisch auszubilden, um bei einem eventuellen Umsturz gerüstet zu sein. Weiter legt ihm die Anklage zur Last, daß er der organisierten Leiter des belarischen Siebener-Kapfes in Kottbus gewesen sei, von dem aus alle Fäden bis weit hinein in das Oberlausitzer Hochland gingen. Bei einer Hausdurchsuchung am 23. November 1923 fand die Polizei zahlreiche belastendes Material, das zur Verhaftung des Angeklagten führte.

Bei seiner Vernehmung erklärte Kaster, daß er nie militärischer Leiter in seinem Bezirk gewesen sei. Das bei ihm beschlagnahmte Material sei ihm in der Zeit zugegangen, wo die kommunistische Partei noch nicht verboten war. Der Angeklagte will die gemäßigte Richtung in der Partei vertreten haben; er verabscheue einen gewaltsamen Umsturz. Nach seiner Verhaftung habe er sich ganz von der Partei losgesagt, was er in Briefen seiner Partei und seinen Angehörigen mitgeteilt habe.

Der Vertreter der Reichsanwaltschaft beantragte wegen Vergehens auf Grund des Republikstuhlgesezes und wegen Vorbereitung zum Hochverrat 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe.

Der Senat fällt nach längerer Beratung folgendes Urteil: Wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Vergehens nach § 7 des Republikstuhlgesezes wird Kaster zu 2 Jahren Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt, 6 Monate Untersuchungshaft und 200 Mark werden angerechnet.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

### Eine Blutreinigungskur

Alle jeder im Herbst zur Erhaltung seiner Gesundheit und zur Aufräumarbeit des Blutes machen. Die bewährten Jaeger-Tabletten aus Medizin. Diese beseitigen Hautunreinigkeiten, Furunkel und alle Schmutzen des Blutes. Angenehm zu nehmen als Tee. In allen Apotheken à Scht. M. 1.60 Hauptdepot Ratz-Apothek, am Scharnhorstplatz.

### Kleines Feuilleton.

#### Zufchriften.

Große Ereignisse ereignen sich nicht plötzlich und mit einem Schlag, sondern sie klingen mehr allmählich aus. So ist es auch mit der „Anarchie in Sillian“ gegangen, die alle Schwestern kommen sehen und bürgerlicher Wohlstandigkeit aufgetrieben hat. Die Vorgänge im Stadttheater anlässlich der Erstaufführung sind bekannt. Hinterher haben sich aber in den Spalten der bürgerlichen Blätter die empörten Gemüter aus. Den Vogel schloß diesmal nicht die „Lagezeitung“, sondern der im allgemeinen so moderaten „General-Anzeiger“, der freilich auch auf Bescheid äußerst lauer und moralisch zu reagieren pflegt. Nach einem Versuch, den Inhalt zu schäzieren, fährt der Kritiker fort:

Nach mehr von diesem „Rot und Dred“ — Worte, die im Stück immer wiederkehren — hervorzuheben, hier die Druckerhölzer zu bejahren, hier die sich mit schuldigen machen an dem, was die Theaterleitung am Sonnabend den Zuschauern „gebietet“ hat.

Der Menschheit Würde ist in eurer Hand gegeben — Bewahrt sie. Dessen möge sich die Intendanz wieder bewusst werden, nachdem sie es im gegebenen Falle vergessen gehabt hat. Gleichwohl, ob und von welcher Seite Einflüsse am Werke gewesen sein mögen, diese Angelegenheit möge, nachdem sie in anderen großen Theatern bereits mit gleicher Entschiedenheit abgelehnt war, auf den Spielplan zu stehen — die Verantwortung trägt natürlich die Intendanz.

Die Intendanz kriegt es überhaupt von allen Seiten zu hören. Man berätelt es ihr sogar, daß sie in ihrem „Auftrag“, den Blättern, die das dazu so sind, das Stück gelobt hat. Das sollte die Intendanz denn tun? Die „Anarchie in Sillian“ als „Rot und Dred“ bezeichnen? In einer Zeitschrift an die „Magdeburgerische“ wird gar von einer blutigen Hand von Anarchisten der Kopf des Intendanten gefordert — weil er es gewagt hat, ein part unparteiliches Drama unserer Künsten in Magdeburg vorzuführen, wo man offenbar bei Sudelmann herangekommen ist. Der „General-Anzeiger“ kann heute sogar das „höllische Eingreifen der unparteilichen Pöbel in unangebrachte“. Also je weit ist es schon gekommen, daß verächtliche Bürger sich gegen das „Ange des Geistes“ auflehren! Kinder, daß das Theater früher hat man doch gerade in diesem Lager immer gleich nach dem Mittel geschrien, wenn etwas etwas nicht befragt. Dessen möge sich die Redaktion wieder bewusst werden, nachdem sie es im gegebenen Falle vergessen gehabt hat.

Wer wir wollen ja eigentlich von „Zufchriften“ reden. Zusammen ist es lehrreich, zu sehen, wie die Verfasser eines „Eingangs“ durch die Redaktionen erzwungen werden. Die „Lagezeitung“ hat gleich an ihre jährliche Zeit eine Zeitschrift angehängt. Es ist geschildert. Dessen möge sich die Intendanz wieder bewusst werden, nachdem sie es im gegebenen Falle vergessen gehabt hat. Der „General-Anzeiger“ von Dred gelobt sein mögen, für

den auch die Schauspieler selber, die man sozusagen zum Streit aufsteht — in der „Lagezeitung“ ausgerechnet! —

Anschließend an die Besprechung von Bronnens „Anarchie in Sillian“ veröffentlichte die „Magdeburger Lagezeitung“ eine Zufchrift aus dem Publikum, in der es in bezug auf die Darsteller heißt: „Die kann jemand Achtung vor seiner Kunst fordern, der selbst keine vor ihr hat.“ Und ferner: „Wer sich wegwirft, hat das Recht auf Achtung bewirkt.“

Darin erblicken wir einen unerhört beleidigenden Angriff auf unsere Künstlerlehre, den wir auf das entsetzlichste zurückweisen müssen. Nach dem Verwaltervertrag steht dem Schauspieler gar nicht das Recht zu, in bestimmten Fällen prinzipiell seine Mitwirkung zu verweigern. Eine Weigerung ist nur zulässig, wenn ihm eine Aufgabe übertragen wird, die seinem eigentlichen Vokallgebiet fernliegt. Das kommt auch der Würde des Schauspielers durchaus entgegen; denn er fragt weniger nach dem Stück als nach seiner Rolle. Wenn also der Empfänger schreibt: „Höchste Achtung vor der andern Schauspielerin, die sich entschieden geweigert hat, die Rolle der hysterischen Sekretärin zu übernehmen“, so muß er vollkommen falsch orientiert sein. Schon in bezug auf die Rolle selbst; denn nicht die „hysterische Sekretärin“ mußte infolge Enttarnung einer Dame unterseht werden, sondern die Dienstmädchen.

Im übrigen lehnen wir es ab, in diesem Zusammenhang unser künstlerisches Glaubensbekenntnis preiszugeben. (Geg.) Paul Rud. Schulze, Karen Fredericksdorf, Lilly Holt, Olga Wähling.

Das ist eine recht lustige Episode für Leute, die albernem Realitätsgefühl für ihre reaktionären Zwecke ausschachten. Die an der Verhüllung beteiligten Künstler lehnen es ab, in diesem Zusammenhang ihr künstlerisches Glaubensbekenntnis preiszugeben — mit andern Worten: sie haben keine Lust, ihre Verleumdung der Leser der „Lagezeitung“ zu verteidigen. Was wir ihnen ohne weiteres nachsagen können.

Wir haben schon erwähnt, daß eine erzieherische Schar von Stadttheater-Anarchisten vor die Redaktion der „Magdeburgerischen“ gezogen ist unter Verantwortung einer „Schule der Entschlossenheit“ und gebittet hat, man möge ihr lebend oder tot den Intendanten anklagen. Aber das ist nicht das einzige. „Entschlossenheit“ zur „Anarchie in Sillian“. Sondern ein „Jugendlicher“ hat sich unter der Überschrift „Der elektrische Bronnen“ zum Worte gemeldet und in jener hochwürdigen Zone, der von jeder die Faustklopel ausgerechnet hat, dem Dichter und dem Regisseur hartnäckig nachgeholfen, daß das Kraftwerk Sillian kann seiner ganzen Einrichtung eine technische Unmöglichkeit sei und nur in der Romantik existieren kann. Voran Dichter und Regisseur ihm antworten werden: so war's ja auch nur gemeint, Beschreibend! Du hättest dir keine 50 Druckzeilen sparen können, denn deine technische Belehrung interessiert niemand, der ins Theater geht, um ein Kraftwerk zu genießen. Der Dichter hat sich seine symbolische Welt auf für seine Zwecke, die mit denen des Regisseurs übereinstimmen mit denen des Anarchisten, nichts zu schaffen

haben. Vermutlich haben nur wenig Jugendliche bei der Magdeburger Erstaufführung im Theater. Schallende Beifall über die „elektrische Pöbel“, die da gespielt wurde, wäre ihr Urteil gewesen. Welche Perspektive tun sich da plötzlich auf! Fachleute an der Front: man lasse in Zukunft die „Weber“ von Textfachleuten kritizieren, „Gas“ vom Direktor des städtischen Gas- und Elektrizitätswerks, den „Eingebildeten Kranken“ und „Arzt am Scheideweg“ von einem Medizinerkollegium und den „Fuhrmann Genschel“ von einem Vertreter des Transportgewerbes. Für „Kofe Bernd“ läme natürlich nur ein Karloffelzucker in Frage. Dem Platte, das den „elektrischen Bronnen“ in seinem Feuilleton hat pruden lassen, dem „Hauptblatt Mitteldeutschlands“, empfehlen wir auf's wärmste diese Reform der Theaterkritik. Aber auch die „Vollstimme“ hat eine Zufchrift bekommen, die sich auf die Erstaufführung der „Anarchie in Sillian“ bezieht:

Liebe Volksstimme!

Nach allem, was wir über das Benehmen des Publikums am Sonnabend vor acht Tagen gehört haben, müssen wir nachdrücklich dagegen protestieren, daß man uns mit der Begründung, wir seien zu ungezogen, vom Besuch des Stadttheaters ausschließt. Gegen das, was sich eure berühmten Erwachsenen da geleistet haben, ist unsere Aufführung müßig. Wir fordern deswegen vom allem Nachdruck — dies nicht ganz wörtlich zu nehmen! —, daß wir künftig mit Sarrzen, Trompeten und Glöckchen ins Theater mitgenommen werden. Wir werden euch schon zeigen, was die Partie ist.

Im Auftrag des

Berbandes aller Gut- bis Fünfjährigen Magdeburger Renate Franziska G.

Die Redaktion ist daraufhin sofort mit der Intendanz in Verbindung getreten, hat aber bis jetzt noch keinen Bescheid bekommen. Die Angelegenheit wird vermutlich an den Theaterausschuß weitergeleitet werden.

Kammermusikabend. Der Cellist Walter Luz hat mit Otto Volkman zusammen ein Konzert veranstaltet, das außerordentlich Kammermusik, der F-Dur-Sonate von Brahms und der Stücke von Hindemith op. 8, das Cellokonzert von Dvořák und einige kleine Vortragsstücke brachte. Der jugendliche junge Künstler brachte diesmal lange, um sich warum zu spielen. Zu der Probe und bisweilen unbedarbenen Schweiß, die Wahrscheinlichkeit ist, zumal in seinen späteren Werken, gefalle sich die Fülle einer Seite, die nicht anstreifen wollte: der Klavierpart klingt besser als das Cello. Die Begleitung eines Instrumentalkonzerts freilich ist keine rechte Aufgabe für einen Pianisten, es einmal klingt immer gestopft und brutal, selbst unter eines Volkmanns Händen. Und Auf wurde dieses enorm schweren Werkes noch nicht fertig; man gitterte vor Unfällen. Erst die hier schon gespielten Stücke von Hindemith, einem noch zahmen Hindemith, zeigten den Konzertgeber auf der Höhe seines Könnens. Die Reize zum Säuseln freilich wirkten peinlich, fast zu peinlich, wie der mit Zitrone-Imonade übergoßene, weißgebackte neue Stimmtonsaal.



# Der Reichskanzler gegen die Verleumder.

Der Reichskanzler Marx sprach am Freitag auf Einladung des Zentrums in einer öffentlichen Versammlung und sagte unter anderem:

Glaubt man auf der rechten allen Seiten, in Deutschland nach den Wahlen mit einer Rechtsregierung weiter zu kommen? Die Stichproben, die in letzter Zeit in Malleburg, Hamburg und Aachen stattfanden, scheinen nicht gerade dafür zu sprechen, daß am 7. Dezember ein überwältigender Sieg der Parteien der Rechten zu erwarten ist.

Ich betone auch heute wieder, und das gilt für jede Partei, die nicht grundsätzlich in der Opposition verharren will, daß eine gewisse Mäßigung in der Führung des Wahlkampfes notwendig ist, wenn der neue Reichstag nicht von vornherein wieder zur Unfruchtbarkeit zurückgeführt werden soll.

Eine schwere Entgleisung ist es, die Person des Reichspräsidenten in den Wahlkampf zu zerren und dazu noch in solcher gehässiger Weise, wie das zurzeit geschieht. Der Reichspräsident steht, solange er auf seinem Posten ist, über den Parteien, und die Parteien sollten diese Stellung respektieren. Das ist einfach ein Gebot des politischen Anstandes, aber auch der Klugheit; denn was jetzt dem Reichspräsidenten Obert widerfährt, kann ebensogut einem andern widerfahren.

Leider ist es notwendig, gerade die Parteien daran zu erinnern, die ihre Opposition so gern als „national“ bezeichnen.

Die Mahnung des Reichskanzlers wird kaum Eindruck auf die verlotterten Deutschnationalen und ihren wähligen Anhang machen. Sie wollen in der Person des Reichspräsidenten das ganze schwarzrotgoldene Deutschland treffen. Schon bei der Zusage hat der Reichspräsident Obert nicht zu erwarten. Es bleibt den deutschen Republikanern unter diesen Umständen kaum etwas anderes übrig, als sich vor die Person des Reichspräsidenten zu stellen und jeden, der es wagt, den Reichspräsidenten in Wort und Schrift zu beleidigen, auf der Stelle nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel abzustrafen.

## Krise in Spanien.

In Spanien herrscht der General Primo de Rivera, der sich Mussolini zum Vorbild genommen hat. Wie Mussolini ist aber auch er in Wägen. Die Widerstände im Lande wachsen von Tag zu Tag. Schärfste Zensur sucht dem In- und Ausland zu verheimlichen, was in Spanien vorgeht bzw. falsche Nachrichten zu verbreiten. Einen Einblick in Spaniens innere Verhältnisse gibt eine Meldung eines englischen Korrespondenten, in der es heißt:

Trotz der strengen Zensur beginnt man die Lage in Spanien zu überblicken. Die Erklärung, in der König Alfonso sagte, daß er die Diktatur hingenommen habe, um den Bürgerkrieg zu vermeiden, ist jetzt diskreditiert. Katalonien und Navarra sind in Siebel und eine großer Teil der Arme bereitet sich auf einen Frontwechsel vor.

Dem gleichen Korrespondenten zufolge steht die gewaltsame Befreiung des Generals Berenguer, der kürzlich zu Gefängnis verurteilt worden ist, nahe bevor. Trotz der Hinrichtungen, die in Barcelona und in Pamplona stattgefunden hätten, sei der Aufstand nicht unterdrückt. Zahlreiche Sozialisten, Revolutionäre und Liberale seien in Barcelona, Sagorosa, Valencia und Madrid verhaftet worden. Montag und Dienstag allein seien 152 Personen festgenommen worden. Die reaktionären Regimenter erklärten, die Diktatur solle andauern; denn wenn sie gestürzt würde, würde auch die Monarchie stürzen.

Die Beispiele in Italien und Spanien beweisen, daß jede Regierungsform, die sich auf die Gewalt allein stützt, über kurz oder lang zusammenbricht, weil moderne Wirtschaft den demokratischen Staat bedingt und nicht die Diktatur.

## Mussolini und die Kommunisten.

Der „Vorwärts“ schreibt zu diesem Thema: Bereits vor etwa zehn Tagen wurden uns von absolut zuverlässiger italienischer Seite über die Absichten der Pommunisten bei der Wiedereröffnung des Parlaments Einzelheiten mitgeteilt, die uns so ungeheuerlich erschienen, daß wir erst ihre Bestätigung durch die Tatsachen abwarten wollten, ehe wir sie an die Öffentlichkeit brachten. Diese Bestätigung liegt nun in der Meldung vor, die zwar ganz harmlos erscheint und in Wirklichkeit den raffiniertesten und elendesten Arbeiterberrat darstellt, den die kommunistische Internationale bisher zugunsten der Reaktion verübt hat.

Die italienischen Kommunisten waren an die übrigen Oppositionsparteien, nach deren Beschluß, das Mussolini-Parlament zu boykottieren, mit dem äußerst „revolutionären“ Vorschlag herantreten, sich offiziell als Gegenparlament zu proklamieren. Das war natürlich heller Unsinn; denn es wäre bei den gegenwärtigen Machtverhältnissen eine völlig aussichtslose Auflehnung gewesen, die der faschistischen Regierung nur den erwünschten Vorwand zu brutalen Gegenmaßnahmen und neuen Gewaltakten geliefert hätte. Die Kommunisten aber drohten für den Fall, daß man ihren Vorschlag ablehnte, den Boykott nicht mitzumachen, sondern in das Parlament zu gehen und dort alle in Opposition zu machen.

Dieser unmögliche Vorschlag im Zusammenhang mit dieser Drohung erschien den Oppositionsparteien sofort höchst verdächtig. Die italienischen Kommunisten haben sich bei früheren Gelegenheiten bereits sehr eigenartig verhalten: man entsam sich der Rede des kommunistischen Abgeordneten Bombacci, der die Weisensverantwortlichkeit der faschistischen und der bolschewistischen Diktaturtheorie mit allerlei Lobsprüchen auf die Tatkraft Mussolinis hervorgehoben hatte. (Bombacci hatte diese Rede im Auftrage der russischen Sowjetgesandten Jordanoff gehalten und kam deshalb mit einer milden Rüge davon.) Kommunistisch geleitete Gewerkschaften, z. B. in Turin, waren wiederholt gemeinsam mit faschistischen Gewerkschaften vorgegangen, ohne sich um die Stellungnahme der sozialistischen Gewerkschaften zu kümmern. Und dergleichen mehr. Vor allem war es seit jeher aufgefallen, wie korrekt und sogar freundschaftlich die Mussolini-Regierung

# Radiodienst der Volkstimme.

Um die Einfuhrabgabe.

ng Paris, 15. November. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, die am 5. November unterbrochen wurden, sollen am Montag wieder aufgenommen werden. Man hofft hier, daß die Instruktionen, die der Chef der deutschen Delegation aus Berlin mitbringt, einen raschen Fortgang der Arbeiten ermöglichen werden.

Andererseits wird berichtet, daß die französische Regierung bereit sei, den Meinungsanstanz über die Regelung der 26prozentigen Einfuhrabgabe fortzusetzen, vorausgesetzt, daß es an der Haltung des Rahmens der Handelsvertragsverhandlungen geschehe.

Der „Matin“ verzeichnet ein Gerücht, nach dem der Generalagent für die Reparationszahlungen sich die deutsche Auffassung zu eigen gemacht habe und erkläre, die Erhebung der 26prozentigen Abgabe von der deutschen Einfuhr stünde im Widerspruch zum Dawesplan. Dagegen soll der Staatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes, Crowe, in einer Unterredung, die er am Freitag mit dem französischen Geschäftsträger gehabt hat, ausgesagt haben, daß England den französischen Standpunkt nach besten Kräften unterstützen werde.

## Zollkrieg zwischen Belgien und Frankreich?

ng Paris, 15. November. Die Verhandlungen, die zwischen den Regierungen von Paris und Brüssel zur Beilegung des durch die unvorhergesehene Erhöhung der belgischen Zolltarife für entzündliche Konfekte geführt werden, haben bisher zu keinem positiven Ergebnis geführt.

Wenn auch die Aussichten einer Einigung hier allgemein als günstig bezeichnet werden, so hat doch die französische Regierung eine Reihe von Begleitungsmaßnahmen ins Auge gefaßt, die in den nächsten Tagen zur Anwendung kommen sollen und die Eröffnung eines Zollkriegs zwischen Frankreich und Belgien bedeuten würden.

## Die Ueberführung der Asche Jaurès.

ng Paris, 15. November. Die Sozialdemokratische Partei vertritt öffentlich gemeinsam mit dem allgemeinen französischen Gewerkschaftsbund und der Liga für Menschenrechte einen Aufruf, der die Bevölkerung zur Teilnahme an der Ueberführung der Asche Jaurès nach dem Pantheon auffordert.

Das in Aussicht genommene Programm fand am Freitag die Zustimmung des Ministerrates. Die Ueberführung findet am Sonntag den 23. November statt. Der Sarg, der bereits am Sonnabend abend auf den Stufen des Kammergebäudes aufgestellt werden wird, soll von 15 Bergleuten getragen werden.

## Die englischen Liberalen in der Auflösung.

London, 15. November. Die Liberale Partei Englands befindet sich augenblicklich in einer äußerst katastrophalen Lage. Meinungsverschiedenheiten drohen die Partei zu spalten. Kapitän Woodhouse Penn erklärt z. B. in einem Brief

mit der Sowjetregierung verkehrte, wie viele Vereinbarungen zumindest wirtschaftlicher Art zwischen Rom und Moskau geschlossen wurden, während sich Mussolini im Innern den Anschein gab, als richte sich der Druck des Faschismus vor allem gegen die bolschewistischen Lehren.

Man ging nun der Sache nach und kam zu der Ueberzeugung, daß dieser Vorschlag der italienischen Kommunisten und ihre Drohung, allein die parlamentarische Oppo-



Mussolini.

der Führer der italienischen Faschisten, dem die Kommunisten vor einer entscheidenden Niederlage bewahrt haben.

sition zu bejorgen, ein abgekartetes Spiel zwischen Mussolini und den Kommunisten bzw. der russischen Sowjetregierung sei.

Denn vor nichts fürchtet sich Mussolini mehr als vor dem luftleeren Raum, den die Oppositionsparteien durch ihr Fernbleiben vom Parlament geschaffen haben. Eine Regierung, besonders eine solche, die auf so zweifelhaften verfassungsrechtlichen Grundlagen beruht wie die faschistische, braucht um jeden Preis eine Opposition, wenn sie nach innen und nach außen den Eindruck der Gesetzmäßigkeit aufrechterhalten will. Deshalb hat Mussolini die Dienste der Kommunisten bzw. der Sowjetregierung in Anspruch genommen. Jetzt hat er seine „Opposition“!

Das Erscheinen der Kommunisten in der Kammer, die Brandrede des Repossi, die Ordnungsrufe usw., es ist alles nur bestellte Arbeit. Parteipolitisch glauben zwar die Kommunisten, daß sie mit dieser Haltung Geschäfte werden machen können, indem sie sich als diejenigen hinstellen, die sich allein in die „Höhle des Löwen“ zu begeben wagen, — bald aber wird ihnen die Maske vom Gesicht gerissen werden, und sie werden endgültig als das entlarvt werden, wofür sie Matteotti, dessen Namen sie heute schänden, wenige Tage vor seiner Ermordung erklärte: als die schlimmsten Feinde der Arbeiterklasse und als die Knechte des Faschismus! —

## Notizen.

Die Reichsindizes. Amlich wird mitgeteilt: Die am 12. November als Stichtag berechnete Großhandelsindizes des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 5. No-

an die „Daily News“: Ich wünsche frei zu erklären, daß ich in keinem Falle, weder direkt noch indirekt, Lloyd George als meinen Führer im Unterhaus anerkenne.

## Königswinter am Montag geräumt.

ll Düsseldorf, 15. November. Die Besatzungsbehörde hat den deutschen Amtsstellen im besetzten Gebiet mitgeteilt, daß vom 17. November 12 Uhr nachts ab dasjenige Gebiet wieder als geräumt zu gelten hat, das am 9. Januar 1923 besetzt wurde. Es handelt sich hier um den sogenannten Flaschenhals, in dem die Orte Königswinter und Sounet liegen.

## Gerhard Hauptmann gegen die Deutschnationalen.

rb Dessau, 15. November. Die Demokratische Partei in Anhalt hatte den Dichter Gerhard Hauptmann zum Donnerstag als Redner für einen vaterländischen Abend in Dessau eingeladen. Hauptmann, der zur Zeit in Lugano weilt, sollte von dort mit einem Junkerflugzeug abgeholt werden. Er mußte dieses Verlangen jedoch zu seinem eignen Bedauern ablehnen. In einem Briefe, den er an den Bürgermeister von Dessau, den Demokraten Seffe, richtete, und in dem er seine Abgabe begründet, läßt er gleichzeitig durchblicken, auf welcher Seite er zu finden ist, wenn jemals der Kampf zwischen Besitz und Arbeiterklasse in die Formel Bürgerkrieg gegen Arbeit gefaßt werden sollte. Hauptmann sagt:

Ich stehe dort, wo die Wartburgjugend, wo Fritz Reuter und wo mit seinen letzten Gedanken Bismarck gestanden hat. Ich stehe unter denen, die belehrbar sind und die aus dem überaus grauenhaften vergangenen Kriegesereignis eine Lehre gezogen haben. Unter denen, die, je eher je lieber, den ganzen Jammer erneuern wollen oder unter denen, die ihn ver-gessen haben, stehe ich nicht. Freilich habe ich auch mit denen nichts gemein, die in aller Ewigkeit den Budel gebuldig hinhalten wollen. Wohin haben aber die Putzche der Spielporno in den letzten Jahren geführt? Dortin, wo ein weiterer Schritt uns in den Abgrund gestürzt hätte.

Nein, der Genosse braucht Schonung und Ruhe und ich bin gewiß, daß unser Staat augenblicklich ein Genesender ist.

Die sogenannten Deutschnationalen können viel zum inneren Frieden beitragen, wenn sie endlich davon abstünden, die weit überwiegende Mehrheit ihrer Mitbürger dadurch zu degradieren, daß sie sich „deutschnational“ nennen.

## Stresemanns Charakter vor Gericht.

im Köln, 15. November. Wegen den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Meinigen Zeitung“, Trimborn (Köln), ist von der Kölner Staatsanwaltschaft ein Offizialverfahren eingeleitet worden, weil er durch einen Artikel, in dem die Politik des Reichsaußenministers Stresemann als charakterlos bezeichnet wird, den Außenminister beleidigt haben soll.

Auf den Ausgang dieses Prozesses, der für die politische Tätigkeit des wandlungsfähigen Stresemann allerlei interessantes Material bringen wird, darf die Öffentlichkeit gespannt sein.

vember (126,6) um 2,4 vom Hundert auf 129,7 gestiegen. Höher lagen die Preise namentlich für Getreide, Hartstoffen, Rind- und Schweinefleisch, ferner für die meisten Textilrohstoffe und Halbwaren, für die Nichteisenerzelle und Benzin. Geunten sind die Preise für Butter, Schmalz, Zucker und Treibriemenleder. Von den Hauptgruppen sind die Lebensmittel von 121,5 auf 125,8 oder um 3,5 vom Hundert und die Industriehölze von 136,2 auf 137,1 oder um 0,7 vom Hundert gestiegen. Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Kleidung) für Mittwoch den 12. November ist gegenüber der Vorwoche (123,0) um 0,5 vom Hundert auf 123,4 zurückgegangen.

Die Grunderwerbsteuer in Preußen ergab im ersten Halbjahr rund 28,8 Millionen Goldmark. Da die Steuer in der Regel 4 Prozent des steuerpflichtigen Wertes beträgt, würde bei Zugrundelegung dieses Wertes der Wert der im ersten Halbjahr 1924 in Preußen veränderten Grundstücke rund 884 Millionen Goldmark betragen. Von dem Steueraufkommen entfallen 13,4 Millionen = 3,24 Prozent auf die Grundbeträge und der Rest auf die Zuschläge. Die kommunalen Zuschläge machten im Durchschnitt 34,4 Prozent der Grundbeträge aus.

Bestrafter Verleumder. Am Donnerstag hatte sich vor dem Schöffengericht in Giesleben der Fleischermeister Franz Walter aus Unteröbblingen am See wegen Beleidigung des Reichspräsidenten zu verantworten. Walter hatte im April 1924 auf einer Fahrt nach Halle in der Eisenbahn den früheren Reichsminister Scheidemann und den Reichspräsidenten Obert mit Schimpfwörtern wie Lumpen usw. beleidigt. Unterstützt wurde er darin durch einen im selben Abteil sitzenden Hauptmann a. D., der aber unerkannt entwich. Das Gericht verurteilte den Schimpfhelden zu 1000 Mark Geldstrafe. Nur sein hohes Alter befreite ihn vor dem Gefängnis.

Mexiko beim Arbeitsamt. Die mexikanische Regierung hat beim Arbeitsamt des Völkerbundes Verhandlungen wegen baldiger Aufnahme Mexikos angeknüpft. Seine Teilnahme an der nächsten Arbeitskonferenz des internationalen Arbeitsamts ist bereits gesichert. Die mexikanische Regierung wird gleichzeitig das Washingtoner Abkommen ratifizieren. Ein Aufnahmege-such an den Völkerbund ist noch nicht gestellt. Der neue Kurs in Mexiko unter Führung des der Sozialdemokratie nahe- stehenden Staatspräsidenten Calles macht sich also bereits bemerkbar.

## Devisen.

Die Laufe des 3. R. 3.

Wb. Washington, 15. November. 3. R. 3 wird in der nächsten Woche nach dem Flugplatz von Bolling fliegen, wo das Luftschiff von Frau Coolidge auf den Namen „Los Angeles“ geäußt wird. Der genaue Termin der Abfahrt des Luftschiffes hängt von den Wetterverhältnissen ab.

## Deutschlands Zahlung.

Wb. Paris, 15. November. Senator Luberjac hat an Ministerpräsident Herriot eine Anfrage gerichtet, um zu erfahren, was Deutschland in Ausführung des Londoner Abkommens bis jetzt bezahlt hat. Herriot hat geantwortet, daß von Deutschland direkt und indirekt an den Zahlungsagenten eine höhere Summe gezahlt wurde, als eine Monatsrate von der ersten Jahresrate in Höhe von einer Milliarde Goldmark, die der Dawesplan vorsieht, ausmache, also mehr als 88 300 000 Goldmark.

## Niesenbrand.

Wb. Paris, 15. November. „Chicago Tribune“ meldet aus Neuport: Ein großer Teil von New Jersey ist gestern morgen von einem großen Brande heimgesucht worden, wie er in der Geschichte der Stadt einzig dastet. Das Feuer brach um 9 Uhr morgens in einer Salpetermineralen aus und verbreitete sich rasch über vier Stadtteile hin. Durch die durch zahlreiche Explosionen in die Luft erschießenden Trümmerstücke wurde der Brand noch weiter verbreitet. Einige Glücke fielen in eine Schär Schullinder, von denen viele vermisst werden. Über 900 Familien sind obdachlos geworden. Über 25 Familien sind dem Brande zum Opfer gefallen. 10 Feuerwehrlente werden noch vermisst. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 15 Personen schwer verletzt in das Spital gebracht. Der Schaden wird auf Millionen Dollar geschätzt.









# Die Wahlpost

## Bismarcks Recht der Notwehr.

„Der Deutsche wird immer gemüthlich bleiben, sogar im terroristischen Treiben.“ So sang der deutsche Dichter Heinrich Heine vor hundert Jahren, und die Folgezeit hat ihm recht gegeben. Diese deutsche Gemüthlichkeit wird aber von den Hohenzollern heute mißbraucht. Denn jetzt, sechs Jahre nach der Proklamierung der Republik, sieht das deutsche Volk sich in die Lage versetzt, mit seinem davongelaufenen Landesvater und dessen Familie über das Eigentum an dem Volkvermögen, das die Hohenzollern im Laufe der Jahrhunderte an sich gebracht haben, zu prozessieren.

So vielätvoll wie nach 1918 ist denn doch selbst das Bürgerthum früher mit verjagten Dynastien nicht umgegangen. Als nach 1866 Hannover und Kurhessen ihre „angestammten“ Landesväter loswurden und unter die Hohenzollern kamen, da waren weder die Hohenzollern noch die preussische Regierung und die Volksvertretung so sentimental wie das deutsche Volk nach 1918. Bismarck wußte recht wohl, daß jeder Pfennig, der den depostierten Fürsten gezahlt würde, für diese eine Waffe sein würde, ihre dynastischen Ansprüche zu propagieren. Er proklamierte demgegenüber das „unzweifelhafte Recht der Notwehr“ gegen derartige Bestrebungen und legte dem Landtag im Jahre 1868 Gesetze vor, durch welche das gesamte Vermögen der landesherrlichen Familien von Hannover und Kurhessen beschlagnahmt wurde.

Als der Zentrumsführer Windthorst bei der Beratung dieser Vorlagen prophetisch ausrief, daß die Hohenzollern einst ihre historische Vergeltung erhalten würden, entgegnete ihm Bismarck mit den berühmt gewordenen Worten, daß „die königliche Regierung in der Ausübung ihrer Pflicht für den Frieden des Landes zu sorgen nicht über juristische Zwirnsfäden stolpern würde“. Heute denken diejenigen, die sich als die Erben Bismarcks aufspielen, ganz anders über die „juristischen Zwirnsfäden“. Sowohl das Abgeordnetenhaus wie das Herrenhaus nahmen die Vorlagen an. In dem Kommissionsbericht des Herrenhauses, das doch wahrlich kein wildes Revolutionstribunal war, findet sich der folgende Satz, der beweist, daß die „edlen und erlauchten Herren“ besser wußten, worauf es ankommt, als die jetzigen bürgerlichen Parlamentsmehrheiten in Preußen und dem Reich:

Die Mitwirkung der Volksvertretung ist im vorliegenden Falle nur deshalb in Anspruch genommen, einestheils, weil es sich um Sanctionierung einer politischen Maßregel handelt, bei der von Haus aus klar bleiben muß, daß die Mitwirkung der Gerichte ausgeschlossen bleibt.

Heute sind die Kämpen für die Wiedereinführung der Monarchie, die Führer der Deutschnationalen und Völkischen bereit, den rein staatsrechtlichen Akt der Hohenzollernabfindung zu einem juristischen zu machen. Das heißt, den Hohenzollern die geforderten Werte in Höhe von 1200 Millionen Goldmark auszuliefern. Das wäre Selbstmord des deutschen Volkes, das darum an Bismarcks Begründung der Enteignung der Dynastien von Hannover und Kurhessen erinnert sei, die der Heros aller Völkischen im Preussischen Herrenhause gab:

Ich habe nicht gehört, daß die Vorfahren des Königs Georg, nachdem sie das Haus Stuart vom Throne Englands getrieben hatten, diesem Hause durch Staatsgelder die Mittel geliefert haben, der königlichen Armee bei Vindoben entgegenzutreten. Ich habe nicht gehört, daß die verschiedenen Zweige des Hauses Bourbon, deren Thron den Staatsumwälzungen in Frankreich, in Spanien und in Italien zum Opfer fiel, auf Kosten dieser Länder mit einer Dotation versehen worden wären. Noch weniger ist es mir wahrscheinlich, daß die spanische Regierung es für ihre Pflicht halten wird, der Königin Isabella Mittel zu m Kriegsgegen sich zu liefern, und daß von Italien die Bourbonen in ihren Absichten durch Staatsmittel unterstützt wurden. Ich führe dieses nur an, um Ihnen die Veringschätzung zu kennzeichnen, mit welcher wir die Entzweiung aufzunehmen haben, die sich von vielen feindlichen Seiten geltend macht, als ob wir hier einen ungerechten, gewaltthätigen Akt gegenüber einem an sich ungerecht seines Thrones beraubten Fürsten verübten.

So sprach Bismarck. Seine völkischen Nachbeter aber wollen, daß die Welt noch einmal davon hört, daß das deutsche Volk sein Glend durch die Erfüllung der unverschämten Hohenzollernforderung verewigt. Als besondere Belohnung für das Ausreißen in der Stunde der Gefahr.

Wer dieses Attentat auf den gesunden Menschenverstand verhindern will, muß am 7. Dezember sozialdemokratisch wählen. „Die 1200 Goldmillionen für den Wiederaufbau Deutschlands!“ Das sei die Parole. —

## Halb und halb juckt das Fell.

Die „Schwäbische Volkszeitung“ hat Einsicht bekommen in ein streng vertrauliches Rundschreiben der Deutschnationalen an ihre Vertrauensmänner im Reich, das einen Einblick in die Praktiken dieser Partei gestattet, um ihre bisherigen Mandatszahlen zu retten. In

diesem vom Verlag der deutschnationalen Schriftenvertriebsstelle, Berlin SW 11, Brandenburger Straße 24, an die Kreisvereine und Vertrauensleute gerichteten Rundschreiben sind folgende Richtlinien überaus bezeichnend:

Gegnerische Plakate sind überall unauffällig in verkehrsarmen Zeiten nachts oder morgens zu entfernen oder mit Ueberdrucken zu besetzen. Bezüglich der Versammlungstechnik sind die eignen Versammlungen so zu gestalten, daß eine Diskussion mit Gegnern nicht stattfinden kann. Zu diesem Zweck ist es rathsam, anschließend an jeden Vortrag das Deutschlandlied singen zu lassen. Läßt sich eine Diskussion nicht vermeiden, so ist die Diskussionzeit auf 5 bis 10 Minuten zu beschränken. Zwischen den gegnerischen Diskussionsrednern ist ein Referat unserer Partei einzufügen. Bei der Wahl wie im Wahllokal müssen mindestens zwei Leute den des Schreibens und Lesens Unkundigen bei dem Wahlakt behilflich sein.

Die Deutschnationalen rechnen also mit Recht zunächst auf die Stimmen der Analphabeten. Wer soll denn auch sonst, außer den geschäftlich Interessierten, die Halb- undhalben wählen? Verständlich ist ferner, wenn sie der Abrechnung in öffentlichen Versammlungen durch Aufstimmern von Liedern zu entgehen suchen. Das besüßigt nur. Aber wehe, wenn sie beim Vernichten der Wahlplakate erwischt werden! Da hört der Spaß auf. —

## Sittlich rein wie seine Stuhlprobe.

Vor einem Berliner Amtsgericht stand am Donnerstag Termin in einer Beleidigungssache, die der völkische Führer Dr. Arnt Dinter gegen Dr. Birnbaum, den verantwortlichen Redakteur der literarischen Rundschau des „Berliner Tageblattes“ angestrengt hat. Die literarische Rundschau hatte eine Besprechung des Buches „Die Sünde wider das Blut“ veröffentlicht. In der Besprechung wird das Buch als Fälschung und Schmutzwerk bezeichnet. Dadurch fühlte sich der Verfasser, Dr. Dinter, beleidigt und stellte Strafantrag.

Justizrat Dr. Gahn, der Vertreter des Klägers Dinter, stellte bei Beginn der Sitzung einen Antrag auf Verlegung der Sache, da der Sachverständige Professor Dr. Bischoff ein Alteist eingereicht habe, laut dem er wegen neuralgischer Schmerzen den Termin nicht wahrnehmen könne. Die Verteidigung des Angeklagten, Rechtsanwälte Dr. Fris Gahn, Dr. Klee und Gronemann, bezeichneten diesen Antrag als Verschleppungsmanöver.

Kläger Dinter: Eine Verschleppung dieses Prozesses liegt mir fern. Ich habe sogar meine ganze Wahlagitacion unterbrochen, um hier zu diesem Termin erscheinen zu können.

Rechtsanwalt Klee: Ich kann verstehen, daß dieser Prozeß der Wahlagitacion des Klägers nicht gerade förderlich gewesen wäre.

Dinter: Ich habe die Verhandlung nicht zu scheuen und versichere auf Ehre und Gewissen, daß ich von der Erkrankung Dr. Bischoffs bis gestern abend keine Kenntnis hatte. Die vorliegende Sache aber ist eine wissenschaftliche Streitfrage, und die kann ohne Sachverständige nicht entschieden werden.

Rechtsanwalt Gronemann: Von einer wissenschaftlichen Frage kann wohl kaum die Rede sein, wohl aber liegt hier ein förmlicher Aktienhandel von Lügen und Fälschungen vor.

Dinter: Das ist eine Unverschämtheit. Rechtsanwalt Gronemann: Ich beantrage Protokollierung dieser Verurteilung auf Grund des Paragraphen 185. Vorsitzender: Die Verurteilung des Klägers war zweifellos sehr unparlamentarisch.

Dinter: Dann ziehe ich meine Verurteilung zurück. Vorsitzender: Ist denn nicht ein Vergleich in dieser Sache möglich?

Rechtsanwalt Gahn: Tausende von Juden sind durch Dr. Dinter auf das schwerste beleidigt worden. Mit einem solchen Kläger können wir einen Vergleich unmöglich schließen. Ich beantrage ferner, noch den Schriftsteller Thomas Mann als Sachverständigen hinzuzuziehen.

Rechtsanwalt Klee: Ich beantrage, die Akten eines Beleidigungsprozesses, den Dr. Dinter in Schmalkalden gegen einen Beklagten Kammiker geführt hat, herbeizuziehen. In dem Urtheil, das in diesem Prozeß ergangen ist, wird gegen Dinter gesagt, daß der von Kammiker gegen Dinter erhobene Vorwurf des unzüchtlichen Lebenswandels erwiesen sei. Das Urtheil ist gefällt worden von dem Amtsgerichtsrat Lattmann, dem bekannten antisemitischen Abgeordneten.

Dinter: Es handelt sich dabei um völlig unbemerkene Behauptungen, die von jüdischen Kreisen aufgestellt worden sind. Gegen Lattmann waren damals von jüdischer Seite Drohungen ergangen. Außerdem ist Lattmann bereits 65 Jahre alt.

Rechtsanwalt Gronemann: Diese Beleidigung eines Richters beantrage ich zu Protokoll zu nehmen.

Dinter: Ich ziehe hier als harnloser Goj gegen drei jüdische Anwälte. Da ist es für mich natürlich sehr schwer aufzukommen.

Rechtsanwalt Klee: Goj, ja — harmlos, nein! Justizrat Gahn: Ich protestiere gegen diese Ton. Die Gegenseite hat ohne Zweifel das Bestreben, Dr. Dinter zu vernichten. Daher werden in der Öffentlichkeit diese unerhörten Angriffe gegen ihn gerichtet.

## Wer kennt diese Handschrift?

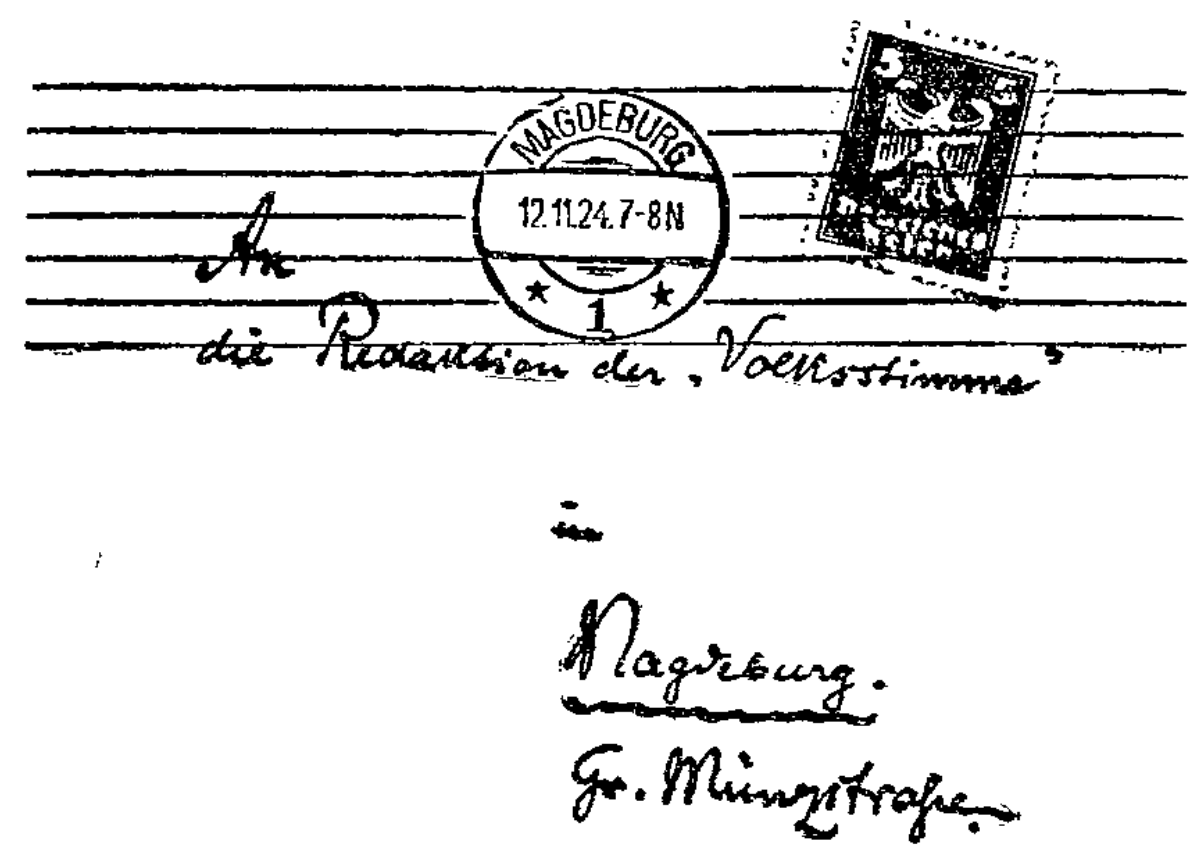
Wir suchen seit Jahr und Tag nach Augenzeugen des berühmten „Dolchstoßes“. Endlich hat sich einer gefunden — aber leider verschweigt der Mann, der, nach seinem Schreiben zu urteilen, — in bürgerlichen Kreisen zu suchen ist, seinen Namen. Und was alles kann der Tapfere „aus eigener Wahrnehmung“ bezeugen! Er hat „bestimmt fest-

dem Pflicht- und Ehrgefühl bei vielen Offizieren. Aber auch sonst mehren sich die Klagen über mangelnde Fürsorge der Vorgesetzten für die Mannschaften, verstandlose, oft unwürdige Behandlung der Untergebenen, namentlich älterer Leute durch jüngere Vorgesetzte, ferner über anstößigen Lebenswandel vieler Vorgesetzten, unlauterer Verkehr mit Frauenzimmern und der Sucht, inmitten der darbenenden Bevölkerung und unter den Augen ihrer nur notdürftig ernährten Untergebenen sich in Frank und Speise gut zu tun und sich Lebensmittel auf unrechtmäßigem Wege zu beschaffen.

Dieser Erlaß trägt die Nummer I. bII/a. Nr. 10850/18 und ist unterzeichnet von Generalleutnant v. Kehler und dem Generalmajor Lettau als Chef des Stabes.

Der anonyme Briefschreiber, der behauptet, er könne bezeugen, daß sich Soldaten gewissermaßen eine Geschlechtskrankheit erschleichenhandelt hätten, und zwar auf Veranlassung der Sozialdemokraten — der kann uns gewiß auch erklären, wie es kommt, daß sich der Kommandierende General des 11. Armeekorps gezwungen sah, einen solchen Erlaß an die ihm unterstellten Offiziere herauszugeben.

Wir legen den größten Wert darauf, den Tapferen persönlich kennenzulernen. Was er uns — aber wohl-gemerkt nur anonym! — zu schreiben mag, erzählt er natürlich überall umher, und den frechen Verleumdern der Sozialdemokratie muß endlich einmal das Maul gestopft werden. An unsre Leser und alle Freunde der Sozialdemokratie, besonders an die Mitglieder des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, richten wir die Aufforderung, die obenstehende Handschrift genau anzusehen, die so charakteristisch ist, daß sie mit einer andern nicht leicht verwechselt werden kann. Wer glaubt, daß er auf Grund der Handschrift den Briefschreiber erkannt hat, bitten wir, uns umgehend dessen Namen mitzutheilen und — wenn irgend möglich — eine von dessen Hand stammende Schriftprobe (Brief, Postkarte, Aktenstück usw.) beizufügen.



gestellt“, daß Soldaten in der Heimat durch die „Sozi“ systematisch aufgewiegelt worden sind und weiter:

Es ist sogar vorgekommen, daß sich Rekruten durch Verzehren ihrer Geschlechtssteile mit Kameraden, die sich absichtlich den Tripper geholt hatten, infiziert haben, um sich ihrer Pflicht zum Kämpfen zu entziehen.

Das alles sei, so behauptet der Mann, auf die Machinationen der Sozialdemokraten zurückzuführen.

Gerade diese Behauptung ist von besonderem Interesse, weil der Zufall es wollte, daß ein geheimer Erlaß des Stellh. Generalkommandos Cassel vom 26. Oktober 1918 bekannt wird, in dem es u. a. heißt:

Ein großer Teil der Vorgesetzten besitzt nicht die erforderliche Achtung und das Vertrauen der Untergebenen. Die große Zahl der ehrengerichtlichen Verhandlungen ergibt den erschreckenden Beweis von mangel-



Sonnabend den 22. November, abends 8 Uhr:

Wittenberg. Redner: Rektor Ringel (Groß-Otterleben).  
Weschen. Redner: Reichstagsrat a. D. Bauer (Berlin).  
Ergleben-Wödrern. Redner: Kreisleiter Nagel (Magdeburg).

Sonntag den 23. November:

Wahrenburg nachmittags 3 Uhr. Redner: Rektor Ringel (Groß-Otterleben).  
Ansel nachmittags 3 Uhr. Redner: Gewerkschaftssekretär Dittler (Stendal).  
Nahstedt abends 7 Uhr. Redner: Gewerkschaftssekretär Dittler (Stendal).  
Grieben nachmittags 3 Uhr. Redner: Parteisekretär Müller (Stendal).  
Bittkau abends 7 Uhr. Redner: Kreisleiter Müller (Stendal).  
Nahstedt nachmittags 2 Uhr. Redner: Kreisleiter Nagel (Stendal).  
Iben abends 7 Uhr. Redner: Kreisleiter Nagel (Stendal).  
Parteilosen, sorgt für guten Versammlungsbefuch und bringt auch die Frauen mit! In allen Versammlungen wird ein Eintrittsgeld erhoben. Parteisekretariat Stendal.

### Kreis Wanzleben.

Westeregeln. Die Sozialdemokratische Partei hat als erstes am Orte den Wahlkampf eröffnet. In einer von über 300 Personen besuchten öffentlichen Wählerversammlung sprach Reichstagsabgeordneter Silberstein über die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen zum Reichstag und Landtag für die arbeitende Bevölkerung. Der Kampf geht diesmal um große, starke finanzielle Kräfte, die sich am Werk, um aus dem preussischen Republik wieder den alten Fürstentum zu machen. Unumschränkte Herrschaft des alten Junkertums in Preußen ist wieder an die Stelle politischer Gleichberechtigung treten. Die Kapitalisten lassen alle republikanischen Einrichtungen des Staates, und die Kommunisten unterstützen die Bestrebungen der reaktionären Bürgertums durch ihre unheimliche Politik. Die Deutschnationalen, Völkischen und Kommunisten haben dem Volk alles mögliche versprochen, aber nichts gehalten. Deshalb kein Stimmzug den Reichsparteien, keine Stimme den Kommunisten. Brauender Beifall lohnte den Redner für seine vorzüglichen Ausführungen. Der junge Kommunist Heuer aus Egeln wolle in der Diskussion seine Partei herausheben, wurde aber von den ganzen Versammlung ausgelacht. Mit einem braufenden Gesang auf die Republik und ihre stärkste Stütze, die deutsche Sozialdemokratie, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

### Kreis Jerichow 1.

Burg. In einer Wählerversammlung der Partei sprach in der „Zentralsalle“ der Landtagsabgeordneter Genosse Ferkel (Magdeburg). Er führte aus, daß die Sozialdemokratie keinerlei Versprechungen gemacht habe, von denen sie überzeugt war, daß sie unerfüllbar sind. Ihre Aufgabe ist es, dem Volke zu helfen. Die Politik unserer Partei ist die richtige. Wir treten nach wie vor für eine Verständigung mit den ehemaligen Feinden ein und werden uns gegen die Feinde der Republik im Innern wenden. In längeren Ausführungen erläuterte der Redner das Londoner Abkommen und zeigt an reichhaltigen Zahlenmaterial, daß dieses Abkommen für Deutschland Vorteile bietet, die nur bei einer Gewaltpolitik, wie sie die Deutschnationalen anstreben, nicht erlangen könnten. In Beispielen zeigte der Redner, daß das arbeitende Volk durch die Kommunisten und die Kriegsbekämpfung der Nationalisten. Den Rebauchgebeln würden im Ernstfalle der Mut in die Hosentaschen rutschen. Das Verlangen der Deutschnationalen nach Schutzzöllen ist volksfeindlich. Die Arbeiterschaft und die kleinen Landwirte würden darunter zu leiden haben, während die Großagrarier Reichthümer anhäufen würden. Deshalb kämpfen wir gegen Schutzzölle, gegen den Bürgerkrieg, aber für eine gerechte Verteilung der Lasten, für den Wohlstandstag und für den Bestand der Republik. Jeder Wähler muß seine Pflicht erfüllen und für den Bestand der Republik eintreten. Reichem Beifall sollte man dem Redner. Genosse Wiegand wies darauf hin, was die Frauen der Sozialdemokratischen Partei zu danken haben. Jede Frau muß am 7. Dezember für die Sozialdemokratie stimmen. Der Kommunist Schüller brachte durch seine Redewendungen die Versammlung zur Entzweiung. Die Wähler wollen von den kommunistischen Phrasenhebeln nichts mehr wissen. Es erübrigt sich, auf das Geschwätz Schüller's einzugehen. Er wurde vom Genossen Ferkel tüchtig geschüttelt. Mit großem Beifall wurde die Abrechnung des Genossen Ferkel mit den Kommunisten begründet. Der Verlauf und die Stimmung der Versammlung hienies, daß wir dem 7. Dezember mit Zuversicht entgegengehen können.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

## Kopfläuse samt Brut vernichtet radikal Coselt.

Hof-Apothek, Breitweg 158.

kräftige Diktatur kann uns retten. Nur die unerschütterliche Anfolge meiner zielbewußten Politik hat das deutsche Volk bis hierher und noch weiter gebracht. In diesem Sinne und so weiter bin ich bereit, je nachdem das Staatschiff nach rechts und auch nach links zu steuern. Hier - siehe ich und dann alles. Amen.

## Das Reichsbanner.

Die soeben erschienene neueste Nummer der Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer, enthält

### schwere Anklagen

gegen deutsche Industrielle, die während des Krieges Eisen und Stahl ins Ausland lieferten, während die deutschen Truppen zur Zeit der Sommerkämpfe wegen Mangels an Stacheldraht n.ä. die schwersten Verluste erlitten.

In der gleichen Nummer wird der

### Telegrammwechsel über den Waffenstillstand

veröffentlicht, woraus hervorgeht, daß Hindenburg und Ludendorff schon am 28. September 1918 die Bitte um Waffenstillstand forberten, und zwar innerhalb 48 Stunden.

Von großer Interesse dürfte ferner sein: Telegramm-Wechsel zwischen München und Berlin kurz vor dem Zusammenbruch; eine Abhandlung über „Die fehlenden drei Armeekorps“, ein Artikel über „Die Revolution auf der Flotte“ von Kapitän zur See a. D. L. Persius, ein Artikel über das „Reichsbanner am Rhein“ und vor allem die Wiedergabe eines Beschlusses des Ludendorff'schen Frontbundes in photographischer Aufnahme.

„Das Reichsbanner“ ist in allen Bahnhofsbuchhandlungen und bei allen Straßenhändlern zu haben. Postabonnement 60 Pf. vierteljährlich.

## Aus der Provinz.

### Kreise Stendal, Osterburg und Jerichow 2.

Öffentliche Wählerversammlungen.

Montag den 17. November, abends 8 Uhr:

Groß-Möringen. Redner: Kreisleiter Hallmann (Stendal).  
Storfau. Redner: Kreisleiter Nagel (Stendal).

Dienstag den 18. November, abends 8 Uhr:

Neue Schenke. Redner: Genosse Gennenberg (Magdeburg).  
Elders. Redner: Kreisleiter Hallmann (Stendal).  
Groß-Waldde. Rednerin: Frau Arning (Magdeburg).  
Demter. Redner: Kreisleiter Nagel (Stendal).

Mittwoch den 19. November (Bußtag):

Wabingen nachmittags 2 Uhr. Redner: Genosse Holle (Magdeburg).  
Klößen abends 7 Uhr. Redner: Genosse Holle (Magdeburg).  
Wendemark nachmittags 2 Uhr. Redner: Kreisleiter Nagel (Stendal).  
Giecienslage abends 7 Uhr. Redner: Kreisleiter Nagel (Stendal).  
Gladigau nachmittags 3 Uhr. Redner: Parteisekretär Müller (Stendal).  
Wesdorf abends 7 Uhr. Redner: Parteisekretär Müller (Stendal).  
Scholene nachmittags 3 Uhr. Redner: Genosse Gennenberg (Magdeburg).  
Reiseberg, Königsmark nachmittags 3 Uhr. Redner: Reichstagsabgeordneter Bender (Berlin).  
Osterburg abends 8 Uhr. Redner: Reichstagsabgeordneter Bender (Berlin).

Donnerstag den 20. November, abends 8 Uhr:

Wismarthe. Redner: Kaufmann Pögon (Magdeburg).  
Wismar. Redner: Landtagsabg. Witmaad (Magdeburg).  
Süttnerhof. Redner: Kreisleiter Nagel (Stendal).  
Goldbeck. Redner: Landtagsabgeordneter Kaffen (Schnöbed).  
Süttnerhof. Redner: Kreisleiter Nagel (Stendal).  
Döbeln, Tornau. Redner: Genosse Holle (Magdeburg).

Freitag den 21. November, abends 8 Uhr:

Tangerhütte. Redner: Reichstagsrat a. D. Bauer (Berlin).  
Sandau. Redner: Landtagsabg. Witmaad (Magdeburg).  
Tangermünde. Redner: Dr. Paetzsprung. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
Birkholz. Redner: Kaufmann Pögon (Magdeburg).  
Walsleben. Redner: Kreisleiter Nagel (Stendal).

Es antwortet sich dann eine lange heftige Debatte darüber, ob Dinter früher, wie die Verteidigung behauptet, jüdische Rechtsanwältin herborzugi habe.

Rechtsanwalt Gronemann erklärt dazu, daß er wiederholt Prozesse für Dinter geführt habe. Dinter erklärt, er könne sich darauf in keiner Weise besinnen. Die Person des Verteidigers Gronemann sei ihm völlig unbekannt.

Zuletzt hat Dinter diesen Ton machte ich nicht mehr mit. Hier stehen sich aufeinander auch am Verteidigungstisch zwei Weltanschauungen gegenüber.

Rechtsanwalt Cohn stellt nun den Antrag, die Ehescheidungskasse in einer anderen Sache heranzuziehen. Dies sei zur Charakteristik des Klägers erforderlich. Außerdem beantragt er die Vernehmung des Dr. Herbert Hirschberg und des Direktors Davidsohn von der Ika zum Beweis dafür, daß Dinter gesagt habe, er heirate auch eine Jüdin, wenn sie nur genügend Geld habe.

Kläger Dinter: Das ist auch eine Unwahrheit, ein richtiger jüdischer Schmus, um von dem Hauptthema abzuziehen.

Verteidiger: Das Privatleben des Klägers steht hier nicht zur Verhandlung. Es genügt, wenn die Akten aus Schmalzladen herbeigezogen werden.

Rechtsanwalt Cohn: Ich bin in der Lage, zu beweisen, daß Dinter sich seinerzeit um jüdische Frauen beworben hat.

Kläger Dinter: Das ist nie geschehen. Vielleicht ist im Klub der Bühnenschriftsteller vor vielen Jahren mir einmal von einem Freunde nahegelegt worden, eine Jüdin zu heiraten. Ich habe dies aber abgelehnt. Uebrigens, selbst wenn ich vor 10 Jahren anderer Meinung gewesen wäre, so würde dies gar nichts beweisen. In eine Weltanschauung wagt man hinein, in die reißt man hinein auf Grund seiner Studien und Erfahrungen.

Rechtsanwalt Gronemann: Auf Grund gewisser Vorlesungen bin ich der Ansicht, daß Kläger Dinter nicht in der Lage ist, die Verantwortung für das, was er sagt und tut, zu tragen. Ich beantrage Verbringung eines psychiatrischen Gutachtens, ob Dinter prozessfähig ist oder nicht.

Das Gericht kommt schließlich zu einer Vertagung der Sache. Zu dem neuen Termin sollen wieder die Sachverständigen Dr. Hirschberg und Professor Windpühr geladen werden. Außerdem sollen die Akten des Schmalzladener Verleumdungsprozesses hinzugezogen werden. Da Dinter behauptet, daß die dortige Sache noch nicht abgeschlossen sei und das Landgericht Meinungen sich damit beschäufte, so soll der neue Termin in Sachen Dinter-Strubbaum erst anberaumt werden, wenn auch ein Urteil des Landgerichts Meinungen ergangen ist.

Die Vertagung bis nach der Wahl hat Dinter glücklich erzeit. Es wird ihm und dem übrigen völkischen Gelichter nicht viel helfen. Ihre Sünden wider das deutsche Volk sind auch ohne eine gerichtliche Feststellung so offenkundig, daß der Wahltag zu einer furchtbaren Abrechnung werden wird.

## Beitragungen „deutscher Männer und Frauen“.

### Frau von Wendria.

Nur einem schwarzweißroten Germanenvolke erschließe ich mein wiedergefundenes Paradies.

### Primaner Strammbach.

Göchte Zeit für anständige Wahlen und Wahlwerbung, sonst kriegt ich's Naturum nicht gehest.

### Artur Dinter.

In unserm freien Germanien werden wir nur die Notensätze dulden, die eine arische Stimmprobe liefern können.

### Eine Leserin des Berliner Lokalanzeigers.

Fräulein Gulda, die hohe unbewußliche Frau, hat mir zur Feier meiner 10jährigen Mitgliedschaft im Arbeitermollschimpfeschaffungsverein eine goldige Tasse überreichen lassen und neulich bei meinem 53. Geburtstag hat mir Ebert noch nicht mal gratuliert — da steht man doch gleich den Unterschied.

### Ludendorff.

Deutsche Männer und Frauen, wählt mich und ihr habt die Regierung, die ihr verdient.

### Ein Unzufriedener

Ich bin dem seine Frau mehr Wirtschaftsgeld verlangt. Nieher mit der Demokratie, her mit der völkischen Diktatur.

### OK.

Gebt mir meine Millionen wieder — ich habe es nicht gewollt.

### Fünffacher Laßmörder Staduffe.

Ich warie man bloß uff'n Rebauchkrieg, denn melde ich mir als Kriegsfreiwilliger.

### Stresemann.

Nur das blaue Schwert wird uns in friedlicher Arbeit das Vertrauen des Auslandes wiedergewinnen. Nur die demo-

## Der Bürge.

Roman von Th. S. Hall Gane.

(2. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Doch es sollte noch anders kommen. Einmal, an einem leichten, nebligen Tage, schon tief im Herbst, war er von früh bis spät zur See, auf Dorffahrt aus gewesen. Nun ging er nach und wieder heim. Seine Gedanken hatten nicht an der Zeit des „Abfluges“ vorbeikommen können und saßen nun dort um das helle Feuer. Als er fortging hatte er seine Hände gewaschen, den Fußboden vom hereinzukommenden Regen in eine Pfütze verwandelt, das Herdfeuer erloschen, im Schrank keine Fingerhut und kein Handtuch erloschen. Sein Leib war trocken über ans Feuer gefallen, und neben ihm lag wimmernd, halb erstickt und blau vom Schreien, sein Kind.

Dieser Anblick bedeutete für Stephen Trennung von seinem Weibe. Im ersten Augenblick der Zeit hatte er noch seinem Gewissensbisse geglaubt, daß es dann oder plötzlich wieder fallen. Kindes und Erbsenen mit seinem Kinde ergie sich in ihm. Er griff nach ihm, hob es von seinem trübsinnigen Lager auf, und ließ es schlafen neben ihm, während er die des Kindes an zu trösten suchte. „Armes Kind! armes Kind!“ murmelte er immer und immer wieder.

Dann machte er Feuer, ließ eine kleine Pfütze den kleinen und es auch selbst, setzte sich dann mit dem Kind auf dem Fuß und leuchtete Feuer, sorgsam wie eine Mutter. In dieser Stunde war es ihm klar geworden, daß er von nun an dem Kinde bedacht, Vater und Mutter zugleich sein müsse, wenn ihm nicht ein jähes Schicksal das als das eine: Beide zu verlieren sollte.

In dieser Nacht erloschen Stephen die ganze Größe der Welt, die auf ihm lastete. Schauder! Was? Schauder? Nein, ein Schauder war's, ein Schauder, schwarzes Schauder. In seiner Verwirrung machte ihm der Gedanke zittern, daß sein jähes Schicksal ein Schicksal eines Tages doch bekannt werden, daß etwas sich ereignen konnte, was seine frühere Verbindung an den Tag bringen würde.

Jetzt erinnerte er auch, wie tief er gefallen, welche ungeheuren Schanden er zwischen ihm, der kleinen und kleinen, die ihn ans wackeln tragen geliebt, die für ihn alles, Vater, Gerechtigkeit und hohe Stellung beten gegeben hätte, und dem Weibe da, das ihn in den Schanz hinarbeitet, ihn mit Tränen und mit dem heißen und bitteren Weine, sich eingegossen, daß er ihr, die sie nicht alles gewährt, nie mehr vergelten konnte, was sie für ihn getan hatte. Für ihn war sie verfallen für immer und ewig. In diese jähren Gedanken hinein hörte er plötzlich das Gähnen

Schanden des trunkenen Weibes und ging ihm durch Mark und Bein. Die Hände ringend, warf er sich endlich am Herde nieder: „Kafel! Kafel! Kafel!“

„Laf einmal merke er, daß es still geworden war im Hause, daß das Schandchen aufgehört, daß eine schattenhafte Gestalt neben ihm stand, eine Hand ihn an der Schulter packte und eine kuckende Stimme ihn fragte: „Wer ist Kafel?““

Kalter Säuren durchdrückte ihn. Das Blut schien in seinen Adern zu erstarren. Dene aufjubelnde oder zu andern. Blick er am Herde liegen.

„Wer ist Kafel?“ und dann zum drittenmal: „Wer ist Kafel?“ Schon der gemeine Ton schien ihm diesen Namen zu schänden.

Als er wiederum keine Antwort erhielt, ergriff sie ihn an der Schulter, schüttelte ihn und sagte: „Wer ist Kafel, diese Pfütze, diese Liebe, dieses Lumpige Weib?“

Auf dieses Wort hin richtete Stephen sich auf und rief sie von sich. Es durchschauerte ihn selbst vom Kopf bis zu den Füßen, wie er mit tödlicher Stimme antwortete: „Kafel! Kafel! Kafel!“

Wie auf einen Donnerstog dumpfes Schmeigen folgt, so war es auf dieses Wort hin erst ganz still. Liza stand da, unfähig, auch nur einen Schrei auszusprechen.

Über am folgenden Morgen ging sie zu Doktor Sell. Sie fand jedoch dort nicht gar viel Trost. Er hatte selbst zwei Frauen gehabt. Die erste war ihm durchgegangen. Dann hatte er, nachdem er 6 Jahre nichts mehr von ihr gehört, eine andre geheiratet und sagte nun zu Liza: „Er mag sich gegen das Geleit vergangen haben, doch was für Beweise hast du?“

Darauf ging Liza zu Doktor Luce nach Hammen. Der war junggeheiratet, doch kein Weibeheld. Auch hier wurde ihr wenig Unterstützung zuteil.

„Ich Frau, das kommt oft vor. Und was ist weiter dabei? Ja, wenn er Euch geliebt hätte — aber so —“, und er schüttelte den Kopf. Und doch war dabei ein kühner Tropfen in ihr hitzeres Gemüt gefallen. Es war ihr plötzlich der Gedanke gekommen, daß sie selber Stephen hundertmal schwerer strafen könne, als irgendein Geleit. Sie wollte sich nicht von ihm scheiden lassen, auch wenn sie konnte. An sie gebunden und geliebt, sollte er leben müssen, ein Weib haben und doch kein.

Auf dem Heimweg sprach sie bei Anne Wade vor, setzte sich zur alten Strohmatt auf der Bank, drückte ein paar Strohmattenspäne hervor und schaute, immer andere menschliche Seele würde sie es angucken lassen, ihr aber würde sie es erzählen — ihr Mann habe in seiner Heimat schon ein Weib. Fröget, die selbst

vier Männer gehabt hatte, schlug voll Entsetzen die Hände überm Kopf zusammen. Als Stephen am folgenden Tage bei den Booten am Strande sich einstellte, fand er Anne Wade, der kürzlich Weibeheld geworden, dort schon vor. Der ging an, ihm vorzukommen: „Der Fischfang sei nachgerade ein gar uneinträgliches Geschäft geworden, kaum je Auskommen finde er dabei und könne noch an den Bettelstab kommen, wenn er seine Hilfskräfte nicht einschränke.“

Stephen verstand den Wink und ging schweigend wieder heim. Liza sah ihn von der Tür ihres Hauses aus kommen und empfing ihn mit höhnischem Lächeln.

Am nächsten Tage ging Stephen zu Matt Wölchrest, dem Reismacher. Der schüttelte den Kopf. Die Manyleute stellten keine Fremden mehr an.

Darauf besuchte Stephen sein Stübchen bei Mary Crowe, dem Gastwirt, der ihm erklärte, daß natürlich nicht er persönlich, doch seine Gäste es mit den moralischen Eigenschaften eines Mannes gar genau nähmen. Er tue ihm leid.

Nun setzte Stephen seine letzte Hoffnung auf Cleave Kintley, der Land besaß. Er ging zu ihm und fragte um die fünf Aker Land am Strande von Port-Hullin. „Gerne“, antwortete Kintley, „aber ich muß sechs Pfund Nachzins haben mit vierteljährlicher Natenzahlung.“ Die Nacht war hoch, doch Stephen ging darauf ein und versprach, tags darauf nochmal zu kommen, um den Handel abzuschließen. Stephen hielt Wort. Kintley aber war in die Berge gegangen, um ein paar Schafe herunterzuholen. Und als er vier Stunden darauf zurückkam, erklärte er Stephen, halb mürrisch, halb verlegen, er müsse eben gute Sicherstellung oder einen Jahreszins zum Voraus haben.

Genossen Koppes ging Stephen weg. Wieder sah ihn seine Frau kommen und erwartete ihn unter der Tür, wieder sah sie ihm vorziehen ins Gesicht, und wieder lachte sie höhnisch. „Nun wird er sich an mich wenden“, dachte sie, „und dann wollen wir sehen.“

Er aber schien ihre Absicht zu erraten und nahm sich vor, sie zu bereiten. Möge sie ihn, sich selbst und das Kind in den Hungerdold treiben, die Nacht, auf die sie rechnete, sollte sie nicht haben.

Aber neben ihr zu leben, sich bei jedem gemeinen Worte, jeder tierischen Tat zu begnügen, war doch beinahe mehr, als er sich zutrauen durfte. Er fürchtete, sich auf die Dauer nicht begnügen zu können, und beschloß, zu fliehen. Gleichviel wohin! Nur fort, fort aus ihrer Nähe! Aber auf der Insel würde sie ihn sicher ausfindig machen und ihm folgen. Also fort vor Ran!

(Fortsetzung folgt.)



# Bönninger Gold-Shag

ist wieder in alter Friedensqualität zu haben.



*Wagner*

- Echt Walterhäuser Kugelgelenk-Puppen**  
m. Schlaugen, Schreittritur, Augenwimpern u. bewegl. Händen
- Charakter-Babys mit echtem Haar und Schlaugen . . . von **95** an
  - Zelluloid-Babys . . . von **35** an
  - Gekleidete Puppen in allen Preislagen von **25** an
  - Mama-Laufpuppe gekleidet, mit Stimme, 52 cm groß, prima Ausführung . . . **3.50** Mk.
  - Künstler-Puppen sämtliche Fabrikate, in unerreichter Auswahl
  - Puppen-Köpfe . . . von **35** an
  - Puppen-Bälge . . . von **45** an
  - Puppen-Arme und -Beine . . . von **10** an
  - Puppen-Schuhe und -Strümpfe . . . von **5** an
  - Puppen-Wäsche in allen Preislagen . . . von **10** an
  - Puppen-Kleider . . . von **25** an
  - Puppen-Hüte . . . von **10** an
  - Puppen-Perücken . . . von **45** an

**Billige Gardinen**  
da eigene Weberei

**Billige Gardinen**  
da Verkauf ohne jeden Zwischenhandel

**Billige Gardinen**  
da Umgehung jeder unnötigen Verteuerung

**Billige Gardinen**  
in Magdeburg  
Breite Weg 24, Ecke Berlinertr.

**Vertrieb**  
von Erzeugnissen sächsischer  
Gardinen-Fabriken  
**G. Methner & Co.**  
Leipzig-Halle, Magdeburg, Königsberg-Elberfeld

**Meyer Michaelis**  
Lederhandlung  
Magdeburg, Große Marktstraße 16  
Begründet 1864. Fernruf 1424.  
Sohlleder, Oberleder, Leder-Ausschnitt,  
Schuhmacherbedarfartikel. Sämtliche Artikel für die Schuh-, Schäfte- und Pantoffel-Fabrikation.

*Springe*  
**Infant**  
*Josephine*

**Tapeten** Lacke Farben  
Farben usw. usw.  
Karl Bödecker, Breitweg 227  
Ecke Poststraße. Fernsprecher 516

**Frische große Eier!!**  
zum Kochen und Robtrinken.

Mehrere Waggons allererste erste Sorten frische Eier treiben wieder ein. Nicht zu vergleichen mit konservierten Kühleiern, Kalkeiern oder alten abgetrockn. zweiten Sorten. Auch nicht zu verwechseln mit den neu entstandenen Firmen Gebenkisten- und schockweise billig ab.

**Vereinigte Eiergroßhändler**  
Telephon 8484 Viktoriastraße 5 Telephon 8484  
direkt am Bahnhof  
Geschäftsführer **Salomon Hornig**  
der altbekanntesten leistungsfähigen 30jähr. Firma am Platze.

**Hundefutter**  
pro Pfund 15 Pfennig  
dauernd frisch zu haben im  
Darmverkauf d. Dampfatafahmelze  
1223  
E. G. m. b. H.  
6/7 Poststraße 6/7

Ich bin als  
**Rechtsanwalt**  
beim Amtsgericht Neuhaldensleben  
zugelassen.

**Becker**  
Rechtsanwalt und Notar.  
Bureau: Bahnhofstraße 16.  
Geschäftszeit: Werktätlich von 8 Uhr  
vorm. bis 4 Uhr nachm., Sonnabends  
von 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

**Tretet ein in die „Partei der Zufriedenen“!**

Denn Sie sind wirklich befriedigt, wenn Sie Ihren Möbelbedarf bei mir decken.

Meine Parole ist: **Recke Ware, niedrigste Kalkulation, große Auswahl, keine aufdringliche Bedienung!**

**E. Heier, Fernruf 4195**  
Nur: **Olsenstedter Straße 22.**

**FRAUEN**  
Die durch reichere  
Erfolge ausgereich-  
nete Originalmarke  
gegen nervöse  
Störungen weibl.  
Blutregulation ist  
seit ca. 20 Jahren  
etwa od. mehr, mit  
Schwere hobe Bett-  
stellen in Spirals-  
und Aufsteigermat-  
85 bis 75 Mt.  
Kleiderstoffe,  
zerlegbar, mit und  
ohne Wäsche-Ein-  
teilung, 2- u. 3teilig  
80 bis 90 Mt.  
Bettst. m. Spiegel  
55 bis 75 Mt.  
Zweim. m. Stufe  
90 bis 75 Mt.  
Wachstuchstoffe  
20 bis 30 Mt.  
Schreibtische,  
Diplom-, eichene,  
braun, in 3 Stue-  
85 bis 100 Mt.  
Stühle, mahagoni  
und eichene  
60 bis 15 Mt.  
Korbfessel  
12 bis 16 Mt.  
Rachschrittschuh  
18 bis 30 Mt.  
Chaiselongues  
36 bis 48 Mt.  
Plüschsofas  
90 bis 105 Mt.  
Pfeilerstühle, ge-  
schliffen  
18 bis 30 Mt.  
Wachstuchm. m. d.  
50 bis 65 Mt.  
Patentmatrasen  
13 bis 16 Mt.  
Küchengeräte  
12 bis 20 Mt.  
Flurgardinen  
eichene  
65 bis 85 Mt.  
Aparat Küchen  
grau, birkel, weiß  
und natur liefert,  
bestens aus: Küchert  
115, 125, 140 bis  
160 cm br., mit  
Reifung - Berglat,  
1 Stuhl, 1 Nischen,  
1 Sattel, 2 Stühlen  
75, 100, 120, 160  
bis 300 Mt.  
Echtstimmer,  
Speisezimmer,  
Auf Wunsch bequeme  
Lieferung.

**Musik-Instrumente, Saiten**  
Grammophon  
Schallplatten usw. ver-  
künden Sie nicht, mehr  
billigen Preise u. große  
Auswahl zu beachten.  
Musikhaus Kaufmann,  
Halberstädter Straße 42.

**H. Fix, k. u. l. Privatschule**  
Breitweg 122, Tel. 5 79

**Alle Sorten künstliche Blumen Brautkränze**  
grün - Silber - gold  
Kleider-Topfkranze  
**Carl Siebert**  
Karlstraße 4, Eckhaus  
beim Fernrohr-Depot  
Groß- und Kleinverkauf.

**Photo-Versandhaus**  
Letzner, Schopenh. 9  
**Gelegenheitskäufe**  
**Photo-Apparate**  
Wieder-Verkauf - Verkauf.

**Säcke**  
für alle Zwecke geben  
billig ab 2005  
Gehr. Rosenbaum  
Groß- und Kleinverkauf  
K. u. l. Privatschule

**Aus altem Zeug ein neu Gewand?**  
Nimm die **Frauenwelt** zur Hand!

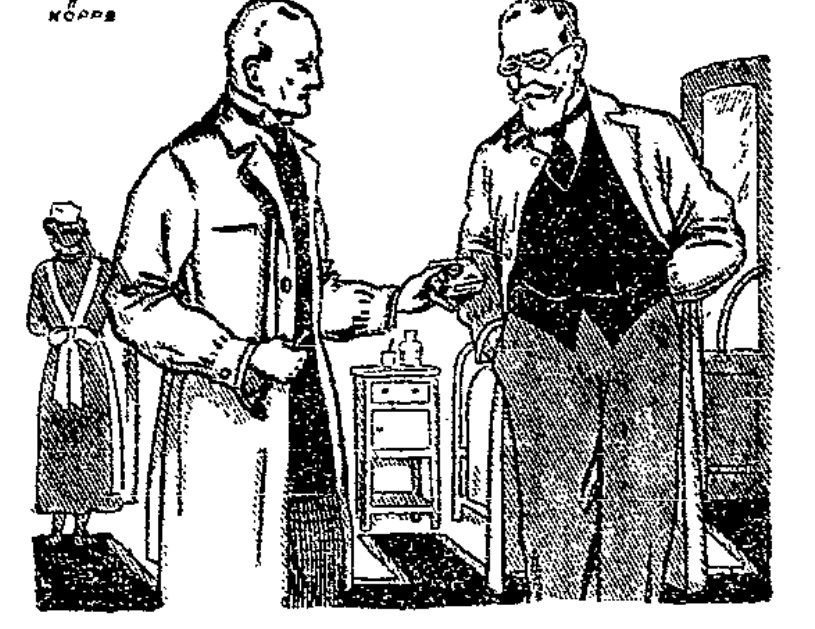
30 Pfennig das Heft, mit Schnittmuster 40 Pfennig

Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung Volksstimme**

**Haus-Tee-Kuren!**  
Ein Segen der Volksgesundheit.

Asthma, Blasen-, Bleichsucht-, Stuhl- und Darmreinigung,  
Diarrhöe, Fieber, Frauen-, Hals-, Hämorrhoiden, Herz-,  
Leber-, Lungen-, Magen-, Nerven-, Nieren-, Rheuma-, Schar-  
lach-, Schwitz-, Wässersucht und viele Spezialfälle, wie: Angst-,  
Hysterie-, Abmagerungs-, Fieber-, Gallen-, Gicht-,  
Gallenleiden, Gichtausfall, Schiade, Krebs- und Geschwür-,  
Lähmungs-, Krampf-, Wund-, Wunden-, Zuckerkranke-  
und viele andere, heftig bewährt, selbst in anscheinend hoffnungslosen  
Fällen, worüber ungeliebte Dankschreiben. Man mache genaue Angaben.  
1/2 Monatspaket Mt. 2.-, 1/2 Paket Mt. 1.50.

Hauptvertrieb für die Provinz Sachsen:  
Ed. Lilbeck, Magdeburg, Viktoriasstraße 9.  
Kronen-Apotheke, Magdeburg, Olivenstedter Straße.  
Hohenzollern-Apotheke, Magdeburg, Halberstädter Straße.  
Verlangen Sie die Broschüre in jeder Apotheke!  
Näheres durch den alleinigen Hersteller:  
R. Obst, Herrmannsdorf bei Breslau.



**Arzt und Kukirol.**

„Ich bin, verehrter Herr Kollege, von jeher ein scharfer Gegner aller Präparate gewesen, die mit großer Reklame angekündigt wurden, einerlei, ob sie marktschreierisch war, oder ob ihr ein wissenschaftliches Mäntelchen umgehängt wurde.“

Die Reklame der Kukirol-Fabrik aber ist ein Verdienst um die Volksgesundheit. Seit mehr als hundert Jahren predigen wir und unsere Vorgänger dem Volke die Wichtigkeit der Fußpflege. Wie wenig wir damit ausgerichtet haben, das konnten Sie in jeder Sprechstunde beobachten. Es ist ja auch ganz begreiflich. Wir reden in unseren Sprechstunden immer nur zu einer einzelnen Person. Die Kukirol-Fabrik aber spricht täglich zum ganzen Volke.

Es ist schon jetzt, nach verhältnismäßig kurzer Zeit, deutlich bemerkbar, daß sich das Publikum mehr für seine Füße interessiert, als früher. Man sieht, daß sie nicht nur eigens für den Besuch beim Arzte gewaschen werden und

**daß auf beginnende Fußleiden viel mehr geachtet wird,**

sich früher.

Ich bin deshalb sehr damit einverstanden, daß alle Apotheken und Drogerien das Kukirol-Fußbad des Kollegen Dr. Campe führen. Es ist ein tadelloses Präparat und nicht teuer. Auch das Kukirol-Höhneraugen-Pflaster ist zweckmäßig und ich habe es schon selbst mit Erfolg gebraucht. Das ist die Ansicht nicht nur eines Arztes, sondern wir hören solche Äußerungen schon oft. Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukirol-Fußbad ist tatsächlich eine Wohltat für die Füße, denn es verhindert übermäßiges Schwitzen, infolgedessen auch das Brennen und Wundlaufen der Füße. Das ärztlich empfohlene Kukirol-Höhneraugen-Pflaster entfernt jedes Hühnerauge in wenigen Tagen unblutig, also ohne Schneiden und ohne Entzündung. Lassen Sie sich keine minderwertigen Ladenhüter aufreden! Verlangen Sie bestimmt Kukirol und achten Sie auf die Schutzmarke „Höhnerkopf mit Fuß“. Für Ihr gutes Geld können Sie die beste Ware verlangen! Verbitten Sie sich jedes Dreinreden des Verkäufers, denn wer Ihnen ein anderes Präparat als „auch sehr schön“ aufreden will, der hat nicht Ihren, sondern seinen Vorteil im Auge. Merken Sie sich das beim Einkauf!

Unsere lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“ erhalten Sie auf Verlangen gratis und portofrei ohne jede Verbindlichkeit für Sie.

**Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.**

# Sonder-Angebote

von hervorragender Preiswürdigkeit!

## Extra-Angebot

- Damen-Schlupfhosen 1.25  
Seitl., in verschiedenen Farben Stück
- Damen-Schlupfhosen 1.75  
m. Doppelschritt, verschied. Farben Stück
- Damen-Schlupfhosen 2.50  
Seitl., m. angewebtem Futter marineblau St.
- Herren-Normalhemden 2.40  
mit Wolleinschlag . . . . . Stück
- Herren-Einsatzhemden 2.45  
weiß Strick, mit farblichem Einfas Stück
- Herren-Garnituren 5.50  
Jacke und Hose, einfarbig Strick Stück

## Besondere Preiswert:

- Seidentrikot 140 cm breit 5.75  
schöne Farben Meter
- Halbseid. Damastfutter 4.50  
für Jacken u. Mäntel, 85 cm breit Meter
- Crêpe de Chine 7.50  
in modernsten Farben Meter
- Pa. schwarz. Kleidersamt 6.75  
70 cm breit . . . . . Meter

## Sehr preiswerte Damen-Strümpfe

- Baumwolle schwarz und lederfarbig . . . Paar 40 J
- Prima Baumwolle Länge ohne Rand, echt schwarz . . . Paar 75 J
- Kunstseidene Damenstrümpfe extra schwarz u. feinfarbig, mit Doppelfohle Paar 95 J
- Mako in farbig . . . . . Paar 1.00
- Seidenflor in echt schwarz . . . . . Paar 1.25
- Seidenflor mit Doppelfohle, in grau, beige, leder- u. schwarz . . . . . Paar 1.75

Kinder-Strümpfe reine Wolle, 1+1 gestrickt	
Größe	9 8 7 6 5 4 3 2 1
Marke Ideal	2.50 2.30 2.10 1.90 1.70 1.50 1.30 1.10 0.90
Marke Strick	3.60 3.30 3.00 2.70 2.40 2.10 1.80 1.50 1.20

- Baumwolle Doppelfohle, echt schwarz . . . Paar 55 J
- Prima Qualität Doppelfohle, Seidjerie, echt schwarz . . . . . Paar 90 J
- Wollene Damen-Strümpfe - mit Doppelfohle -
- Farbig meliert mit und ohne Zwifel . . . Paar 1.50
- Feingestrickt echt schwarz . . . . . Paar 1.90
- Kaschmir reine Wolle echt schwarz . . . Paar 4.00

Golda-Damen-Strümpfe D R P m	
vorzüglicher Seidenflor, schwarz und farbig . . . Paar 3.90	
allerbesten Flor, in farb. Rand, echt schwarz Paar 3.90	

## Die guten Herren-Socken

- Stark gestrickt . . . Paar 35 J
- Shoddy echt 2+2 gestrickt Paar 45 J
- Herren-Socken in bunt und farbig Paar 75 J
- Ideal grau meliert, reine Wolle Paar 1.50
- Kraft reine Wolle, grau, stark gestrickt . . . Paar 1.90
- Herren-Socken in bla., grün u. blau Paar 45 J
- la. wollgemischt stark gestrickt Paar 95 J
- Wll. Kamelh.-Sock. 1+1 gestrickt, beidseitig wech. Paar 2.00

## Elegante Handschuhe

- | für die Dame  |  | für den Herrn   |  |
|---|--|---|--|
| Trikot mit angewebtem Futter, in schwarz und farbig . . . . . Paar 75 J                     | Trikot 2 Strick, in farbig und schwarz . . . . . Paar 1.50                           | Trikot mit angewebtem Futter, in schwarz und farbig . . . . . Paar 1.00 | la. Trikot in farbig, mit breiter seidener Aufsicht . . . Paar 1.25                  |
| Leder-imitat 2 Strick, in eleg. Modefarben Paar 1.50  | la. imit. Wildleder Kleinfuß (Schuh), schwarz, m. seidener Aufsicht Paar 1.75        | Imit. Wildleder mit Aufsicht . . . . . Paar 1.80                        | Imit. Wildleder m. Samtfutter u. Aufsicht Paar 2.25                                  |
| Stulpen-Handschuhe mit farbiger Spitze u. farb. Futter Paar 1.60                            | Reinwoll. Strickhandschuhe in einfarbig und bunt . . . . . Paar 1.15                 | Doppelstoff in farbig, imit. Wildleder . . . Paar 3.25                  | Reinwoll. Strickhandschuhe schwarz u. bunt gemustert, m. Doppelmanschetten Paar 1.75 |
| Reinwoll. Strickhandschuhe m. bunt. Wa. schette ober schottisch bunter Hand . . . Paar 1.50 | Reinwoll. Strickhandschuhe in einfarbig u. bunt Jacquard, m. Doppelmansch. Paar 2.50 |   |  |

Perkal-Oberhemden mit einem gestärkten und einem weichen Kragen und unterstem Einfas (Mengenabgabe vorbehalten) . . . . . Stück 8.50 7.50 5.25

Reinwoll. Strickgarn schwarz u. me. farb., gute Qualität 85 J Sport- u. Jackenwolle moderne 2-fach, 60 Gr. m. 1.60 1.25 Die Wachstuch-Reste sind w. per betriebl. angeht offen.

# H. LUBLIN

## Trinkt Bodensteiner Jubilator das Deutsche Pilsener!

Neu!

Man wähle nur

Neu!

**3** Pfennig **Dota-Orient** **3** Pfennig  
die köstliche Zigarette

Durch Aufarbeitung unserer enormen Kartonnagenbestände sind wir in der Lage, eine nicht zu übertreffende Qualitäts-Zigarette aus allerbesten Tabaken herzustellen. Der Kenner ist entzückt!

Neu!

Neu!

## Puppen-Reparaturen



Wegen des starken Andrangs im Dezember werden Reparaturen schon jetzt angenommen

**Hugo Nehab**

Sohannisbergstraße 2.



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. November 1924.

Bürgerliche oder sozialdemokratische Presse?

Die bürgerlichen Zeitungen haben andre Aufgaben zu erfüllen als die sozialistische Arbeiterpresse. Sie dienen dem Kapitalismus, dessen wichtigste Waffe sie sind.

Bei jedem Streit, bei jeder Ausperrung stehen die bürgerlichen Zeitungen zum Unternehmertum, das die Arbeiter niedermerten will. Wenn die bürgerlichen Blätter Arbeiter in größerer Zahl als Leser haben, hüten sie sich, gar zu schroff Stellung für das Kapital zu nehmen.

Sie darf auch nicht für die Besitzlosen eintreten. Das ist gar nicht ihre Aufgabe. Ihre Herausgeber würden das auf keinen Fall zulassen. Wo hier und da eine volksfreundliche Mäxte zum Vorschein kommt, ist der Zweck der Uebung nur die Gewinnung von Arbeitern als Abonnenten.

In allen Kulturfragen verjagen die bürgerlichen Organe. Ab und zu tut man kulturfreundlich. Wenn aber die Interessen des Kapitals gefährdet werden, dann macht auch die bürgerliche Presse nicht mehr mit.

Da die bürgerliche Presse das Kapital schützt, da sie dafür eintritt, daß es allezeit herrschen soll, so ist sie kulturfeindlich, auch wenn sie sich noch so kulturfreundlich gebärdet.

Die Interessen der Arbeitnehmererschaft werden nur von der sozialistischen Presse vertreten. Zu diesem Zweck ist sie von Arbeitern gegründet. Sie steht lediglich im Dienste der Arbeiterschaft. Ihre Aufgabe ist, täglich für das Proletariat zu kämpfen.

So ist allein die sozialistische Presse arbeiters- und kulturfreundlich. Wer dem Kapital Mittel geben will, damit es mit seiner Presse die Arbeiter bekämpfen kann, der abonniere weiter die bürgerliche Presse.

Wählerlisten einsehen!

Die Stimmlisten für die in Magdeburg am 7. Dezember 1924 stattfindenden Wahlen zum Reichstag und zum Preussischen Landtag werden vom Sonnabend den 15. November bis einschließlich Sonnabend den 22. November 1924, an den Wochentagen von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, an den Sonn- und Festtagen von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, auch während der Mittagszeit, zu jedermanns Einsicht ausliegen, und zwar:

- 1. Im Magistrats-Konferenzzimmer des Alten Rathhauses, Eingang vom Alten Markt, für: Stadtteil Altstadt bis Kaiser-Otto-Ring, Hohenstaufenring, Böttcherstraße einschließlich; Stadtteil Wilhelmstadt einschließlich Am Gänsee mit Fort 6; Stadtteile Werder und Friedrichsstadt einschließlich Percenterg, Schießstand und Schießstandweg.
2. Im Verwaltungsbureau Sudenburg, Halberstädter Str. 99, für: Stadtteil Sudenburg ohne Döbendorfer Straße und ohne Leipziger Straße 45 bis 45c, jedoch einschließlich Leipziger Chaussee bis zum Lindenplan; Stadtteil Remsdorf.
3. Im Verwaltungsbureau Neustadt, Eingang Nikolaistraße, für: Stadtteil Neustadt nördlich des Siraßenganges Böttcherstraße — Hohenstaufenring — Kaiser-Otto-Ring ohne Fort 6 und ohne Am Gänsee, sowie ohne die im Ebendruckgelände östlich der Eisenbahn Neustadt-Rothensee belegenen Straßen, jedoch einschließlich Kolonie Giechweiler und des westlich der Neustadt-Rothenseer Eisenbahn parallel mit dieser laufenden Feldwegs.
4. Im Verwaltungsbureau Budau, Schönebecker Straße 37, für: Stadtteil Budau einschließlich Döbendorfer Straße und Leipziger Straße 45 bis 45c, Zwischenwerk 1a und Gartenstadt Hopfengarten.
5. Im Verwaltungsbureau Rothensee, Muzienstraße 21, für: Stadtteil Rothensee einschließlich der östlich der Eisenbahn belegenen Straßen des Ebendruckgeländes, jedoch ohne Gartenstadt Giechweiler und dem westlich der Eisenbahn mit dieser parallel laufenden Feldweg.
6. Im Verwaltungsbureau Graean, Potsdamer Straße 4, für: Stadtteile Graean und Prefter.
7. Im Verwaltungsbureau Südbst, Alt Fernerleben 34, für: Stadtteil Fernerleben, jedoch ohne Gartenstadt Hopfengarten und ohne Leipziger Chaussee bis zum Lindenplan; Stadtteile Salbe und Weierhüfen.

Wer die Stimmlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist uns schriftlich anzeigen oder an den vorherbezeichneten Stellen zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismaterial beizubringen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß bei der Neuaufstellung der Stimmlisten nur die bis zum 7. November 1924 gemeldeten Wohnungsveränderungen berücksichtigt werden können.

Es wird dringend empfohlen, die Listen während der Auslegungsfrist einzusehen, weil nur diejenigen abstimmen können, die in eine Stimmliste eingetragen sind oder einen Stimmzettel haben.

Was Magdeburg verzehrt.

über 5000 Schlachttiere

Der französische Dichter Zola hat einen Roman geschrieben mit dem Titel „Der Bauch von Paris“. Darin schildert er, welche Mengen an Gemüse, Brot und Fleisch in den Pariser Markthallen aufgehäuft und wieder verteilt werden. Zola läßt den Leser auch mit erleben, wie dieser ungeheure Bedarf der Weltstadt im ganzen Lande wirkt, wie dem Bauche von Paris die Menschen in den Dörfern dienen, die Kohl und Gemüse bauen, Menschen, die alle diese Waren zusammenholen, nach Paris fahren. Die andre Vieh zusammenreiben, wieder andre es schlachten, Wurst und sonstige Lederbissen daraus machen. Und dann steht die schöne Gattin des Wurstfabrikanten in der Halle und verkauft Wurst und Schinken. Liebe und Gaf, Freud und Leid, politische Leidenschaft und Künstlertum, alles verknüpft der Dichter mit dem Dienst um den großen Gott: Der Bauch von Paris.

Der Roman ist ein Vierteljahrhundert alt. Heute wird die französische Hauptstadt wohl noch mehr für ihren Bauch brauchen als damals. In der Presse wird mitgeteilt, daß jetzt Paris in einer Woche folgende Mengen Fleisch und andre Nahrungsmittel verzehrt: 1.677.781 Kilogramm Rindfleisch und 419.800 Kilogramm Schweinefleisch, 230.221 Kilogramm Geflügel und 88.195 Kilogramm Wurwaren und Fleischkonerven. An Geflügel und Welpere sind 456.711 Kilogramm, an Kaninchen 295.385 Kilogramm, an Butter 351.931 Kilogramm, an Eiern 524.977 Kilogramm und an Trockenkäse 393.348 Kilogramm.

Der Gedanke liegt nahe, auch einmal vom Bauch von Magdeburg zu sprechen. Aber das würden die Magdeburger vielleicht ablehnen. Der Bauch von Magdeburg — das klingt unappetitlich und beinahe brutal. Wenn geschrieben würde: Die Seele der Magdeburger oder das goldene Herz der Obsthändler, könnte es noch angehen. Denn der Mensch — auch der Magdeburger — hört und liest am liebsten von Dingen, die — er sich einbildet. Der Bauch? Meiner spricht gerne von ihm, doch jeder sagt in erster Linie für ihn. Sehr viele Menschen — der Schreiber dieser Zeilen und der verehrte Leser sind hier ausgeschlossen — beten ihn an, er ist ihr Gott. Aber sie verhehlen gerne diese Religion. Am wenigsten wird vom Bauch und seinen Bedürfnissen in den Kreisen gesprochen, wo er am auffälligsten entwickelt ist und am besten bedient wird. Wo Mangel herrscht, die Ernährungszentrale des Menschen beständig ramort und leuert, da ist man ehrlicher und redet offener von den zwingenden Bedürfnissen des Körpers. Wer jeden Tag die Frage: Was werden wir essen? mit Sorgen stellen muß und häufig keine Antwort darauf weiß, der fühlt auch jeden Tag, wie eng verknüpft: Liebe, Glück und geistiges Leben mit zureichender Nahrung ist.

Was verzehrt Magdeburg? Es kann selbstverständlich beim besten Willen und besten Appetit nicht annähernd soviel essen, es ist halt mit seinen 300.000 Einwohnern gegen Paris ein kleines Vieh. Aber auch Magdeburg verbraucht Mengen an Nahrungsmitteln, die sich der berühmte „gewöhnliche Sterbliche“ kaum vorstellen kann. Eine große Anzahl Rinder, Kälber, Schafe und Schweine müssen jede Woche ihr Leben lassen, damit die Magdeburger ihr Fleisch, Schmalz und Wurst bekommen. Der städtische Schlacht- und Viehhof

ist in der Nahrungsmittelversorgung der Stadt und ihrer Umgebung zweifellos die wichtigste öffentliche Einrichtung. Der Magdeburger Viehhof hat eine besondere Bedeutung dadurch bekommen, daß er im steigenden Maß eine Vermittlungsstelle für den Handelsverkehr von Osten nach Westen wurde. Bis nach Ostpreußen gehen von Magdeburg aus die Handelsbeziehungen. Opprenisches Vieh kommt hierher, aus dem Westen und aus dem dreizehnten Sachien kommen Händler und Großschlächter, Kauf hier ihr Schlachtvieh. Die günstige Lage Magdeburgs, die Richtigkeit auch der Viehhofverwaltung hat es mit sich gebracht, daß der hiesige Viehmarkt nahe daran ist, der zweitgrößte in Deutschland zu werden. Er dürfte demnächst nur noch von einem übertroffen werden, dem Hamburger.

Mit dem Verkehr auf dem Viehhof sind die notwendigen Einrichtungen nicht gemacht. Ihre Unzulänglichkeit wird jedem, auch dem Nichtfachmann, klar, der auch flüchtig einmal das Getriebe an einem Markttag angesehen hat. Am Dienstag jeder Woche ist Viehmarkt. Der Marktbericht vom Dienstag dieser Woche verzeichnet folgenden Auftrieb: Rinder 700, Kälber 662, Schafe usw. 427, Schweine 3427. Also

An die Nichtwähler!

Bei allen kleinen Angelegenheiten, bei allen schlechten Geschäften, eifern Vergnügungen und Dummkheiten, bei allem Gebatter und Geschwätzreden befreitigt man sich der größten Pünktlichkeit; aber aller 4 Jahre einmal sich pünktlich und vollständig zu einer Wahlhandlung einzufinden, welche die Grundlage uners ganzen öffentlichen Lebens und Regiments ist, das soll langweilig, unangenehm und lächerlich sein! Das soll in dem Belieben und in der Bequemlichkeit jedes einzelnen stehen, der immer noch seinem Rechte schreit, aber sobald dies Recht auch nur ein bißchen nach Pflicht riecht, sein Recht darin sucht, keine zu üben!

Wie, ihr wollt einen freien Staat vorstellen und seid zu faul, alle 4 Jahre einen halben Tag zu opfern, einige Aufmerksamkeiten zu bezeigen und eure Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit dem Regiment, das ihr vertragsmäßig eingeseht, zu offenbaren? Sagt nicht, daß ihr immer da wäret, wenn es sein müßte! Wer nur da ist, wenn es ihn belüßt und seine Leidenschaft kühlt, der wird einmal ausblühen und sich eine Nase brechen lassen, gerade wenn er am wenigsten daran denkt.

Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert, und so auch der, welcher für das Wohl des Landes arbeitet und dessen öffentliche Dinge besorgt, die in jedem Hause, in Einrichtungen und Gesetzen auf das tiefste eingreifen. Schon die alleräußerliche Artigkeit und Höflichkeit gegen die betrauten Männer erforderte es, wenigstens an diesem Tage sich vollständig einzufinden, damit sie sehen, daß sie nicht in der Luft stehen. Der Anstand vor den Nachbarn und das Beispiel für die Kinder verlangen es ebenfalls, daß diese Handlung mit Kraft und Würde begangen wird, und da finden es diese Selben unangenehm und lächerlich, die gleichen, welche täglich die größte Pünktlichkeit innehalten, um einer Regelpartei oder einer nichtjagenden aberwitzigen Geschäfte beizuwohnen.

Wie, wenn nun die sämtlichen Behörden, über solche Unhöflichkeit erbittert, auch den Sad vor die Tür würfen und auf einmal abtreten würden? Sag nicht, daß dies nie geschehen werde! Es wäre doch immer möglich, und alsdann würde eure Selbstherrlichkeit dajehen wie die Wüter an der Sonne; denn nur durch gute Ordnung, Ordnung und regelrechte Abführung oder kräftige Bestätigung ist in Friedenszeiten diese Selbstherrlichkeit zu brauchen und bemerklich zu machen. Demigens ist

an einem Markttag. Die 3400 Schweine und die Rinder nehmen sich auf dem Papier recht zierlich aus, aber wenn sie in ihrer ganzen Körperlichkeit dahintreten oder „schwer hinwandeln“, schreien und brüllen, dann wird die Geschichte manchmal dramatisch. Man denke: einige tausend Schweine in einer Halle. Alle voller Ernährung, alle mit heller und starker Stimme begabt. Und die Halle mit guter Akustik ausgefattet. Das ist ein Konzert, das an die Herzen geht. Die kräftigen, robusten Männer, die in den Buchten hantieren, die diesen Vorreitern dirigieren und lenken — nicht gerade mit zärtlichen Worten —, sind die Musik gewohnt. In der Kinderhalle ist der Spektakel geringer, die Bullen, Ochsen und Kühe stoßen nur zeitweise ihren dumpfen, dröhnenden Ruf an die Welt aus und warten dann der Dinge, die da kommen und für sie grausam sind.

Am frühen Morgen, wenn die Magdeburger in ihrer Mehrzahl noch in den Federn liegen, beginnt das Treiben. Eisenbahnzüge werden ausgeladen, Schweine und Hammel jagen über die Rampe. Jungvögel machen verwegene Reden. Dann rollen die Viehwagen aus der Börde und andern Nachbarkreisen heran, das Ausladen muß schnell geschehen, denn weder viel Raum noch viel Zeit steht dem einzelnen zur Verfügung. Wege, Plätze und Hallen sind bald besetzt und bald überfüllt. Der Handel hat längst begonnen, man mußiert, schäut das Gewicht, hält — wie es Brauch — die Hand hin und wartet auf den Zuschlag.

Leute Jahrt.

Für die Kleider und mittelbar auch für die Ernährungs-wirtschaft der Stadt ist die Verbindung von Viehhof und Schlachthof. Die Kleider brauchen für Unterziehen und Transport des Viehes nicht zu sorgen. Sie laufen ihr Schlachtvieh und wenige hundert Meter vom Markt in das Schlachthaus mit technisch guten Einrichtungen, sind Küchzellen zur Unterbringung des Viehes.

Die kurze Reife muß das erhandelte Vieh auch soeich antreten. Für das Schlachten der Schweine sind zwei Hallen vorhanden. Dort werden an einem Markttag weit über 1000, manchmal an 1500 geschlachtet. Es geht sehr schnell mit ihnen, wenn sie etw zu den Gezeichneten gehören. Die Fahrt ins Jenetits, in den Brühbottich und die weiteren Stationen bringt keinen Menschen. Es läuft hier sicher und hartig der Präzisions-apparat einer systematisch geteilten Arbeit, in dem der Mensch mit seiner körperlichen Geschicklichkeit und Kraft noch so ziemlich alles ist, die Maschine noch kaum zur Bedeutung gelangt ist.

Wenn schon die Tatsache besteht, daß die meisten Menschen Nahrung haben wollen und deshalb mit verlangen, daß für sie Tiere gefötet werden, dann muß es für die Leute, die in den Schlachthallen ihres Amtes walten, darauf ankommen, schnell und sicher zu handeln, um so weniger Schmerzen werden bereitet. Das geschieht auch im modernen Schlachtbetrieb. Die Quälereien, die man von den Hauschlachtungen der guten alten Zeit noch in Erinnerung hat, sind heute ausgeschlossen.

In lebhaften Tagen werden im Magdeburger Schlachthof neben den Schweinen in der angegebenen Zahl noch etwa 500 Kälber und Schafe und annähernd 200 Rinder geschlachtet. In den Monaten Juli bis September d. J. wurden etwa 38 000 Tiere geschlachtet. Damit kein falsches Bild entsteht: das Fleisch wurde nicht ausschließlich von den Magdeburgern verzehrt. Im Magdeburger Schlachthof schlachten auch viele auswärtige Schlächter, die sich die städtischen Einrichtungen zunutze machen. Die Stadt hat den Vorteil dabei, daß sie die Schlachtgebühren einnimmt.

Fleisch und Brot der Magdeburger.

Nu der letzten Woche wurden in Magdeburg statistisch festgestellte Schlachtungen im Gesamtgewicht von rund 6000 Zentnern vorgenommen. Für die 300.000 Einwohner der Stadt ist die Menge nicht besonders groß. Tatsächlich ist der Fleischkonsum immer noch weit geringer als in der Vorkriegszeit, obgleich er sich im letzten Jahre gehoben hat. In Magdeburg werden wöchentlich im Durchschnitt 9000 Zentner Mehl verbraucht. Hinzu kommen noch zunächst unbestimmbare Mengen an Kartoffeln, Kohl, Gemüse, Eiern, Margarine, Käse und Butter. Das alles braucht Magdeburg, um eine Woche leben zu können. —

es die allerverstehteste Anwendung oder Offenbarung derselben, sich gar nicht zu zeigen, warum? weil es ihr so beliebt!

Wimm mit nicht übel, daß sind Kindesgebanen und Weibernütten; wenn ihr glaubt, daß solche Aufführung euch wohl anstehe, so seid ihr im Irrtum. Aber ihr beneidet euch selbst um die Ruhe und um den Frieden, und damit die Dinge, obgleich ihr nichts dagegen einzunenden wißt, und nur auf alle Fälle hin so ins Blaue hinein schlecht begünstet erscheinen, so wächt ihr nicht oder überläßt die Handlung den Nachwächtern, damit, wie gesagt, vorkommendenfalls von euren Neffe ausgeschrien werden könne, die öffentliche Gewalt habe keinen festen Fuß im Tolle. Süßlich ist aber dieses und es ist gut, daß eure Nachr nicht weiter reicht, als eure lotterige Stimmsteuer!

Gottfried Keller in „Frau Regel Amrain und ihr Jungfer“.

Elternrenten.

Es wird uns geschrieben: In Anbetracht der außerordentlich niedrigen Einkommensgrenze, bis zu der neben den sonstigen Voraussetzungen Elternrente gewährt werden kann, hat nach Mitteilung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten das Reichsarbeitsministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium unterm 27. Oktober 1924 bestimmt, daß die Einstellung der Zahlungen der Elternrente wegen Lebensjahreiten der niedrigen Einkommensgrenzen dann unterbleibt, wenn die Lebensjahreiten nachweisbar nicht höher als 10 v. G. ist. Elternrenten, deren Zahlungen deshalb eingestellt waren, die aber nach dieser neuen Verfügung weitergewährt werden können, sind wieder zahlbar zu machen.

Die Einkommensgrenzen ab 1. November 1924 betragen ohne die vorherige 10prozentige Lebensjahreiten:

Table with 3 columns: in Ortsklasse, für ein Elternrent, für ein Elternpaar. Rows: Sonderklasse (32.45, 40.60), A (31.20, 39.00), B (30.50, 38.10), C (29.45, 36.85), D (28.45, 35.60).

Es empfiehlt sich im Zweifelsfall, den Rat der zuständigen Fürsorgestelle oder der nächsten Ortsgruppe des Reichsbundes anzugehen und Antrag auf Neubewilligung der Elternrente zu stellen. —







# Gardinen-Zentrale

Fürstenufer 3, 1 Treppe

(Straßenbahn-Haltostelle Strombrücke)

**Kein Laden! Keine Laden-Unkosten!**

Wir geben jedes gewünschte Quantum, auch ganze Stücke, an Wiederverkäufer und Hausierer, ab.

## Riesen-Auswahl! Direkt ab Werk Plauen!

Schleiergardinen 125 verschiedene Muster Meter von 75 an	Künstler-Gardinen-Etamines 60 verschiedene Muster, Fenst. v. 6.00 an	Spannstoffe 120 cm breit, 75 verschiedene Muster . . . . . Meter von 1.25 an
Stores Englisch Tall, verschiedene Muster Stück von 2.50 an	Bettdecken über 2 Betten, 90 verschiedene Muster . . . . . Stück von 8.50 an	Etamines 100 cm, 130 cm, 150 cm, 220 cm breit . . . . . Meter von 1.00 an
Stores-Etamines mit Einsatz, 60 verschiedene Muster . . . . . Stück von 3.50 an	Madras-Garnituren 90 verschiedene Muster Fenster von 7.50 an	Rouleau-Stoffe 80 cm, 100 cm, 130 cm, 160 cm breit . . . . . Meter von 75 an
Künstler-Gardinen Engl. Tall, 125 verschiedene Muster Fenster von 4.50 an	Madras 180 cm breit, 80 verschiedene Muster Meter von 2.75 an	Künstler-Leinen 180 cm breit, in vielen Farben . . . . . Meter von 2.50 an

Grosse Auswahl in Diwandecken, Tischdecken und Bettvorlagen. **Durchgehend geöffnet!**

# Templi-Weinbrand ◀ Rum ▶ Liköre Qualitäts-Marken Tempel & Otto Likörfabrik Kölner Strasse 15.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Montag den 17. November 1924,  
abends 6 Uhr, im Diamantbräu,  
Berliner Straße 14  
Sitzung d. Stiekerleitungsvertrauensleute.  
Die Verwaltung.

**Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband**  
Filiale Magdeburg.  
Am Dienstag den 18. November 1924,  
abends 7 Uhr, findet bei L. Hechtfeld,  
Krochenerstraße 27/28 (Bürgerhalle) eine

## öffentliche Versammlung

aller in der Herren- und Damen-Konfektion beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

statt Tagesordnung:

Der von den Arbeitgebern geplante 35prozentige Lohnabbau. Referent: S. Dippe.

In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher in dieser Branche Beschäftigten dringend notwendig.

Die Ortsverwaltung.

Zur Vornahme von Ren- und Ersatzwahlen für die Handwerklammer Magdeburg ist ein Verzeichnis aller im hiesigen Bezirk vorhandenen Innungen und derjenigen Gewerbetreibenden und sonstigen Vereinigungen aufgestellt, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks betreiben und mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen.

Das Verzeichnis liegt zur Einsicht der Beteiligten in der Zeit vom 17. November bis 24. November 1924 im Stadthaus, Breitenweg 18, Zimmer 11, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentlich aus.

Schönebeck, den 14. November 1924.

Der Magistrat. S. A. Dr. Nebelband.

Die Ortsverwaltung.

Zur Vornahme von Ren- und Ersatzwahlen für die Handwerklammer Magdeburg ist ein Verzeichnis aller im hiesigen Bezirk vorhandenen Innungen und derjenigen Gewerbetreibenden und sonstigen Vereinigungen aufgestellt, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks betreiben und mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen.

Das Verzeichnis liegt zur Einsicht der Beteiligten in der Zeit vom 17. November bis 24. November 1924 im Stadthaus, Breitenweg 18, Zimmer 11, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentlich aus.

Schönebeck, den 14. November 1924.

Der Magistrat. S. A. Dr. Nebelband.

Die Ortsverwaltung.

Zur Vornahme von Ren- und Ersatzwahlen für die Handwerklammer Magdeburg ist ein Verzeichnis aller im hiesigen Bezirk vorhandenen Innungen und derjenigen Gewerbetreibenden und sonstigen Vereinigungen aufgestellt, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks betreiben und mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen.

Das Verzeichnis liegt zur Einsicht der Beteiligten in der Zeit vom 17. November bis 24. November 1924 im Stadthaus, Breitenweg 18, Zimmer 11, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentlich aus.

Schönebeck, den 14. November 1924.

Der Magistrat. S. A. Dr. Nebelband.

Die Ortsverwaltung.

Zur Vornahme von Ren- und Ersatzwahlen für die Handwerklammer Magdeburg ist ein Verzeichnis aller im hiesigen Bezirk vorhandenen Innungen und derjenigen Gewerbetreibenden und sonstigen Vereinigungen aufgestellt, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks betreiben und mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen.

Das Verzeichnis liegt zur Einsicht der Beteiligten in der Zeit vom 17. November bis 24. November 1924 im Stadthaus, Breitenweg 18, Zimmer 11, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentlich aus.

Schönebeck, den 14. November 1924.

Der Magistrat. S. A. Dr. Nebelband.

Die Ortsverwaltung.

Zur Vornahme von Ren- und Ersatzwahlen für die Handwerklammer Magdeburg ist ein Verzeichnis aller im hiesigen Bezirk vorhandenen Innungen und derjenigen Gewerbetreibenden und sonstigen Vereinigungen aufgestellt, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks betreiben und mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen.

Das Verzeichnis liegt zur Einsicht der Beteiligten in der Zeit vom 17. November bis 24. November 1924 im Stadthaus, Breitenweg 18, Zimmer 11, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentlich aus.

Schönebeck, den 14. November 1924.

Der Magistrat. S. A. Dr. Nebelband.

Die Ortsverwaltung.

Zur Vornahme von Ren- und Ersatzwahlen für die Handwerklammer Magdeburg ist ein Verzeichnis aller im hiesigen Bezirk vorhandenen Innungen und derjenigen Gewerbetreibenden und sonstigen Vereinigungen aufgestellt, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks betreiben und mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen.

Das Verzeichnis liegt zur Einsicht der Beteiligten in der Zeit vom 17. November bis 24. November 1924 im Stadthaus, Breitenweg 18, Zimmer 11, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentlich aus.

Schönebeck, den 14. November 1924.

Der Magistrat. S. A. Dr. Nebelband.

Die Ortsverwaltung.

Zur Vornahme von Ren- und Ersatzwahlen für die Handwerklammer Magdeburg ist ein Verzeichnis aller im hiesigen Bezirk vorhandenen Innungen und derjenigen Gewerbetreibenden und sonstigen Vereinigungen aufgestellt, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks betreiben und mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen.

Das Verzeichnis liegt zur Einsicht der Beteiligten in der Zeit vom 17. November bis 24. November 1924 im Stadthaus, Breitenweg 18, Zimmer 11, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentlich aus.

Schönebeck, den 14. November 1924.

Der Magistrat. S. A. Dr. Nebelband.

Die Ortsverwaltung.

Zur Vornahme von Ren- und Ersatzwahlen für die Handwerklammer Magdeburg ist ein Verzeichnis aller im hiesigen Bezirk vorhandenen Innungen und derjenigen Gewerbetreibenden und sonstigen Vereinigungen aufgestellt, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks betreiben und mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen.

Das Verzeichnis liegt zur Einsicht der Beteiligten in der Zeit vom 17. November bis 24. November 1924 im Stadthaus, Breitenweg 18, Zimmer 11, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentlich aus.

Schönebeck, den 14. November 1924.

Der Magistrat. S. A. Dr. Nebelband.

Die Ortsverwaltung.

Zur Vornahme von Ren- und Ersatzwahlen für die Handwerklammer Magdeburg ist ein Verzeichnis aller im hiesigen Bezirk vorhandenen Innungen und derjenigen Gewerbetreibenden und sonstigen Vereinigungen aufgestellt, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks betreiben und mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen.

Das Verzeichnis liegt zur Einsicht der Beteiligten in der Zeit vom 17. November bis 24. November 1924 im Stadthaus, Breitenweg 18, Zimmer 11, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentlich aus.

Schönebeck, den 14. November 1924.

Der Magistrat. S. A. Dr. Nebelband.

Die Ortsverwaltung.

Zur Vornahme von Ren- und Ersatzwahlen für die Handwerklammer Magdeburg ist ein Verzeichnis aller im hiesigen Bezirk vorhandenen Innungen und derjenigen Gewerbetreibenden und sonstigen Vereinigungen aufgestellt, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks betreiben und mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen.

Das Verzeichnis liegt zur Einsicht der Beteiligten in der Zeit vom 17. November bis 24. November 1924 im Stadthaus, Breitenweg 18, Zimmer 11, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentlich aus.

Schönebeck, den 14. November 1924.

Der Magistrat. S. A. Dr. Nebelband.

Die Ortsverwaltung.

Zur Vornahme von Ren- und Ersatzwahlen für die Handwerklammer Magdeburg ist ein Verzeichnis aller im hiesigen Bezirk vorhandenen Innungen und derjenigen Gewerbetreibenden und sonstigen Vereinigungen aufgestellt, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks betreiben und mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen.

Das Verzeichnis liegt zur Einsicht der Beteiligten in der Zeit vom 17. November bis 24. November 1924 im Stadthaus, Breitenweg 18, Zimmer 11, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentlich aus.

Schönebeck, den 14. November 1924.

Der Magistrat. S. A. Dr. Nebelband.

Die Ortsverwaltung.

Zur Vornahme von Ren- und Ersatzwahlen für die Handwerklammer Magdeburg ist ein Verzeichnis aller im hiesigen Bezirk vorhandenen Innungen und derjenigen Gewerbetreibenden und sonstigen Vereinigungen aufgestellt, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks betreiben und mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen.

Das Verzeichnis liegt zur Einsicht der Beteiligten in der Zeit vom 17. November bis 24. November 1924 im Stadthaus, Breitenweg 18, Zimmer 11, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentlich aus.

Schönebeck, den 14. November 1924.

Der Magistrat. S. A. Dr. Nebelband.

Die Ortsverwaltung.

Zur Vornahme von Ren- und Ersatzwahlen für die Handwerklammer Magdeburg ist ein Verzeichnis aller im hiesigen Bezirk vorhandenen Innungen und derjenigen Gewerbetreibenden und sonstigen Vereinigungen aufgestellt, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks betreiben und mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen.

Das Verzeichnis liegt zur Einsicht der Beteiligten in der Zeit vom 17. November bis 24. November 1924 im Stadthaus, Breitenweg 18, Zimmer 11, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentlich aus.

Schönebeck, den 14. November 1924.

Der Magistrat. S. A. Dr. Nebelband.

Die Ortsverwaltung.

Zur Vornahme von Ren- und Ersatzwahlen für die Handwerklammer Magdeburg ist ein Verzeichnis aller im hiesigen Bezirk vorhandenen Innungen und derjenigen Gewerbetreibenden und sonstigen Vereinigungen aufgestellt, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks betreiben und mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen.

Das Verzeichnis liegt zur Einsicht der Beteiligten in der Zeit vom 17. November bis 24. November 1924 im Stadthaus, Breitenweg 18, Zimmer 11, vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentlich aus.

**3-Mark- Ballon-Woche**

Ein Schlager! Prima Körper-Santreste

70 breit 5.80  
90 breit 7.00  
115 breit 9.00  
in allen Farben.

**W O C H E**

Manufaktur-, Weiß- u. Wollwaren, Wäsche, Trikotagen  
Puppen Putz Puppen  
Herrenartikel  
Spezialität: Strickwesten aus eigener Strickerei!

Um meiner werten Kundschaft den Einkauf zu erleichtern, lege ich Artikel schon bei geringer Anzahlung bis Weihnachten zurück

Empfehle jede preiswert

**Flügel Pianos u. Harmoniums**

neu u. gebraucht in allen Preislagen.

**Frankes Pianohaus**  
Berliner Str. 30/31.  
Tel. 9251

**Hofenbillig!**

Konkurrenzlose Preise!

Starke Zwirnhöfen . . . nur 3.60  
Witchof- u. Extraangebot 4.00  
Rauscherhöfen . . . nur 4.50  
Sonntagshöfen (Gatin) nur 5.00  
Fischerhöfen . . . 4.75  
Witchofjaden (200er) nur 7.90  
Witchofjaden . . . 8.75  
Winterjoppen . . . 12.00  
Blaue Äugige . . . 5.50

**Breilers Textilhalle**  
Magdeburg, Buttergasse 8.

**August Bebel**

der Mann und sein Werk von Franz Kläber.

In diesem Buche wird ein Stück sozialistischer Geschichte und ein Abriß des Deutschlands von 1850 bis 1913 gegeben.

Halbsteiner Preis 4.40 Mark.

— Geschmackvolle Ausstattung. —

Buchhandlung Volksstimme

Burg Ab Freitag: **Burg**

**Fohlenfleisch**

Knoblauchwürst, fetten Speck und Schinken

Wilh. Ohlrogge, Straße 7.

Verpackung der Grundmengen.

Zur Fertigstellung des letzten Quartals sind an Herrn Direktor Bickhoff, Rembrandt-Karosseriewerke A.-G., Delmenhorst, zu richten.

**Verkauf**

Billige Federbetten

kauft man nur bei Lorenz, Gieselerstr. 37

Ein sauberes Deckbett 20 u. 25 Mt. sehr schöne Kopfkissen 3 bis 3 Mt. prachto Daunetten Deckbett 35 Mt. 4 Ecken

Ganz neues **Harmonium**

ganz sportbillig für 120 Goldmark ab heute, Berliner Str. Nr. 16/17, u. 2 Trepp.

**Prächtig. Stand-Grammophon**

gibt preiswert für 300 Mark ab heute, Berliner Str. Nr. 16/17, u. 2 Trepp.

**Raffinierapparat**

verm. in eleg. Ausführung, 1.20 Mt., Raubstehlen 1.20 Mt., beides zu 2.60 Mt. geg. Einzahlung, 2. Betrages Radnahme 20 Pf. mehr. 2. Wunderlich, Annaberg 1. Erzeug., Schillerplatz 10

Perfekte Schneiderin

sucht noch Kundsch. in Woll-, Hochpreisstr. 15.

**Einip. Subren**

wird billig ausget. Pferdew. fre. Std. Her. Hilpert, Weinberg 45, 1.

Neue Bewirtschaftung!

**Bürgerhaus**

Stephansbrücke 38

Telephon 7887. Telephon 7887.

Tägl. Humor, Stimmung u. Gesang

Unterhaltungsmusik.

Mittagsstich Stamm 50 Pfennig.

Saal u. 2 erlesene Zimmer sehr g. Verfügen

Es ladet freundlich ein Der Wirt.

**Große Geflügel-Ausstellung**

22. bis 24. Stobem er 1924 im Sommerhof der „Wilhelma“

Melbestück: 17. November.

Magdeburg bei S. H. Müller, Magdeburg-Steudt. Nikolaistraße 4

**Kulturabend**

Donnerstag, 20. November, abds. 8 Uhr.

Konzerthaus, Leipziger Straße

**Zum sechsten Erdteil**

Lichtbildervortrag von Dr. W. Filchner

Der bekannte Südpolforscher wird den todesmutigen, fast übermenschlichen Kampf schildern, den die letzte deutsche Südpolar-Expedition gegen die ungeheuren Gefahren, Naturgewalten und andern Schweiß rigken zu überwinden hatte, wird aber auch von den Leiden und Erfolgen berichten und aus in prächtigen Lichtbildern die unendliche Schönheit und die gewaltigen Formen der Polarwelt erschließen.

Karten zu 2.50, 2.00, 1.50 (numeriert), 1.00 Mk. nur für Schüler 0.60 Mk. an der Abendkasse und in der

Central-Buchhandlung, Breitenweg 135.

**Städt. Orchester**

Stadttheater

Mittwoch den 19. November, abends 7 1/2 Uhr

**4. Sinfoniekonzert**

(Abt. A II)

Leitung: Generalmusikdirektor Walter Beck.

Solist: Heinrich Rehkemper, München (Bariton).

Händel: Concerto grosso in C-Dur

Bach: Kreuzstab-Sonate.

Reger: Hymnus der Liebe.

Brahms: Sinfonie Nr. 3 in F-Dur.

Öffentliche Hauptprobe am Konzerttag, vormittags 11 1/2 Uhr.

Eintrittskarten bei Heinrichshofen, 1/2 Stunde vor Beginn an der Theaterkasse.

Konzertdirektion Wolf & Söhne

**Lustiger Abend**

**Senff-Georgi**

Das festigste aller Schlagerprogramme: „Trotz alledem und alledem...“

Ueber den letzten Riesenerfolg in Hamburg schreibt: Dar bis auf den letzten Platz besetzt! Dankt du dich rausende Beifallsstürmen.

Hamburger Correspondent: Sprudelnder Humor, lachende Laune, sprühender Witz.

Hamburger Nachrichten: S.-G. stellte alle Figuren springend auf Podium, das zur Schaubühne wird, mit natürlichem Mienenspiel, körperlichem Temperament, zierbewußt in den Dienst des bombastischeren Erfolges... es war vom Schreien, zum Kreiseln, zum Platzen

Karten zu 3, 2 u. 1-Mk. bei Wolf & Söhne, Gr. Mühlstraße 15, Fernruf 249, Verkehrsverein, Breiter Weg 163, Fernruf 1274, u. Abendkasse

**Man streut den Frauen jeden Tag**

Sand in die Augen bei Anpreisungen aller möglichen Schuhcrems. — Selbst den minderwertigsten Schuhputzmitteln werden in unlauterer Weise alle möglichen Vorzüge zugeschrieben, deshalb ist **sehr große Vorsicht** beim Einkauf notwendig. — Das **beste, sparsamste und billigste** von **allen** Schuh- und Lederputzmitteln ist und bleibt das überall sehr beliebte

**PILO.**

**Karosserie-Klempner und Kastenmacher**

zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen sind an Herrn Direktor Bickhoff, Rembrandt-Karosseriewerke A.-G., Delmenhorst, zu richten.

**Buchdruckmaschinenmeister**

nur perfekte gemachte Arbeitskraft findet sofort Dauerstellung bei

Menzel & Koppmeyer, Kl. Mühlstr. 5.

Gesucht wird ein junger

**Laufbursche**

zum sofortigen Antritt

Zuckerhandlung Herrn. Ohlrogge

Kantstraße früher Kronprinzstr. 12.

**Bauschutt**

**Ausfachungsboden**

kann unentgeltlich abgeladen werden

**Magdeburger Schützenhaus**

Rotes Horn.

Haute Sonntag

**Kammer**

**Orient**

in der Hauptrolle

Maria Jakobini

Harry Liedtke

Ein Riesenspektakel, der eine Vorführungsdauer von 2 Stunden beansprucht.

Die neueste Deutlich-Woche.

Beginn Sonntags 3 Uhr.

**Panorama**

**Eine von vielen**

Manon, die Dame von Maxim

Der Roman einer Karthause.

Viola Dana

**Die gefürchtete Hochzeitsnacht**

Kinder, ihr müßt heiraten!

**Die Deutlich-Woche.**

Beginn Sonntags 3 Uhr

Haute Sonntag

**Füli**

**Komödie des Herzens**

In sechs Tagebuchblättern

Der größte Erfolg der Saison!

Lil Dagover

Es ist der Triumph des deutschen Films

Ferner zeigen wir:

Den wunderbaren Schwedenfilm

**Die Sünden der Väter.**

**Walhalla**

Der neueste Satirische Gattly-Grandfilm der Gattly-Mitonen-Klasse!

**Fattys Millionen**

Ein Film, der nicht nur Steine, sondern auch Spyschender erwecken muß.

Auser zweiter Schlager!

**Verfluchtes Geld**

Ein filmisches Meisterstück.

Wetterfolg!

Das glänzende Weisprogramm.

Spielzeit: Sonntags 3 Uhr, werktags 5 Uhr

Freitag den 21. November, abends 8 Uhr, Altschöter Bürgerseite (früh Richardis Festhalle) Apfelstraße 9

**Einziges**

**Lustiger Abend**

**Senff-Georgi**







Eindrücke aus Amerika.

Von Udele Schreiber.

III.

Die amerikanische Nation. Der Turmbau zu Babel. Der große Schmelztiegel. Existenzkampf und Aufstiegsmöglichkeit. Die Regierfrage.

Was ist ein Amerikaner? Was ist die amerikanische Nation? So viel Fragen, so viel Rätsel!

Der Turmbau zu Babel ist drüben lebendige Gegenwart. Noch immer, im Krieg und Einwanderungsbeschränkung, strömt es von vielsprachigen Völkern und Rassen. Dieser Einwanderungsboom, Wohlstand, Lebenserfordernis einst für das dünnbesiedelte Land, wurde längst Plage, gegen die Gesehe gefordert werden.

Die Landwirtschaft ist längst keine Goldgrube mehr. Weltwirtschaft eine geradezu trostlose Lage amerikanischer Farmer. In der Industrie Überangebot, Arbeitslosigkeit. Hunderttausende, aus Europa hoffnungslos herübergekommen, umgen vergebens. Manche kehren, zum zweitenmal gescheitert, in die alte Heimat zurück. Nur Tüchtigkeit, Anpassungsfähigkeit, — Nüchternheit helfen sich durch. (Ein paar Ausnahmen beweisen nichts.) Erfolg bedingt ein ungeheures Maß von Arbeit, von Vereitwilligkeit, ein uns unbekanntes Lebenstempo einzuschlagen.

Dennoch, es gibt mehr Aufstiegsmöglichkeiten, als im engen Europa. Rasse und Zunft sind nicht so vorgezeichnet. Man wechselt mehrfach den Beruf ohne Schaden. Keine hemmenden Vorschriften fragen zuerst: „Wer bist du?“ „Wo hast du dir deine Kenntnisse erworben?“ Die Frage lautet: „Kannst du?“ Das entscheidet, mehr als alle Zeugnisse.

Amerikanisierung — auch die freiste Regierung müßte sie vor allem fördern. Ein Kitt muß die zahllosen Nationen zusammenhalten, die noch immer im ständigen Fluße das Volk des neuen Erdteils bilden. Einheitsliche englische Sprache, drüben als „amerikanische“ bezeichnet, das starke Nationalgefühl, mit dem Erziehung und öffentliches Leben durchtränkt werden, sind dieser unerlässliche Kitt. Gerade die internationale Abstammung des amerikanischen Volkes ist die Wurzel jenes besonderen Stolzes, mit dem bei jeder Gelegenheit betont wird: „Ich bin amerikanischer Bürger.“ Das bedeutet ein Bewußtsein zu bestimmten Idealen der Verfassung, der Geschichte. Gewiß wurden diese Ideale in Wirklichkeit getrübt durch Kapitalismus und Korruption. Aber die Grundrechte, die Ideale von Freiheit und Demokratie waren doch immer da, und der Kampf um Zurückgewinnung ihrer Einheit wird ständig geführt.

Auch ein Rätsel — das Tempo dieser Amerikanisierung. Nicht nur Aender Eingewanderten, auch Menschen, selbst noch in Europa geboren, wirken als Vollblutamerikaner in Aussehen, Denkweise und Auftreten. Man bewegt sich zuweilen in Kreisen, wo jeder einzelne einem andern Land entstammt, und die dennoch alle Merkmale eines geschlossenen amerikanischen Volkes tragen.

Als „Schmelztiegel der Nationen“ wurde Amerika besungen. Nichts lehrreicher als ein Blick auf das Rohmaterial, bevor es den Verschmelzungsprozeß durchmacht. Innerhalb weniger Stunden reist man im Weichbild von New York oder Chicago durch die halbe Welt, durch Fremdländer mit besonderer Sprache, besondern Gebräuchen.

Chinesische Aufschriften und Läden, chinesische Restaurants, für Fremde jogaam erhaltene, wenn auch außer Betrieb gefetzte Opiumhöhlen, unterirdische, geheime Lokale, in denen man das Gruseln lernen soll, — die Chinesenstadt!

Ein paar Straßen weiter — weder die Schönheit noch die Luft Italiens, aber dieselbe bunte Bewegtheit eines Lebens, das sich vorwiegend auf der Straße abspielt. Dieselbe Sprache und Gestikulation wie im echten Italien, dieselben schwarzhaarigen Kinder, ebenso malerisch und grazios, nachlässig und laut wie daheim.

Wieder dicht beisammen in Kolonien und Gruppen Einwanderer aus Mexiko, Irland, Skandinavien, weniger kenntlich vielfach und doch Gemeinden für sich. Als geschichtliche Erinnerung von Interesse — ich fand in Bay-City, einer Mittelstadt Michigans, einen Stadtteil Salzburg. Ein Wahrzeichen für die Tragödie von „Heimat und Glaube“, da zur Zeit der Reformation verfolgtes österreichisches Gebirgsvolk seinen Glauben des Protestes hinübertrug in das neue Land der Freiheit. . . .

Weit dehnt sich russisches und polnisches Ghetto, das amerikanisch-jüdische Viertel. In sich abgeschlossen, in Brooklyn allein 250 000 jüdische Bewohner, eine Meisenstadt in der Stadt, mit fast ausschließlich hebräischen Aufschriften an den Läden und strengster Sabbatruhe — New-Jerusalem!

Das Heberland der Auser-der-Europäer, die Regertstadt, der „schwarze Gürtel“. In der Bauweise nicht sonderlich unterschieden mit eleganten und einfachen Geschäftsstraßen, Villen und Gärten, Schulen, Kinos, Theatern, Kirchen. Darin — ein Gemimmel von Regern aller Schattierungen, aller Typen! Wohlhabendheit und Kleidung stehen dem, was man in andern Stadtteilen sieht, nicht nach, vielleicht ist alles etwas lauter, farbiger auffällender. Dennoch — hier liegt die Frage Amerikas, der komplizierte Teil ihrer Probleme.

Die Verfassung gewährleistet auch den Negern, seit der große Krieg zwischen den Nord- und Südstaaten die Sklaverei beseitigt, gleiche Staatsbürgerrechte. Aber zu tatsächlicher Gleichberechtigung ist es nie gekommen, und gerade in den Südstaaten ist die Gleichheit am wenigsten verwirklicht worden. Absonderung an allen Orten, staatsbürgerliche Benachteiligung durch Einschränkungen, die nur die Farbigen treffen, zuweilen, wie in eleganten Kurorten, das Verbot, außer zu bestimmten Stunden das Regergelände zu verlassen.

Der Antisemitismus in Amerika äußert sich in milden Formen, dank ausgeprägter Toleranz, wohl auch zufolge großer Bedeutung des Judentums an Zahl, Reichtum und Leistung. Aber der Rassenhaß hat drüben vollste Betätigungsmöglichkeit und die Ablehnung durch die Farbigen! Gewiß liegen hier die Dinge kompliziert, und auch der Freie wird die ungeheure Verschiedenheit zwischen Neger und Weisem fühlen.

Der moralische Druck der Südstaaten veranlaßt die Regier mehr und mehr, sich in andre Gegenden auszubreiten. Aber selbst dort, wo keine scharfen Maßnahmen bestehen, bleiben sie isoliert. Niemand hindert sie, wie im Süden, die gleiche Straßenbahn, Eisenbahn, die Vergnügungsorte zu betreten — dennoch bleibt die Scheidewand. Kein Gesetz zwingt die Regier, in einem bestimmten Stadtteil zu wohnen, aber er bekommt nirgends anders Unterkunft. Ein Haus, in das eine Regierfamilie einzieht, wird sofort von Weisem geräumt. Kein angesehenes Hotel nimmt Farbige auf.

Physischer Widerwille wird einem als Erklärung gegeben, aber der physische Widerwille besteht nicht gegen den farbigen Kellner im Restaurant oder Speisewagen, den Schlafwagenführer, die häuslichen Angestellten, die Kinderwärterin und Köchin. Manche anscheinend weniger begehrten Berufe sind fast ganz in die Hände von Negern übergegangen.

Nach wächst die Zahl der Gebildeten, der Madamen. Sie finden unter der Regierbevölkerung als Metzger, Rechtsanwältin, Geistliche usw. Tätigkeiten. Gerade ihr Schicksal ist tragisch. „Hier ist der einzige Ort in New York, wo ich mich als Gleichberechtigter fühle“, jagte mir ein farbiger Madam in der „Freien Kirche“. Er hatte recht. Ausnahmefälle sind beschwichtigend. Freidenkende Männer und Frauen haben Komitees für die Heberdrückung der Rassengegensätze begründet, aber in ganz New York dürfte es nicht vorzukommen, daß ein farbiger als Gast empfangen wird. In fortschrittlichen, freien Schulen findet

man einen Prozentsatz farbiger Schüler — im spätern Leben hört fast jeder Verkehr mit den Kameraden gemeinsamer Kindheit auf. Und das seltsamste — wer gilt als farbiger? Nicht der Judianer. Diese ursprünglichen Herren Amerikas sind bis auf einen kleinen Rest ausgerottet worden, alles Land mit Ausnahme sehr begrenzter Territorien wurde ihnen abgenommen — aber Abtötung von Indianern macht nicht minderwertig. Als farbige gilt nicht die gelbe Rasse. Politische Gründe führten zu scharfen Auseinandersetzungen über die Zulassung von Japanern und Chinesen, zu starker Spannung — der einzelne Mongole jedoch wird als gleichwertig angesehen. Farbige ist nur der Neger, bis ins letzte und allerletzte Glied. Viele Generationen von Mischlingen, die im Aussehen kaum noch eine Spur erkennen lassen — man ist oft zweifelhaft, ob man lediglich einen Südländer oder „Negerstammung“ vor sich hat — nützen nichts. Farbige bleibt farbige. Geistige Intelligenz und Bildung, das Verfeinerte mit Generationen weißer Vorfahren lassen in zahllosen Fällen dies Ausgegliedertsein als schwere Tragödie empfinden.

Ich habe in Chicago vor einem Verein nur farbiger Frauen gesprochen. Es gab Musik, schwungvolle Reden, Gastlichkeit. Der Laft und die Befähigung der Frauen, die das Wort ergreifen, ihr reges Interesse an Deutschlands Schicksal, das sie wohl zum erstenmal von neuen Gesichtspunkten aus kennenlernten, das, wie offen ausgesprochen wurde, aus eigenem Schicksal geborene Verständnis für jede Unterdrückung, machen den Abend im „Schwarzen Viertel“ zu einer frohen, hellen Erinnerung.

Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft hat erkannt, daß eine Lösung der Arbeiterfrage ohne Erfassung der Farbigen durch Organisation und Erziehung zu selbständigem politischen Denken nicht durchführbar ist. Von unten her wird daher der stärkste Beitrag zur Lösung der Arbeiterfrage kommen. Ungeheuer sind die Schwierigkeiten angesichts der Besonderheiten der Rasse. Führende farbige Männer stellen sich der Vermischung entgegen, sie halten sie zum Teil vom physischen Standpunkt aus für schädlich. Da aber auch die Reinrassigen jetzt gelegentlich durch künstlerische und wissenschaftliche Begabungen in die erste Reihe treten wie z. B. der Sänger Roland Hayes, der in ganz Europa Triumphe feierte, wird auch von dieser Seite her die Absonderung der Farbigen immer unmöglicher.

Das Schicksal dieser 12 Millionen, rund 10 Prozent der Bevölkerung der Vereinigten Staaten, ist aufs engste verknüpft mit der ganzen politischen Entwicklung. Schon in aller nächster Zeit kommt zur Entscheidung, welchen Einfluß die Anhänger des entschiedenen Fortschritts aufzubringen vermögen. Die Präsidentschaftwahl wird eine Probe für die Scheidung der Geister sein. —

Ausbeuter und Ausgebeutete.

Es ist dieselbe lächerlich kleine Handvoll Menschen mit ihren Familien, die in allen Städten alle Theater, alle Konzerne, Gesellschaften, Bälle, Kränzchen, Restaurationen und Weinstuben füllen, veruude ihrer Ubiquität (Allgegenwart) den Schein einer wunder wie großen Anzahl erregen, nur an sich denken, nur von sich sprechen, die sich dünken, die Welt zu sein und, indem sie allein über alle Zeitungen und alle Fabrikantentafeln der öffentlichen Meinung disponieren, wahrhaftig sogar alle andern dahin bringen, es zu glauben und sich einreden zu lassen, daß sie, diese 11 000 oder diese 41 000, die Welt sind! Und unter dieser winzigen Handvoll Leute, die sich allein regt, allein bewegt, allein spricht, schreibt, vorortet, nur ihre eignen Interessen kennt und versteht, und sich sogar einredet, alles zu sein, daß sie sich wahrhaftig noch einredet, sie sei es, welche die Steuern aufbringe — unter dieser Handvoll Menschen wendet sich in stummer, unaussprechlicher Qual, in wimmelnber Zahl, das unbemittelte Volk, die 17 Millionen, produziert alles, was uns das Leben verschönt, macht uns die unerlässliche Bedingung aller Existenz, die Erziehung des Staates möglich, schlägt seine Schlachten, zahlt seine Steuern — und hat niemand, der an es dächte und es vertrete! Ferdinand Lassalle.

Nachrichten aus der Provinz.

Gemeindevahlen in Anhalt.

Auch diesen Sonntag sind wieder Wahlen in Anhalt. Diesmal geht der Kampf um die Kreisstage und Gemeindeparkamente. Nach dem glänzenden Siege der Sozialdemokratie am vorigen Sonntag bei der Landtagswahl, sind die Wahlen für den Wahlgang am 16. November für unsere Partei günstig. Mit der Parole „für Wohlfahrt und Freiheit“ ziehen unsere Genossen in den Wahlkampf. Es gilt, neue Positionen für die Partei zu erringen. Die Volksgenossen müssen sich einmal vernünftig gefaßt werden. Sie dürfen nicht die Kreisstage und Gemeindeparkamente beherrschen.

Die Wahl wird auch zeigen, ob die Wähler beständig geblieben sind. Die Genossen in Anhalt werden alle Energie aufwenden müssen, um die Wähler an die Wahlurne zu bringen. Die Wahlmüdigkeit ist unser gefährlichster Feind; auch für die Reichstagswahl. Darum müssen die Gleichgültigen und Launen unabhängig aufgestellt werden. Das ist in den Städten ebenso nötig wie auf dem Lande.

Die Reaktionsäre in Anhalt arbeiten besonders auf dem Lande mit den tollsten Verdrungen gegen die Sozialdemokratie und bezeichnen uns als die Feinde der Landwirtschaft.

Es ist nicht wahr, daß die Sozialdemokratie der Feind der Landwirtschaft ist und den Bauern ihr Land nehmen will. Die Sozialdemokratie ist gerade in Anhalt besonders energisch eingetreten für die Förderung der kleinen Besitzer durch latifundistische Evidenz und Gleichsetzung der Steuerlasten. Die Sozialdemokratie ist die eifrigste Vorankämpferin für den Kredit. Sie hat erst im Jahre 1924 im Reichstag beantragt, die Kreditordnung, die nach dem Willen der Reichsparteien am 30. September 1923 ablaufen soll, zu einem dauernden Gesetz zu machen.

Wer von den Landarbeitern, Kleinbauern und Pächtern das beachtet, der wird seine Stimme nicht den Volksausbeutern, Kommunisten und Hakenkreuzlern, sondern der Sozialdemokratischen Partei geben. —

Kreis Wanzleben.

Behörden-Sophien. Die erste Wählerberjamlung für unsern Ort veranstaltete die Sozialdemokratische Partei Sonntag abend 8 Uhr im Saale des Genossen Köhlfärber. Der langjährige Vertreter uners Kreises, Reichstagsabgeordneter Silberjahn, wird über: Die Sozialdemokratie im Kampfe um die Republik sprechen. Alle Einwohner sind eingeladen. Der Saal wird gut besucht. —

Diesdorf. Oeffentliche Wählerberjamlung. Morgen (Sonntag) den 16. November, nachmittags 3 Uhr, spricht im Lokale von U. Thiele der Reichstagsabgeordnete Silberjahn. Die Arbeiterschaft hat die Pflicht, in dieser Berjamlung zu erscheinen. — Wählerlisten einsehen. Jeder Wähler muß sich davon überzeugen, ob sein Name in die Wählerliste aufgenommen ist. Die Wählerlisten liegen im Amtsbureau zur Einsicht vom 15. bis 22. November während der Amtsstunden, und Sonntags von 11 bis 1 Uhr aus. — Kohlinge. In der Nacht zum 9. November sind von Außenhänden auf der Niederdobeleser Straße 18 erst vor kurzem angepflanzten jungen Bäumen die Kronen abgetroffen worden. Die Gemeinde zahlt demjenigen eine Belohnung von 100 Mark, der den Täter nachweist. —

Groß-Otterleben. Gemeindevorsteher-Sitzung. Genosse Willi Hartmann wird als Gemeindevorsteher eingeführt. Die Amtsperiode des früheren Gemeindevorstehers Dr. W. er ist, da er nicht wiedergewählt war, am 1. November abgelaufen. Die Bürgerlichen haben gegen die Wahl des neuen Vorstehers, des Genossen Heine, der durch das Los gewählt ist, Protest eingelegt. Bis zur endgültigen Entscheidung in dieser Sache ist der Schöffe Duderstadt als provisorischer Vorsteher, und Genosse Heine als Stellvertreter bestimmt. Genosse Schrader bringt zur Sprache, daß die hiesigen Landwirte in diesem Jahre infolge der großen Arbeitslosigkeit in der Industrie übergenug Arbeitskräfte zur Verfügung hatten, und auch in absehbarer Zeit haben werden. Trotdem beantragen die Großagrarier Reinhardt zum nächsten Frühjahr 20 Ausländer, und Wöckelmann, Klein-Otterleben, 40 als Arbeitskräfte heranzuführen zu dürfen. Ein Antrag, worin die Gemeindevorwaltung scharffen Protest gegen dieses Ansuchen erhebt, wird einstimmig angenommen. Hier sind Tausende von Arbeitslosen, die gegen angemessenen Lohn gern in der Landwirtschaft arbeiten wollen. — Die hiesigen Gastwirte wollen der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse wegen ihre Anstaltbarkeiten abwechselnd abhalten. Auch ein Zeichen der wirtschaftlichen Not. Die Gemeindevorwaltung wird die Sache regeln. — Auf die Schulbesuchspflicht der Berufsschule aller männlichen Jugendlichen von 15 bis 18 Jahren wurde ausbridlich hingewiesen, Zuwiderhandelnde werden bestraft. Bei dieser Gelegenheit bringt Genosse Dankert Mißstände in der Schule zur Sprache, diese sollen abgestellt werden. Lehrer Ströbach ersucht darum, darauf hinzuwirken, daß die Schulzöglinge keine Abscheu in der Schule tragen, weil das Meibereiten untereinander verurteilt, wodurch der Schulunterricht leidet. Die Arbeitgeber, die die Schulpflichtigen von der Schule fernhalten, sollen streng bestraft werden. — Als Schiedsmann im 3. Bezirk wird der Gärtnermeister Willi Schrader, im 4. Bezirk der Kassierer Binder wiedergewählt. — Der Pachtpreis des Aderz, den die Gemeinde vom Domänen-Rentamt gepachtet hat, ist auf 32 Goldmark pro Morgen festgesetzt. Beschlossen wurde, daß für den Friedhofswärter vor dem Eingang zum Friedhof ein Wohnhaus mit zwei Wohnungen gebaut wird. Die Kosten betragen 12 780 Mark. Eine Ausgiehler für die Feuerwehr soll angekauft werden, die alte ist unbrauchbar. Zum Betrieb der Volksschule, die jetzt wieder eröffnet ist, will der landwirtschaftliche Verein die Naturalien liefern. Es werden außerdem 2000 Mark dafür bewilligt. Genosse Frensel kritisiert Hebergriffe eines Gemeindevorsteher, die sich dieser im vorigen Jahre etwas Leuten gegenüber erlaubt hat. Der weltliche Schule werden die lezterstehende Schule an der Kirche und die Organisationsmehnung zum Schul- und Berufsunterricht zur Verfügung gestellt. Die Gemeinde wird aber beauftragt, das Eigentumsrecht für die Schule von der Kirche zu erwerben. — Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion wird die Wohnungskurssteuer besprochen. Diese Steuer ist schon vom April in der Höhe von 32 Prozent der Friedensmiete beschloffen, aber bisher noch nicht erhoben worden. Der bisherige Vorsteher Dräger war immer dagegen, weil diese Steuer sich angeht nicht lohnt. Genosse S. h. bedauerte diese Nichterhebung: man hat nicht einmal einen Versuch damit gemacht. Hedner bringt bei dieser Gelegenheit das Wohnungseld im Orte zur Sprache, das jeder Verschönerung spaltet. Dieses Geld muß mit allen Mitteln gelindert werden. Genosse K. zeigt, wie die Erhebung dieser Steuer vor sich gehen soll. Beschlossen wurde, die Steuer auf 50 Prozent der Friedensmiete zu erhöhen und rückwirkend vom 1. April zu erheben. Die Kommuniten beantragen, die Erwerbslosen, Sozial- und Altersrentner in diesem Winter genügend zu unterstützen. Da dieser Antrag keinen Weg zeigt, wie das zu machen ist, entzand eine scharfe Aussprache, und das war ja auch nur der Zweck der Kommuniten. Die Sozialisten wollen wieder bei den Kostenden Stimmung für ihre Partei machen. Die Drätsfrage ist längst beschlossene Sache. In ihrer Spitze steht sogar als Exzerment der Kommunist H. p. p. selbst. Also ist das Ganze Gebaren der Kommunisten nur Wahlmanoe. Das wurde ihnen auch ungewandig von allen Seiten gesagt. Die Not der Armen liegt allen Vertretern am Herzen, nicht bloß den Kommunisten. Der Antrag wird der Gemeindevorwaltung, wozu auch der Kommunist Hoppe gehört, überwiesen. Auf Antrag der Bürgerlichen werden die Gemeindevorsteherberjamlungen im Winterhalbjahr in die Mädchenschule verlegt. Auch die Kommuniten sind nicht dagegen. Von unsern Genossen wurden die Preistreiber bei der Verpachtung des Kirchenackers kritisiert. Die Leute, die aus verschiedenen Gründen dort keinen Ader erhielten, unter andern auch deswegen, weil sie ihre Kinder in die weltliche Schule schiden, sollen bei Verpachtung von Gemeindeparkamenten berücksichtigt werden. — Die Beschaffenheit der Orts- und Fußwege, sowie die Befeldung im Orte soll nach Möglichkeit verbessert werden. Zum Schluß sprach die sozialdemokratische Fraktion dem stellvertretenden Gemeindevorsteher Duderstadt ihr Mißtrauen aus, weil er mißschuldig ist an der Sabotage der sozialdemokratischen Anträge durch den Gemeindevorsteher Dräger. —

Groß-Otterleben. Eine öffentliche Wählerberjamlung findet am Dienstag abend in den „Sanftäulen“ statt. Reichstagsabgeordnete Genossin Reiche (Damburg) spricht über die Wahlen am 7. Dezember. — Am 22. November findet ein „Frauenwelt“-Abend bei Körling statt. — Die Wählerlisten liegen von Sonnabend den 15. bis 22. November in den Dienststunden aus. Bei der letzten Wahl im Mai konnte eine Anzahl Einwohner nicht wählen, weil sie nicht in der Wählerliste standen. Ein jeder Wähler muß sich also davon überzeugen, daß sein Name eingetragen ist. Am Sonntag und am Montag liegen die Listen von 11 bis 1 Uhr im Gemeindevorreau aus. — Die Mitgliederberjamlung der Partei am Sonntag abend muß gut besucht werden. Die Funktionäre und Wahlhelfer müssen am Sonntag vormittag ihr Material vom Genossen Dankert abholen. —

Hohenbodelsleben. Domprediger Martin sprach am Montag bei Seinemann. Lange vor Beginn der Berjamlung war der Saal von unsern Parteigenossen und Reichsbannerleuten zum großen Teile gefüllt. Auch eine Anzahl Arbeiterfrauen hatten sich eingefunden. Über auch von den Deutschnationalen und von Stahlhelm war reichlich Propaganda getrieben, von Groß-Wanzleben, Damerleben und Schleibitz hatten sie ihre Getreuen herangezogen. Eine traurige Rolle spielte ein Teil der hiesigen Stahlhelmer. In der Gaststube hatten sie ihren blaufarbigen Stahlhelm an die tapere teutsche Brust gesteckt, angesichts der vielen Sozialdemokraten und Reichsbannerleute fiel ihnen das tapere Herz in den Hofenboden; beschämt steckten sie ihre Abzeichen in die Tasche. Ob ihnen zum Bewußtsein gekommen ist, welche traurige Rolle sie spielen, zu welchem Zwecke sie mißbraucht werden? Domprediger Martin sprach gedrückt, von Siegeszuversicht war bei ihm nichts zu merken. Jede Partei habe das Recht, zur Macht zu kommen, da dürfte man es auch seiner Partei nicht verüben, wenn sie versuche, Ministerstessel zu erobern. Die Deutschnationalen sind sich einig trotz der 40 Fajager und trotz des Hinauswurfs Herzgs. Einem Teile der deuthnationalen

(Fortsetzung des reaktionellen Teiles nächste Seite.)

Logal. herbortragend bewährt bei: Gicht, Rheuma, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen. Logal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Ähnlich erprobt. — In allen Apotheken erhältlich. Best. 74,3% Acid. acet. salic., 0,4% China, 12,6% Lithium ad 100 Amylum.



Wähler aus dem Mittelstand sagte er bittere Worte. Nicht die Landwirte verteuern das Brot und Fleisch, sondern der Handel, der Bäcker, der Fleischer sind die Schuldigen. Selbstverständlich ist er für Schutzgölle. Die Schule muß der Kirche wieder unterstellt werden. Aber er hat auch gelernt. Er ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß mit Holzjähren und „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“ nichts anzufangen ist. Er hofft auf Gegenätze zwischen England und Frankreich, und darum heißt es nachsicht sein, um zur rechten Zeit dreinschlagen zu können. Nur schwachen Beifall erntete er von seinen Getreuen. Nun erhielt Genosse F. E. L. das Wort. In einständigen, trefflichen Vortrage rechnete er mit den Deutschnationalen gründlich ab. Was das Land, die Ruhebesetzung, der Verfall unserer Währung wäre nicht gekommen, wenn die Deutschnationalen sich schon früher auf den Boden der gegebenen Tatsachen gestellt hätten. Nur die Politik der Sozialdemokraten hat sich als richtig erwiesen. In seinem Schlusswort versuchte der Domprediger, die Ausführungen des Genossen F. E. L. zu entkräften, aber schon nach 5 Minuten sah er das Bergelächeln seiner Bemühungen ein und machte Schluß. Die Versammlung war ein voller Erfolg für unsere Partei. —

### Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

**Genborf.** Die Revolutionsfeier nahm einen guten Verlauf. Der Parteivorstand, Genosse Reinhold Gehling, hielt eine feurige Ansprache über die Bedeutung des 9. November. Reicher Beifall wurde ihm gezollt. Leider mußte festgestellt werden, daß viele bei dieser Feier fehlten, sie hatten es vorgezogen, den Stahlhelmrummel mitzumachen. Den Besuchern dieses Stahlhelmrummels, soweit es Arbeiter sein wollen, rufen wir zu: Kehrt um und beschreitet den Weg, den Arbeiter gehen müssen. Werdet Mitglieder unserer Partei, Leser der „Volkstimme“. Trete ein in unsere Reihen, damit am 7. Dezember das Wahlergebnis ein anderes ist als am 4. Mai. — Versammlung. Am Freitag den 14. November, abends 7 1/2 Uhr, findet die erste öffentliche Wählerversammlung im Lokal von Robert Luther statt. Der Landtagsabgeordnete Genosse Witmann spricht über die bevorstehenden Wahlen. Arbeiterinnen und Arbeiter, erscheint in Massen! —

**Schnarleben.** Öffentliche Wählerversammlung am Montag den 17. November, abends 8 Uhr. Referent: Genosse Brandenburg, Leiter des Deutschen Landarbeiterverbandes. —

**Kolbitz.** Die Wahlen erfordern viel Arbeit. Es ist daher dringend notwendig, daß in der nächsten Parteimitglieder-Versammlung die Genossen vollständig erscheinen, da auch die Gemeinde-Beiratswahl für Kolbitz bald stattfindet. —

**Neuhaldensleben.** Die Generalversammlung des Arbeiter-Gesangsvereins Einigkeit war gut besucht. Es wurde beschlossen, am Sonntag den 15. November im kleinen Saal bei Herzog ein gemütliches Vereinsstränzchen zu veranstalten. Die Mitglieder können einige Gäste einladen. Alsdann entwidelt der Vorsitzende das für die Weihnachtsfeier geplante Programm. Der Vorsitzende beabsichtigt sämtliche aktiven Sänger und Sängerinnen, in Zukunft pünktlich und vollständig zu den Reheungsstunden zu erscheinen. Beschlossen wurde, daß mindestens aller vier Jahre eine Generalversammlung stattfindet.

**Neuhaldensleben.** Kettenbriefe. Die Polizeiverwaltung warnt vor der Weiterbreitung sogenannter Kettenbriefe. Man soll sie bei der hiesigen Polizei abliefern. — Der Verein der Freidenker für Feuerbeheizung benachteiligt am Freitag den 19. November, abends 8 Uhr, in den „Bismarck-Lichtspielen“ einen Filmvortrag über „Erd- und Feuerbeheizung“. Ein Vertreter der Gewerkschaft aus Magdeburg wird den Vortrag halten. —

**Kogäs.** Mit der Revolutionsfeier wurde in unserm Orte der Wahlkampf eröffnet. Genosse Niemann rief den Versammelten zu, daß in der größten Not das Zusammenhalten viel notwendiger sei als in einer blühenden Zeit. Auch wurde das Dames-Gewächsen und die Stellungnahme der Deutschnationalen Partei eingehend gewürdigt. Dann wandte er sich den Frauen zu und sprach über den § 218. Genosse Graf gab die Parole heraus: Schussoll oder Freihandel. Schutzgoll bedeutet teure und freihandel billige Ware. Mit einem dreifachen Hoch auf die Republik wurde die Versammlung geschlossen. —

**Wolmirstedt.** Die Mitglieder-Versammlung unserer Partei fand am Dienstag statt. Genosse Meier gab den Stadtverordnetenbericht, Genosse Dübberdt berichtete über den Bezirksparteitag und über den bevorstehenden Wahlkampf. Öffentliche Wählerversammlung seitens unserer Partei finden statt: Freitag den 27. November in „Stadt Prag“. Referent Reichstagsabgeordneter a. D. Genosse Bauer; Sonntag den 29. November in Langes Heinfeld. Referent der erste Vorsitzende des Deutschen Landarbeiterverbandes, Genosse Georg Schmidt, Mitglied des Reichstags; Freitag den 5. Dezember in „Stadt Prag“. Oberreferent Genosse Bader (Magdeburg). Der Versammlungsbegleit ist für alle Versammlungen am abends 8 Uhr festgesetzt. Da der Wahlkampf nur kurz, aber um so härter werden wird, muß jeder Genosse und jede Genossin sich freiwillig zur Verfügung stellen. Nicht nur für einen Versammlungsbesuch in zu werden, sondern auch für die Flugblattverbreitung, Schlägerdemonstrationen und sonstigen Wahlarbeiten muß sich jeder zur Verfügung stellen. In der Frauenkonferenz, die am Freitag in Magdeburg stattfindet, werden sich von hier die Genossinnen Angberg und Schneider beteiligen. —

### Kreis Jerichow 1.

**Gammern.** Mitgliederversammlung des Reichsbundes. Die Kameradinnen Emma Brand und Frieda Salzerliem gingen den Bericht von der Kreisversammlung. Eingehend erläuterten sie die Wichtigkeit der dort behandelten Fragen und deren Auswirkung in Interesse der Kriegsgenossen. Kamerad Genzel erklärte in ausführlicher Weise die von der Ortsgruppe Gammern gestellten Forderungen. Die Heilbehandlung für die Hinterbliebenen und Waisen muß vom Reich übernommen werden, ebenso die Beschaffung von arbeitsfähigen Hilfsmitteln für Kriegsgenossen; die Waisen, die der Beschädigte anteilig zu tragen hat, sind zu hoch. Das wird sich hauptsächlich bei den in Gammern und Juchten beschädigten Kameraden zeigen, da das arbeitsfähige Schicksal der Strapazen nicht handhelt. Bei der neuen Ortsgruppenwahl am 1. November hat Gammern keine höhere Einstufung erfahren; es geht leer aus, trotzdem man wissen sollte, daß Gammern ein besonders harter Ort ist und was die gleichen Verhältnisse wie Paderborn hat, wenn nicht gar noch harter ist. Die Erziehung der Waisen ist so verwerfend gering, daß sie kaum in Erscheinung tritt. Unmündig und freizügig begünstigt wurde die Erziehung des Verwundeten, für die Kriegsgenossen eine Weisheitslehre anzubringen. Eine ganze Anzahl Kameraden und Kameraden traten sich der guten Sache zur Verfügung. Der noch helfen will, möge sich beim Vorstand melden. —

### Kreis Kalbe.

Kalbe. Die Wählerlisten liegen vom 15. bis 22. November ausschließlich aus und können werktags in der Zeit von 9 bis 1 Uhr, am Sonntag und am Montag von 10 bis 12 Uhr im Sitzungssaal des Rathhauses eingesehen werden. Zur Interesse jedes Wählers liegt es, Einsicht zu nehmen, um am Tage der Wahl nicht zurückgewiesen zu werden, wenn er nicht in der Liste steht. — Gesagte Wähler. Vom Oberlandjäger Grimm und den Jagdschubbeamten Bösel und Hebestadt wurden nachts ein Siedler aus Schwarz und ein Kalbener beim Wildern in der Gottesgabener Feldmark abgefaßt. Dem ersteren wurden drei Hasen abgenommen und in beiden Fällen die Gewehre beschlagnahmt. —

Kalbe. Hurra! Er ist da! Der „Lieschen-Verein“ oder Königin-Luise-Bund wurde, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, gegründet. Vorsitzende: Frau Kaufschwib. Die Lehrerin der deutschen Republik Harz sprach einen Prolog, die Frau des Lehrers der deutschen Republik Paulinus, sang und der unermüdbare Herr Güllisch, Kaufmannsgehülfe und Kommandeur des Stahlhelms, hielt eine Rede. Allgemein vernimmt wurden der Oberleutnant und Führer des Wernolds Schneiders, in seinem Nebenamt republikanischer Friedhofsverwalter und der republikanische Lehrer Veiter als Führer des Jungdeutschen Erbes. Wir empfehlen den Leuten die Lesüre der „Sohngollenslegende“, die ihr Parteifreund, Seeforger a. D. May Maurenbrocher, geschrieben hat. Sie werden dann sicher ihren Lieschenverein auflösen. —

## Salzwehel • S. P. D.

Am Dienstag den 18. November, abends 8 Uhr, spricht im Saale der „Union“, Großer Stegel

### Reichstagsabgeordneter Ferd. Bender (Berlin)

Thema: Nieder mit dem Bürgerblock! — Hoch die Sozialdemokratie!

Genossinnen und Genossen, erscheint zahlreich in der Versammlung!

**Pr.-Börnede.** Unsere erste Wählerversammlung findet am Dienstag den 18. November, abends 8 Uhr, bei Louis Salger statt. Reichstagsabgeordneter a. D. Bauer (Berlin) spricht. Wer Aufklärung haben will, muß diese Versammlung besuchen. Gerade für den Teil der Arbeiterklasse ist das nötig, in dessen Handhabung die bürgerliche Presse geleitet wird und Unheil anrichtet. — Arbeiterjäger. Sämtliche Sangesübungen treffen sich am Dienstag abend pünktlich um 7 Uhr im Vereinslokal. Keiner darf fehlen. —

**Schnarleben.** Auf in den Wahlkampf! Am Montag den 17. November, abends 8 Uhr, ist im großen Saale des „Stadtparks“ die erste öffentliche Wählerversammlung. Die Reichstagsabgeordnete Genossin Reine (Hamburg) wird über „Monarchie oder Republik?“ sprechen. Es ist notwendig, daß sich auch die Frauen am Montag hart an der Versammlung beteiligen, um politische Aufklärung zu erhalten. Genossen, sorgt überall in den Bezirken dafür, daß am Montag die Versammlung einen Massenbesuch aufzuweisen hat. —

### Stadtkreis Ufersleben.

**Ufersleben.** Die städtische Gewerbebeschule ist in den letzten Jahren immer mehr modernen Ansprüchen angepaßt worden. Zurzeit umfaßt sie 665 Schüler, die sich auf 25 Klassen verteilen. In 20 Klassen wird Zeichenunterricht erteilt; ein Beweis, welche große Bedeutung das Zeichnen für fast jeden Beruf hat. Es werden erteilt in 7 Klassen wöchentlich je 7 Stunden Unterricht, in 16 Klassen je 6 Stunden und in 2 Klassen (gewerbliche Arbeiter ohne sonstigen besondern Beruf) je 4 Stunden. An der Schule unterrichten 4 Lehrer im Hauptamt, 14 im Nebenamt und 7 Praktikanten im Nebenamt. Der Unterricht fällt in die Arbeitszeit, und zwar von 7 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 8 Uhr nachmittags. —

**Ufersleben.** Unsere zweite Wählerversammlung findet am Dienstag abend 8 Uhr im „Kaffeehaus“ statt. Es spricht Reichstagsabgeordneter Silberjahn. Überall in Stadt und Land haben die Versammlungen unserer Partei guten Zuspruch, auch unsere erste Wahlversammlung. Genossen, sorgt dafür, daß der Besuch unserer Versammlungen immer stärker wird. Werbt für unsere Versammlung am Dienstag. —

### Altmark.

**Gardelegen.** Aktion. Wähler und Wählerinnen! Die Listen zur Reichs- und Landtagswahl liegen vom 15. bis zum 22. November, auch am Sonntag und Montag, von 8 bis 12 1/2 vormittags und nachmittags von 2 1/2 bis 6 1/2 Uhr im Rathaus, Zimmer 14/15, zu jedermanns Einsicht aus. Wer nicht in die Liste eingetragen ist, kann nicht wählen. Jede Stimme, die verloren geht, hilft den Gegner. Darum tue jeder seine Pflicht und lege die Listen nach und veranlasse seine Bekannten, das gleiche zu tun. —

**Salzwehel.** Die Wählerlisten liegen von Sonntag den 15. November bis Sonntag den 22. November einschließlich zur allgemeinen Einsicht öffentlich aus. Jeder Parteigenosse muß es als seine dringende Pflicht betrachten, sich davon zu überzeugen, daß sein Name in der Wählerliste steht. Ganz besonders wichtig ist die Einsichtnahme in die Wählerliste hier in Salzwehel, da die Sozialdemokratische Partei in Salzwehel bei der Wahl am 4. Mai mehrschuldig um den 9. Sitz im Stadtparlament gekommen ist durch die Unkorrektheit der Liste. Nur wenn sich jeder Genosse selbst von der Eintragung seines Namens überzeugt, kann er die Sache des Sozialismus und damit sich selbst vor Schaden bewahren. Die Listen können eingesehen werden täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 7 Uhr, Sonntags von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags im Stadtverordnetenversammlungssaal. —

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

**Neuhaldensleben.** Morgen (Sonntag) vormittags 10 Uhr bei Herzog Mitgliederversammlung. Thema: „Reichsbanner und 7. Dezember“. Alle müssen erscheinen. —

**Kolbitz.** Am Sonntag den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftssaal eine Versammlung des Reichsbanners statt. Sämtliche Reichsbanner-Kammern müssen erscheinen. Die Reichsbannerkammern müssen eine rege Tätigkeit entfalten, um eine republikanische Mehrheit für den Reichstag und Landtag zu schaffen. —

## Aus der Gewerkschaftsbewegung

### Der Schlichter im Hochbahnstreik.

Die Direktion der Berliner Hoch- und Untergrundbahn hat auf die berechtigten Forderungen ihres streikenden Personals eingegangen, verzweifelte Anstrengungen gemacht, Streikbrecher zu bekommen. Über trotz Drohungen und Lockungen haben unter 2000 Streikenden etwa 60 Streikbrecher gefunden. In diesen versuchte die Hochbahndirektion auf einer Außenstraße ein Pendelverkehr in großen Abständen aufzunehmen. In eine Annahme des normalen Verkehrs kann aber, zumal sich unter den wenigen Streikbrechern kaum Zugführer befinden, nicht gedacht werden. —

Wie verlautet, wird jetzt der Schlichter von Groß-Berlin eingreifen und vielleicht schon am Sonntagabend einen Einigungsversuch unternehmen. Auch die nächste Stadverordneten-Sitzung und ebenso der Ausschussrat des Unternehmens dessen Vorsitzender der Stadtkämmerer von Groß-Berlin ist werden sich nunmehr mit dem Streik und der durch ihn geschaffenen völlig unhaltbaren Verkehrslage beschäftigen. —

### Keine Zustimmung der Arbeitervertreter.

Die Nachricht über das Hundschreiben der Reichsbahn-Gesellschaft zur geplanten neuen Arbeiterentscheidung war in verschiedenen bürgerlichen Blättern ausdrücklich mit dem Hinweis versehen worden, daß die Maßnahme der Reichsbahn die Zustimmung des Hauptbetriebsrats in der Gewerkschaften gefunden habe. Dieser Hinweis ging auf eine entsprechende Mitteilung des Pressefotografen der Reichsbahn in der Konferenz der Berliner Presse zurück. —

Auf die Beschwerde des Hauptbetriebsrats über diese falsche Unterbreitung der Öffentlichkeit hin haben nun Verhandlungen zwischen dem Hauptbetriebsrat und der Hauptverwaltung stattgefunden. Dabei wurde ausdrücklich festgestellt, daß das Entlassungsgrundschreiben der Reichsbahn dem Hauptbetriebsrat nicht einmal vorgelegt hat. Noch viel weniger ist darüber mit dem Hauptbetriebsrat oder mit Vertretern der Gewerkschaften irgendeine Beratung abgehalten worden. —

Ferner wurde in den Verhandlungen ausdrücklich betont, daß der Hauptbetriebsrat und die Gewerkschaften auch dann dem Hundschreiben ihre Zustimmung versagt hätten, wenn irgendwelche Beratungen stattgefunden hätten. —

### Zum Personalabbau.

Der Landesauschuss Preußen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hat kürzlich in einer Eingabe an die preussische Staatsregierung die Forderung gerichtet, den Personalabbau in Preußen für beendet zu erklären, da nicht angängig, Beamte abzubauen und gleichzeitig Neueinstellungen von Hilfskräften in größerem Umfang bei den verschiedenen Ressorts vorzunehmen. —

Der Landesauschuss Preußen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hat nunmehr vom preussischen Finanzministerium den Bescheid erhalten, daß im Staatsministerium die Frage der Herbeiführung eines Beschlusses, wonach auf Grund des § 1 des Personalabbauverordnung die vorgezeichnete Personalvermehrung als durchgeführt anzusehen wäre, zurzeit der Prüfung unterliege. —

### Brauns zur Arbeitszeit.

Der Reichsarbeitsminister besuchte kürzlich die oberhessischen Hochöfen, Stahl- und Eisenwerke und Kauterzen. Unter dem Eindruck der schweren Arbeit, der in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter teils er bei einer Beratung mit den Vertretern der Metall- und Bergarbeiterverbände in Gleichheit mit, daß die Arbeitszeit der Feuerarbeiter so rasch wie möglich neu geregelt werde. —

Da die Untersuchungen des Arbeitsauschusses des Reichswirtschaftsrats zur Feststellung der gesundheitlich gefährdeten Berufsgruppen, bei welchen gemäß § 7 der Arbeitszeitverordnung der Arbeitstag wieder eingeführt werden soll, nach der Auffassung des Reichswirtschaftsministeriums sich noch lange hinziehen werden, sollen, wie der „Soz. Pressebericht“ erfährt, zunächst die Untersuchungen über die Lage der Feuerarbeiter, zu noch im Laufe des Monats November zu Ende geführt werden, damit im Anschluß daran sofort im Verordnungswege der Arbeitstag für diese Arbeitergruppe wiederhergestellt werden kann. —

Darüber hinaus wird, da nach der Auffassung des Reichsarbeitsministeriums die Arbeitszeitverordnung überholt ist, das neue Arbeitszeitgesetz so schnell wie möglich fertiggestellt, damit seine parlamentarische Erledigung sofort nach dem Zusammenritt des neuen Reichstags in Angriff genommen werden kann. Bei der Fertigstellung des Arbeitszeitgesetzes werden die Untersuchungsergebnisse des Arbeitsauschusses des Reichswirtschaftsrats Berücksichtigung finden. —

Das Gesetz soll nach der Absicht des Reichsarbeitsministeriums in seinem Grundcharakter so gestaltet werden, daß für die Ratifizierung des Arbeitstages-Abkommens der Weg geebnet wird. Es wird sich an das französische Vorbild anlehnen, das nach der unwiderprochenen Behauptung des Reichswirtschaftsministeriums den Forderungen des Arbeitstages-Abkommens gerecht wird. Für die Ratifizierung wird natürlich noch ein besonderes Gesetz geschaffen werden. —

### Erklärung der italienischen Gewerkschaften.

Generalsekretär d'Aragona machte der „Mama“ folgende Angaben über die gegenwärtige Stärke des sozialistischen italienischen Gewerkschaftsbundes: —

Der Bund zählt 400 000 Mitglieder. Die Organisation ist in den letzten Monaten gewaltig verbessert worden. Über 100 000 sind von den Bergarbeitern, bleiben die Arbeiter aller Gewerkschaften dem Bunde treu. In der Emilia und in Toskana, wo die Faschisten noch stark sind, sind die öffentlichen Angestellten in den faschistischen Gewerkschaften verblieben, obwohl sie mit den gewerkschaftlichen Sympathisanten. —

Viele Eisenbahner gehören heimlich wieder dem Gewerkschaftsbund an, da sie sich durch offene Stellungnahme nicht Verfolgungen aussetzen wollen. In vielen Gewerkschaften werden heimliche Gewerkschaften gebildet, um die Angehörigen vor Verfolgungen der Faschisten zu schützen. —

**Lohnverhandlungen im Bergbau ge scheitert.** Die Lohnverhandlungen für den Bergbau, die am Freitag in Essen stattfanden, sind gescheitert. Die Unternehmer haben die Lohnforderungen der Bergarbeiterorganisationen abgelehnt. Die Bergarbeiterorganisationen werden jetzt den Schlichter anrufen. —

# Beim Nachfüllen von MAGGI Würze

Nachfüllpreise: Größe Nr. 0 1 2 3  
Gr. —16 —31 —50 —95

achte man darauf, daß die Würze aus Maggis großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf geteilt nichts anderes als Maggis Würze seingehalten werden.





# Kleine Chronik.

**Der Schrecken der Finanzämter.** Die Berliner Kriminalpolizei ist einer offenbar weitverbreiteten Bande von Geldschrankeinbrechern auf die Spur gekommen, und es ist ihr gelungen, die zwei Haupter der Bande zu verhaften. Seit geraumer Zeit waren bei der Polizei Anzeigen über Einbrüche eingelaufen, die im ganzen Reich verbreitet worden waren. Die Verbrechen hatten es insbesondere auf Finanzämter, Orts- und Gemeindefassen und andere öffentliche Anstalten, daneben aber auch auf Gasanstalten und Brauereien abgesehen. Nirgends jedoch war eine Spur der Täter zu finden. Die Beamten des Sonderbezirks für Geldschrankeinbrüche forschten unausgesetzt unter ihren „alten Kunden“ nach und stellten endlich fest, daß zwei von ihnen, ein 30-jähriger, aus Hohenzollern gebürtiger Maler Johann Wyrwids und der 8 Jahre ältere Schlosser Wilhelm Bauer, der aus Angermünde stammt, häufig auf einige Zeit von Berlin abwesend waren. Zu Staunen war nichts über sie zu ermitteln. Die Beobachtungen ergaben, daß die beiden Verbrecher in Berlin ein sehr solides Leben führten. Sie verkehrten in Bürgerfamilien, die von ihrem eigentlichen Leben keine Ahnung hatten. In Lokalen waren sie höchst seltene Gäste. Beide gaben sich als Geschäftsreisende aus. Wyrwids fuhr mit einem Koffer umher, der Marmoruhren und dergleichen enthielt; Bauer bot nur hin und wieder Schreibmaschinen an. Wyrwids besuchte mit seinem Koffer hauptsächlich öffentliche Gebäude und große Privatbetriebe, besuchte alle Bureaus und merkte sich die, in denen Geldschranke standen. Beide schrieben ihren Bräuten nur von ihren Verkaufsergebnissen, die nicht immer gut gingen. Wenn die Reisenden nach Berlin zurückkehrten, waren ihre Börsen stets wieder gefüllt. Die Beobachtungen der Kriminalpolizei ergaben nun die auffallende Erscheinung, daß die großen Geldschrankeinbrüche fast alle auf der Route der beiden „Reisenden“ lagen. Zu Beginn dieses Jahres begannen die Einbrüche in Ostpreußen, in Königsberg, Meinsten usw. Dann „fielen“ mehrere Schränke in Sachsen, schließlich wieder einige in Ostpreußen und hiernach wieder eine Reihe in Sachsen. Die Polizeibehörden wurden auf die beiden Reisenden aufmerksam gemacht und stellten fest, daß sich, wo sie hinfamen, bald nach ihrem Aufstehen am Ort ein Geldschrankeinbruch ereignete. Jetzt ist nach einem Geldschrankeinbruch im Finanzamt Giesfeld die Verhaftung der beiden Verdächtigen erfolgt.

**Die beiden Freunde.** Der rätselhafte Tod des Privatdozenten Dr. Duhjen von der landwirtschaftlichen Hochschule veranlaßte die Berliner Kriminalpolizei, in der Wohnung des Verstorbenen eine eingehende Durchsuchung vorzunehmen. Wie berichtet, wurde Dr. Duhjen auf einem Stuhl sitzend in Frauenkleidung tot aufgefunden, während sein Freund Dr. med. et phil. Karl Kraak, der mit ihm die Wohnung teilte, wirre Reden führte. Die Polizei fand in der Wohnung einen ganzen Schrank voll mit verschiedenen Frauenkleidern. In einem anderen Schrank war Damenwäsche aller Art in sein geordnetes Stöckchen aufgeschichtet. Die Damenkleidung hatte Dr. Duhjen nur in seiner Wohnung getragen, während er bei seinen täglichen Spaziergängen die Deffentlichkeit nichts von seinen anomalen Neigungen anmerken ließ. Die Einkäufe für den Lebensunterhalt besorgten beide Freunde stets zusammen. Die beiden Sonderlinge lebten ganz einfach und bescheiden und leisteten sich keinerlei Sonderausgaben. Die Wohnung wurde von Dr. Kraak in Ordnung gehalten, der mit peinlicher Sauberkeit die Reinigungarbeiten selbst besorgte. Auch sämtliche Wäsche wurde von ihm gewaschen und gepflegt. In der Speisekammer fand man Lebensmittel verschiedener Art, Konjerven, Kuchen, Margarine und sehr viel Zigaretten. Die Hausbewohner kümmerten sich weiter nicht um die beiden Männer, da sie stets beim Kommen oder Gehen eine besondere Scheu den anderen Mietlern gegenüber zeigten. Auf dem Korridor der Wohnung hatten die beiden Gelehrten eine große Bibliothek, die aus mehreren tausend Bänden besteht, sich angelegt. Dr. Kraak war zuletzt am Gesundheitsamt beschäftigt. — Das Geheimnis, das bisher über dem Tode des Dr. Duhjen schwebte, ist durch die Obduktion enthüllt worden. Diese brachte das überraschende Ergebnis, daß der Tod durch Auströmen bzw. Einatmen von giftigen Kohlenoxydgasen herbeigeführt worden ist. Bisher hatte man damit gerechnet, daß der Tod entweder durch Schlagfluß oder durch Einnehmen von Giften erfolgt war. Um so mehr war man erstaunt, als man im Blute des Verstorbenen Kohlenoxydgase fand. Dr. Duhjen hatte am Montagabend mit seinem Freunde Dr. Kraak in der stark geheizten Küche das Abendessen eingenommen. Dr. Duhjen klagte über Kälte, und um dem abzuhelfen, warf Dr. Kraak immer von neuem Bretzeln in die Glut des Herdes. Dabei entwickelten sich Kohlenoxydgase. Verwunderlich war anfangs, daß nur Dr. Duhjen den giftigen Gasen zum Opfer gefallen war, nicht aber Dr. Kraak. Auch das hat seine Aufklärung gefunden. Dr. Duhjen saß ganz nahe am Herd, so daß er in erster Linie die Gase einatmete, während Dr. Kraak sich näher dem Fenster befand. Weiter litt Dr. Duhjen an einer Magenkrankheit, ferner an Schlagaderverhärtung und einem Nierenleiden. Sein kranker Körper erlag daher rascher dem Gifte, während Dr. Kraak, ein durchwegs gesunder und kräftiger Mensch, den Ausströmungen des Gases besser widerstand. Allerdings erkrankte auch er unter Vergiftungsercheinungen, die sich bei ihm aber nicht tödlich auswirkten.

**Eisenbahnzusammenstoß bei Glauchau.** Der Glauchau fahrplanmäßig um 5 Uhr 12 verlassende D-Zug 125 fuhr bei dichtem Nebel kurz vor St. Egidien auf einen vorausfahrenden Güterzug auf. Die erste Maschine des D-Zugs wurde vollständig umgelegt und schwer beschädigt, die zweite Maschine und der Pufferwagen aus dem Gleis gehoben. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Ein Reisender und zwei Mann des Maschinenpersonals wurden weniger schwer verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Ueber die Ursache ist bis jetzt bekannt: Der dem D-Zug vorausfahrende Güterzug hatte am Postsignale vor St. Egidien gehalten. Beim Anziehen löste sich der hintere Teil des Zuges ab und der mit etwa 25 Minuten Verspätung hinterherfahrende D-Zug fuhr in voller Geschwindigkeit auf diesen Teil des Güterzugs auf.

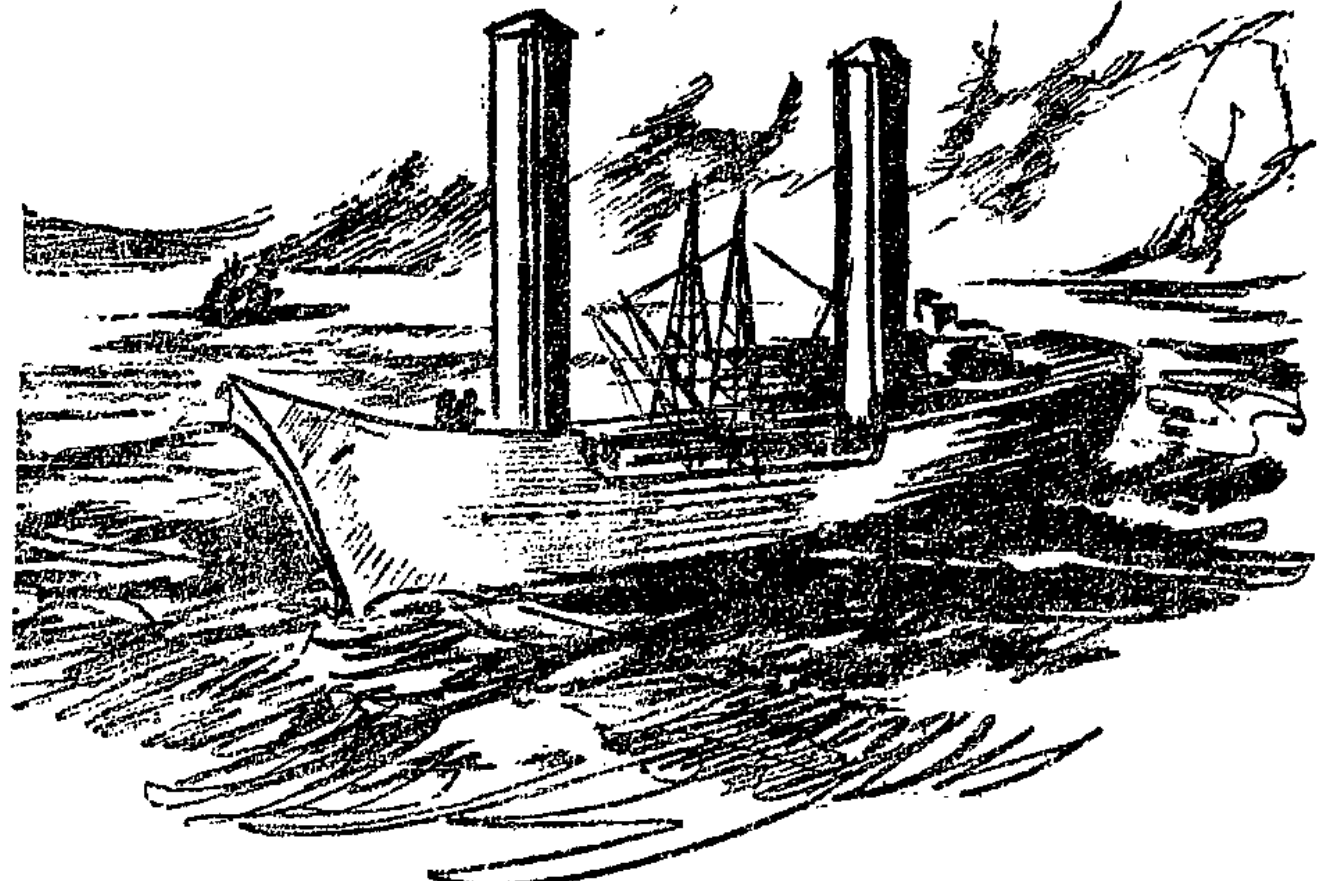
**Den Bruder erschaffen.** In einem Gehölz bei Danzig ist ein schweres Verbrechen verübt worden. Die 18 und 20 Jahre alten Brüder Buchwald aus Joppot, Söhne des dortigen Kirchenschichters, hatten sich einem leichtsinnigen Lebenswandel ergeben und die väterliche Kasse wiederholt angegriffen. Als sie entdeckt wurden, beschloßen sie, gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie tranken stark und löten dann aus, wer zuerst den Bruder und dann sich selbst erschießen sollte. Das Los traf den Jüngeren. Nachdem sie in einem Wirtschaftshaus den Rest ihrer Vorräte verzehrt hatten, begaben sie sich in ein Waldchen, wo der jüngere Bruder dem älteren die tödliche Kugel in die Schläfe schob. Sich selbst zu töten, fand er den Mut nicht mehr. Der Täter wurde verhaftet und ist in vollem Umfange geständig.

**Im Walde ermordet.** Ein Leichenfund in der Kaserwallter Kirchenort beschäftigt jetzt die Berliner Kriminalpolizei, nachdem festgestellt worden ist, daß ein Mord verübt ist. Am 28. Oktober d. J. fand man in der genannten Ortschaft ein junges Mädchen tot auf. Es hatte einen Wulsthal um den Hals, und es sieht fest, daß es mit ihm von fremder Hand erdrosselt worden ist. Trotz aller Nachforschungen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Person der Toten festzustellen. Sie war im achten Monate schwanger, und man nimmt an, daß ihr Mörder ein Liebhaber aus der Gegend von Kaserwall war, der ihrer wegen der Schwangerschaft überdrüssig geworden ist. Das Mädchen ist vielleicht von Berlin nach Kaserwall gelockt worden und ahnungslos ins Waldchen gegangen. Es war etwa 18 bis 20 Jahre alt. Die Ermordete ist, wie die Ermittlungen ergaben, am 24. Oktober, nachmittags gegen 3 Uhr, zuletzt auf der Chaussee gesehen worden, als sie mit einem Begleiter von Kollwitz im Kreise Kreuzlau herkam.

# Eine Revolutionierung der Segelschifffahrt.

Durch Jahrtausende ist die Menschheit an den Anblick von Segelschiffen gewöhnt und niemand war bisher auf den Gedanken gekommen, daß die Windkraft zum Antrieb von Schiffen auch in anderer Weise nutzbar gemacht werden könnte. Nichts ist so vollkommen, als daß es nicht anders und besser gemacht werden könnte, sei es auch selbst durch uralte Heberlieferung gebilligt. Als das erste Dampfschiff die Bogen des Ozeans durchfurchte, mag sein Erscheinen bei den Seelenten nicht geringes Erstaunen hervorgerufen haben. Nicht minder groß aber mag die Verwunderung gewesen sein, das die Schiffer der Kieler Förde packte, als sie am 1. November ein seltsames Schiff dahingleiten sahen, das zwei Türme von 8 Metern im Durchmesser und 18 Meter Höhe trug und mit erkennlicher Geschwindigkeit dahinfuhr. Dieses Schiff war nach den Plänen des Lufttechnikers Anton Flettner auf der Germania-Werft in Kiel erbaut worden. Zu seinem Antrieb war ein in der praktischen Technik ganz neuartiges Verfahren zur Anwendung gekommen. Das Merkwürdige dabei ist, daß die theoretische Grundlage hierzu schon im Jahre

geante Befugung von 70 000 Kilogramm. Die neuen Türme sind bei einem Gewicht von 14 000 Kilogramm nur 18 Meter hoch. Bei den verschiedenen Probefahrten des neuen Windkraftschiffes ergab sich, daß der Wirkungsgrad gegenüber einem Segelschiff von gleicher Segelfläche etwa 15mal größer war. Man kann diese rotierenden Türme als zwei Wellen ansehen, die sich auf einem von ihnen selbst bei der Drehung erzeugten Luftstrom fortrollen. Das Schiff kann zu seiner Vorwärtsbewegung von einem einzigen Manne bedient werden, der sowohl Führer als Befehlshaber verkörpert. Ein leichter Sebelgriff genügt, um die Türme drehen zu lassen, ihre Drehrichtung zu ändern, was beim Winden notwendig ist, oder sie zur Ruhe zu bringen. Das Schiff ist erstaunlich manövrierfähig. Seine Verwendung dürfte, da es nur geringe Kräfte für die im Innern der Türme montierten Elektromotoren, die auf Angellagern beruhen, benötigt, große wirtschaftliche Ersparnisse mit sich bringen. Das Windkraftschiff „Wudan“ ist außerdem mit einer Dampfbetriebenen Hilfsmaschine ausgerüstet, die bei Windstille in Tätigkeit tritt und



1853 von Magnus, dem Vorgänger von Helmholtz, bei ballistischen Versuchen gefunden worden war. Magnus hatte entdeckt, daß rotierende runde Körper eine unerhört gute Ausnutzung der Windkraft gestatten. Dieser Entdeckung war von den maßgebenden Wissenschaftlern nur theoretischer Wert beigegeben worden, und Flettner ist der erste, der diese Theorie in der Praxis angewandt hat.

Flettner ist auf diese Idee durch Versuche mit dem nach ihm benannten und in der Großschifffahrt eingeführten Flettner-Ruder gekommen. Der Grundgedanke bei dem Flettner-Ruder ist der, daß durch eine kleine Fläche eine große gesteuert werden kann. Das kleine Ruder, das nun das endgültige Herumlegen des großen unterstützt, erfordert zu seinem Antrieb nur sehr geringe Kräfte. Flettner kam nun auf den Gedanken, dieses Ruder auch an Stelle von Segeln auf Segelschiffen zu benutzen und das Manövrieren durch die kleine Ruderfläche zu bewerkstelligen. Er baute zunächst einige Versuchsmodelle, die in der Aerodynamischen Versuchsanstalt der Universität Göttingen geprüft wurden und dabei eine um 60 Prozent bessere Windausnutzung ergaben als die Ausnutzung in Segelschiffen mit gleich großer Segelfläche.

Im Verlauf dieser Versuche kam ihm der Gedanke, die von Magnus gemachte Entdeckung, den sogenannten „Magnuseffekt“ auszunutzen. Er baute ein Schiffsmodell, das mit zwei Türmen ausgerüstet war, die sich mit einer bestimmten Geschwindigkeit in der Winde drehten, wobei der Antrieb durch eine kleine Maschine erfolgte. Die Versuche ergaben nun eine so außerordentlich günstige Ausnutzung des Windes, daß man sich sofort zur Wiederholung des Versuchs im großen entließ. Der Dreimastsegler „Wudan“ der Hanseatischen Motor- und Segelschiffahrts-A.G. Hamburg wurde mit diesen Türmen ausgerüstet. Die bisherigen Pläne dieses Schiffes hatten eine Höhe von 28 Metern, und die

auch hin und wieder zum Aufladen der Akkumulatoren, die den Strom für den Antrieb der Türme liefern. Verwendung finden kann. Flettner selbst rechnet damit, daß diese Schiffe, die sehr scharf gegen den Wind fahren können und mindestens so schnell sind wie ein Frachtdampfer, je nach Fahrtroute und den Windverhältnissen Betriebslosterparnisse von 30 bis 80 Prozent gegenüber gleich großen Frachtdampfern ergeben, ganz abgesehen davon, daß die Fahrzeit gegenüber dem Segelschiff erheblich verkürzt werden kann.

Aber dieser Erfolg genügt Flettner noch nicht. Er hat Pläne ausgearbeitet, die auch nichts Geringeres hinauslaufen, als die gesamte Elektrizitäts- und Kraftwirtschaft in Deutschland zu revolutionieren. Er wird das Prinzip des Flettner-Ruders in eigenartig gebauten Windmotoren, die auf Türmen von 100 Metern Höhe montiert werden, ausnützen. Flettner behauptet, daß jeder dieser neuartigen Motoren mehr als 1000 Pferdekräfte erzeugen werde. Dadurch würde auch die Kohlenfrage für Deutschland gelöst werden, und, so sagt er, wenn man Kraft, Licht und Wärme aus der Luft, gleichsam aus dem Nichts in ungeheurer Menge an jeder Unerreichten Stelle zu erzeugen vermag, dann wird es nicht mehr notwendig sein, so viel Bergarbeiter zu beschäftigen Arbeit unter die Erde zu schicken und man wird sie für andere Arbeit frei bekommen. Durch seine Windmotoren würde man fast überall industrielle Produktion ausüben können. Dadurch würden neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen. Der Kampf um die Kohlenfrage würde gegenstandslos werden.

Es ist schön, wenn ein Mann der Technik solche Phantasien hegt, und es gibt wohl niemand, der nicht wünschte, daß ihm die kapitalistische Einstellung unseres Zeitalters nicht einen argen Strich durch diese zukunftsfröhliche Rechnung machte. Willi Möbus.

**Kesselexplosion auf einem Dampfer.** Eine Katastrophe, deren Umfang noch nicht voll übersehen werden kann, hat sich im Hafen von Afrika (Dänland) ereignet. Auf einem Dampfschiff, auf dem sich 65 Passagiere befanden, ereignete sich aus noch nicht festgestellter Ursache eine Kesselexplosion, durch welche zahlreiche Passagiere über Bord geschleudert wurden und ertranken. Auf- und abwärts Personon werden vermisst. Von den übrigen Passagieren haben 22 Verwundene, Verwundete oder Verwundete erlitten. Drei von diesen sind bereits gestorben. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

**Zugzusammenstoß in Italien.** Bei dem süditalienischen Bahnhof Caserta sind infolge falscher Weichenstellung zwei Personenzüge zusammengefahren. Neunzehn Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Ein Postbeamter ist gestorben.

**Phantastische Goldexperimente.** Die in Paris erscheinende amerikanische Zeitung „Paris Times“ teilt mit, daß Professor H. S. Sheldon in New York das Verfahren des Professors Dr. Michels, Gold aus Quecksilber zu gewinnen, durch neue Experimente erweitert habe. Professor Sheldon behauptet, daß sein Verfahren weniger kostspielig sei als der Humandüngungsprozess Michels. Die Herstellung von Gold werde durch den neuen Prozess kaufmännisch organisiert werden können. Professor Sheldon macht sich anheißig, in wenigen Monaten so viel Gold herzustellen, daß alle Reparationsschulden Deutschlands bezahlt werden können. Danach will er mit dem von ihm fabrizierten Gold große Landgebiete, Häuser, Fabriken, Bergwerke und Kohlengruben ankaufen, um die Regierungen zu zwingen, das bestehende Finanzsystem abzuändern und eine neue soziale Basis für den Wertaustausch der Welt zu schaffen. Soweit die Erzählung der „Paris Times“, die man vorläufig wohl noch mit einem dicken Fragezeichen wiedergeben muß.

**Verfürendes Erdbeben auf Java.** Freitag nachmittags um 1 Uhr wurde in Monowolo (Java) ein heftiges Erdbeben verübt. Einige Städte sind vollständig vom Erdboden verschwunden. Im Distrikt Lerono sind 45 Häuser verschwunden. Der Erdboden schwankte während des Bebens in starken Wellenbewegungen. Zahlreiche Familien haben sich ins Freie geflüchtet. Ueber die Zahl der Opfer, die sehr groß sein soll, stehen nähere Berichte noch aus.

**Die größte Maschinenzufuhr.** Nach einer Zusammenstellung in „Commercial America“ hatte Indien 1923 die größte Maschinenzufuhr der Welt mit einem Wert von 64,7 Millionen Dollar, davon für 26 Millionen Dollar Textilmaschinen, hauptsächlich für die Baumwollspinnerei. Japan importierte in 1923 (Zahlen für 1922 stehen noch nicht fest) für 57 Millionen Dollar Maschinen, darunter Textilmaschinen für 15, Nähmaschinen für 2 Millionen Dollar. Chinas Zufuhr von Textilmaschinen betrug 1922 für 25 Millionen Dollar (von ins-

gesamt 42 Millionen). Die Vereinigten Staaten führten 1923 für 17,6 Millionen Dollar Maschinen ein, davon für 6,6 Millionen Textilmaschinen aus England.

## Volksport.

**Athletik-Reisepiel.** Am Sonntag nachmittags 3 Uhr findet im Wintergarten ein Vereinswettkampf zwischen Atlas Neue Weltstadt und Sportvereinigung Osterleben statt. Vor einigen Wochen fand in Osterleben den Hansa-Festtagen das erste Treffen statt, welches mit einem Siege des Kreismeisters Atlas endete. Osterleben befindet sich zurzeit in hoher Form und will die Sätze wieder ausweichen. Das sportliebende Publikum wird diesen Kampf mit Spannung erwarten.

## Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 20 Goldförmige aufgenommen.  
**S. d. A.** (Zentralverband d. Anzeigenden) Sonntag vorm 10 Uhr Besichtigung d. Zeitungsbücher, Bücherei & Co. — Montag abds. 7 1/2 Uhr. Aufsicht Bürger (Hilf. Rta. Festliche) Mittelvereinigung. Owenjäger Sprinzer u. Stadtkonzer spricht ab. „Entstehung der Oper“. Erläuterungen am Klavier.  
**Deutscher Schiedsrichtersarbeits-Verein.** Am Dienstag den 18. November, abends 7 Uhr, bei Ehrgesfeld, Knochenhauerstr. 37/23, öffentliche Versammlung der Herren- und Knaben-Konfektionsmeister.  
**Volks-Singakademie.** Nächster Lebungsabend am Dienstag den 18. November, abends 8 Uhr, in der Aula der Lutherstraße. Dreiecksfest.  
**Freizeitliche Gemeinde Magdeburg, Bezirk Wudan-Nefer.** Am Montag den 17. November, abends 8 Uhr, Versammlung in der Mittelschule, Eingang Sternstraße.  
**Magdeburger Sängerkor.** Am Montag den 17. November gemeinschaftliche Abendsstunde im „Beiberec“, Fürstentw. 491.  
**Groß-Osterleben. Männer-Gesangsverein.** Scute Sonnabend Treffpunkt bei Rötting. (Veranstaltung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.) [489  
 (Schluß des redaktionellen Teiles.)

**Drei-Kugel-Strümpfe!**  
 reinwollenes Kammgarn, stark, mittel und fein, in Größen 1-12, schwarz und braun

**Drei-Kugel-Beinlängen!**  
 zum Selbstanstricken, schwarz, 30-65 cm lang

**Beunder-Socken!**  
 reinwollenes Kammgarn, schwarz und grau, nicht einlaufend, nicht färbend!

**Beunder-Strümpfwolle!**  
 nicht einlaufend, nicht färbend!

**Schwanen-Strümpfwolle!**  
 in den bekannten Proslagen u. Stärken, Kaschmir-Strümpfe und -Socken, Taschentücher, Winter-Trikotsagen, Handschuhe, Wollwaren.

**August Eck,** Magdeburg, Schönebecker Str. 104.







# Gib dein Geld den Hohenzollern!

Die Deutschnationalen und Bölkischen wollen, wie sie in ihren Wahlaufrufen besonders unterstreichen, die Monarchie in Deutschland wieder einführen. Zur Rettung Deutschlands! Betrachten wir uns also einmal die zukünftigen deutschen Erlöser und was sie bisher zum Segen des Volkes unternommen haben. Dann muß auch der Einfältigste zu dem Ergebnis kommen:

### Nie wieder Monarchie!

In den Oktober-Novembertagen 1918, im Zusammenbruch des deutschen Meeres, jagten die angstgepeinigten deutschen Kronenträger über die Landesgrenzen und waren heilfroh, mit dem Leben davongekommen zu sein. Im Ausland — einige Weherzere auch im Inland — verhielten sie sich zunächst mäuschenstill und lugten, wie das deutsche Volk wohl diese gekrönte Fämnlichkeit aufgenommen hatte. Das gute treue deutsche Volk aber dachte nicht an Haß und Rache. Es sah den Trümmerhaufen, den das monarchistische System hinterlassen hatte, schuf sich eine Republik und ging an die Aufräumungs- und Aufbauarbeit.

Da faßten sie neuen Mut, die Ausreißer, kehrten nach Deutschland zurück und bauten nicht etwa mit auf, sondern forderten eine autändige Abfindung. Und je nachgiebiger und nachsichtiger sich das in Hungerqualen windende Volk zeigte, desto unverschämter wurden die Forderungen der arbeitslosen Fürsten. Trotzdem gelang es im Laufe der Zeit, mit einigen der ehemaligen Kronenträger zu Vergleichen zu kommen. Sie forderten nicht auf Grund irgendwelcher Verdienste um Land oder Volk — da hätte man sie ausgelacht —, sie forderten auf Grund des obersten Gesetzes der kapitalistischen Gesellschaft, das das Privateigentum heilig spricht. Und solche Gesetze respektiert man hierzulande. Die Potentaten bekamen ihr Recht; sie können zufrieden sein. Mit einigen war aber bisher nicht zu Rande zu kommen, weil sie von einer schier

unheimlichen Goldgier gepackt sind. Zu diesen zählen die Hohenzollern. Besonders der Ausreißer in Doorn in Holland, der nicht das geringste Recht zu fordern hat. Auch nicht nach den Grundfügen, nach welchen man den andern noch ihr angebliches Eigentum zusprechen könnte. Denn der letzte der Hohenzollern hat das schwere Verbrechen der Fahnenflucht im Felde begangen. Dafür war nach den Kriegsartikeln und dem Militärstrafgesetzbuch die Todesstrafe verwirkt. Schon beim gewöhnlichen Soldaten! Welche Strafe mußte da erst den obersten Kriegsherrn für dasselbe Verbrechen treffen? Und nun erdreißet sich so ein Nichts, vom sicheren Ausland aus ungeheure Forderungen an das deutsche Volk zu stellen? Er fordert sein privates Eigentum. Hat er etwas zu fordern? Hat Wilhelm II. sein Eigentum nicht verwirkt durch die schändliche Fahnenflucht im Felde?

### Fahnenflucht des Kriegsherrn ist Landesverrat.

Sein Eigentum ist dem Staate verfallen. So ist das Volksempfinden, wenn es sich auch hier hart an die kapitalistischen Eigentumsbegriffe stößt. Und solche Spruchpraxis ist schon geübt worden — auch in Deutschland. So wurde das Eigentum des elsässischen Reichstagsabgeordneten Wetterlé, der dem Zentrum angehörte und bei Kriegsbeginn zu den Franzosen überging, für dem Staat verfallen erklärt, und Wetterlé hatte noch Widerungsgründe für sich — er fühlte mehr französisch als deutsch. Aber

### der Mutterdeutsche, der den Thron besaß?

Das deutsche Volk trachtete trotz seiner furchtbaren Not nicht nach dem Eigentum der Hohenzollern, sondern wollte sich mit ihnen abfinden. Dem Preussischen Landtag ist erst vor kurzem wieder eine Denkschrift des Finanzministeriums zugegangen, welche die Vermögens-Auseinanderlegung des preussischen Staates mit den Hohenzollern behandelt. Die Denkschrift gibt eine Uebersicht über die der Auseinanderlegung unterliegenden ungeheuren Vermögensmassen, die

von der ehemaligen Kaiserfamilie möglichst restlos eingefordert werden. Nach einer bürgerlichen Schätzung beträgt demnach die

### Forderung der Hohenzollern 1200 Goldmillionen:

Es handelt sich dabei um insgesamt  
 38 Herrschaften, aus einzelnen Gütern zusammengefaßt. Dazu kommen  
 103 Ruhungsgrundstücke und Theatergrundstücke in Berlin, Kassel, Hannover, Wiesbaden usw. Ferner treten noch hinzu  
 12 Schlösser und Parke in Groß-Berlin,  
 16 Schlösser und Parke in Potsdam und Umgebung und  
 52 auswärtige Schlösser, darunter auch das Schloß Achilleon auf Korfu.  
 Zu den Verm. gemässen treten noch Kapitalien.  
 Ein Vergleichsversuch des preussischen Finanzministeriums unter Führung des volksparteilichen Finanzministers

Um die Forderung der Hohenzollern in ihrer ganzen Schamlosigkeit zu erfassen, muß man sich erst einmal an Beispielen klarmachen, was 1200 Goldmillionen eigentlich bedeuten. Wenn ein Gold-Zwanzigmarkstück 8 Gramm wiegt, dann wiegen 1200 Goldmillionen 9600 Zentner. In klingende Münze umgerechnet fordern also die Hohenzollern nicht weniger als

### 48 Eisenbahnwaggons voll Gold.

Oder ein andres Exempel: Der Weltkrieg erforderte insgesamt rund 10 Millionen Todesopfer. Vor kurzem wurde berechnet, daß der Zug dieser Toten aus dem Weltkrieg 4 Monate gebrauchen würde — 4 Monate Tag und Nacht, immer 20 Totenjacken in einer Reihe —, um an einer Stelle vorbeizumarschieren. Nehmen wir einmal an, diese Schemen sollten dem flüchtigen Oberhaupt der Hohenzollernfamilie das verlangte Gold bringen. Dann würden diese Toten 4 Monate lang an ihm vorbeimarschieren, 10-millionenmal würden sie ihm jeder sechs Goldstücke zuwerfen. Kling, kling, 4 Monate Tag und Nacht. Das wäre vielleicht die gerechte Strafe für die unverschämteste Forderung, die je erhoben worden ist.

Deutschland befindet sich in entsetzlicher wirtschaftlicher Bedrängnis. Es hat den Krieg verloren — nicht zuletzt durch die jämmerliche Führung. Das geschlagene Deutschland ist seinen Gegnern tributpflichtig. Um nun aber selbst das Leben notdürftig fristen zu können, um Volk und Wirtschaft vor dem Ruin zu retten, um seine Verpflichtungen gegenüber dem siegreichen Gegner erfüllen zu können, muß das Vaterland 800 Goldmillionen vom Ausland borgen. Diese Anleihe rettet Deutschland vor dem völligen Ruin, soll ihm so viel Luft verschaffen, daß es sich später ohne fremde Hilfe selbst weiterhelfen kann. Da merkt man erst, was 800 Goldmillionen bedeuten, die Rettung eines ganzen 70-Millionenvolkes. Und die prächtige ehemalige Landesvaterfamilie? Steigt nicht jedem Deutschen heiliger Grimm darüber auf, daß die Hohenzollern das Andernthalbfache dieser ungeheuren Summe

### für sich allein fordern?

Nein, sie steigen leider nicht allein auf, Grimm und Gel. Sakentkruz- und Stahlhelmtäger sind leider Gottes verblödet genug, dieser verkörperten Erbarmlichkeit in Doorn Palmenzweige auf den Weg zu streuen und ein „Seil dir im Siegerfranz“ zu singen. Und wenn diese Schafblödigkeit nicht recht bald einer Erleuchtung Platz macht, dann erwirbt sich der Flüchtling in Holland wahrhaftig seinen

ersten Siegerfranz im Kampf um die Goldmillionen, die er dem deutschen Volk abgaunern will.

### Haubzug der Hohenzollern kann verhindert werden

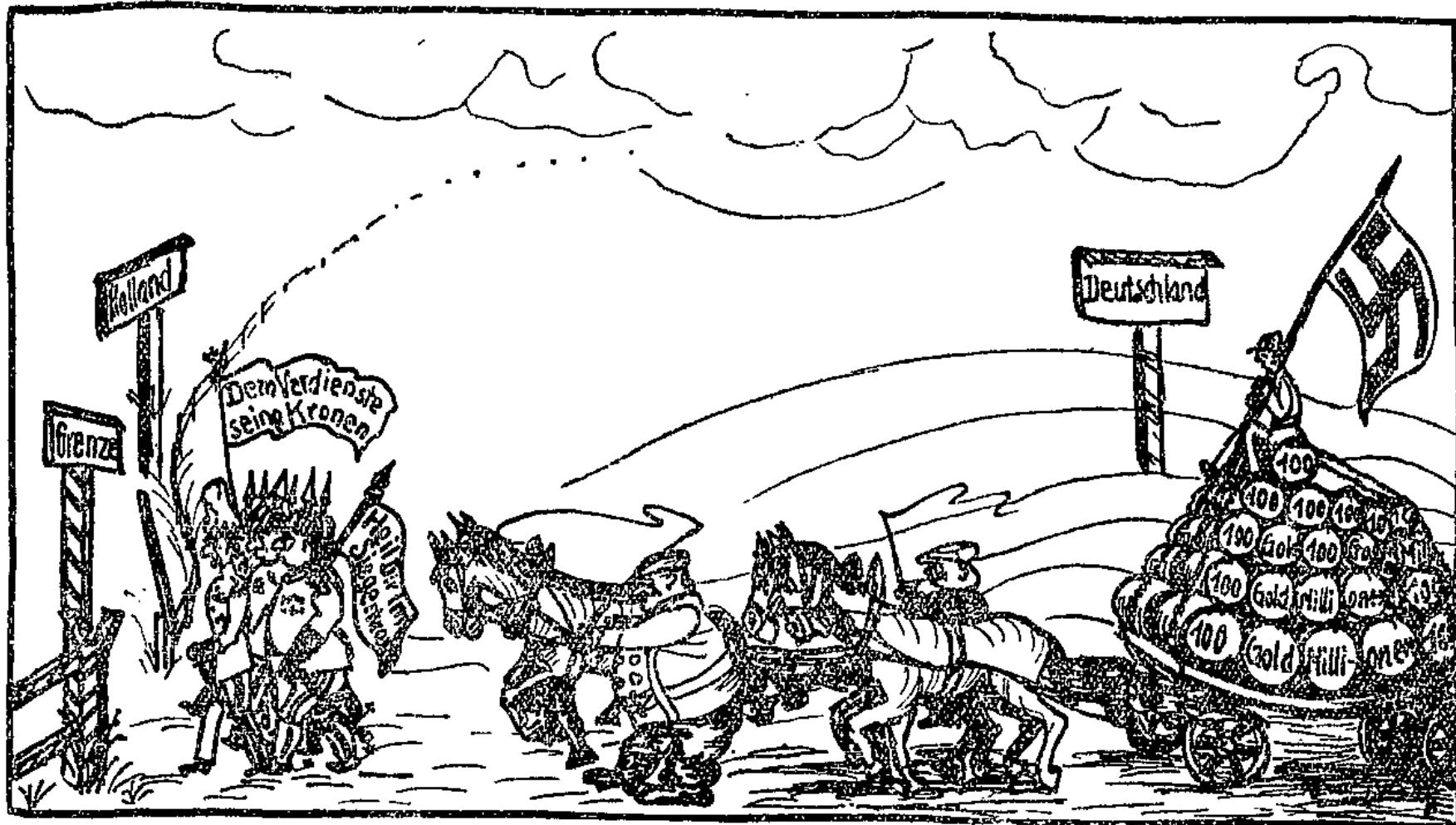
und noch so manches ähnliche Attentat der Monarchisten und Kapitalisten auf Volksglück und Volksrechte, wenn die deutschen Wählerinnen und Wähler nicht noch einmal solche große Anzahl von Deutschnationalen und Bölkischen in den Reichstag wählen wie am 4. Mai. Denn diese elenden Schacherparteien sind bereit, den Hohenzollern den gierigen Machen mit dem deutschen Volkvermögen zu füllen. Die Führer dieser Parteien denken nicht daran, die letzte Volkskraft für den Aufbau Deutschlands zu verwenden, sondern nur daran, die Herrschaft und Profitgüste ihrer Klasse, der Großagrarien und Industriebarone, zu befriedigen. Dazu brauchen sie die Monarchie.

Für denkende Wähler ergibt sich daraus als Parole zur Reichstagswahl: Nieder mit den deutschnationalen Volksbetrügnern und ihrer Monarchie! Wir treten ein für Wiederaufbau und Volksrechte und wählen Republikaner, wählen Sozialdemokraten!

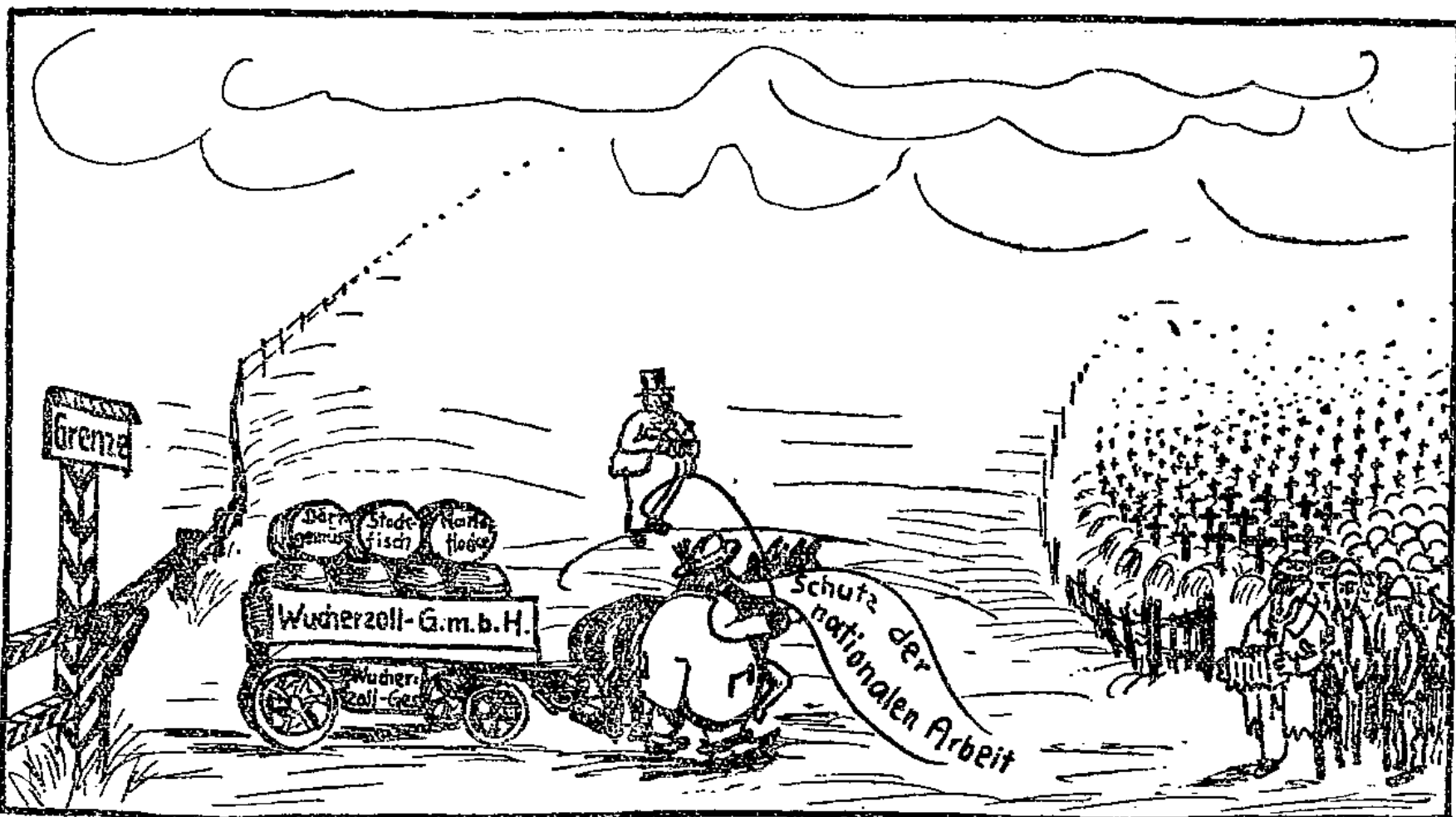
### Wie das Geld angelegt wird.

Darüber unterrichtet eine monarchistische Doppelnerin in der „Oberhessischen Morgenzeitung“ vom 8. Oktober 1924. Begeistert schildert sie eine Hochzeit der sächsischen Prin-

### Der geplante 1200-Millionen-Raub.



Wagen Nummer 128 aus dem Siegeszug der Hohenzollern.



Die Beute des Volkes, wenn der Goldraub gelingt.

v. Richter scheiterte an der Raffigier der Hohenzollern. Der Finanzminister bot dem ehemaligen Königshaus an, daß eine Reihe von Liegenschaften, Schlössern und Gütern ohne weiteres als Privateigentum der Familie Hohenzollern überlassen bleiben sollte, ein anderer Teil vom Staat übernommen und über die strittigen Objekte ein Schiedsgericht entscheiden soll. Nach dem Vergleichsentwurf sollte der Hauptlinie der Hohenzollern eine Begüterung von mindestens

### über 110 000 Morgen Land- und Forstbesitz

als Privateigentum überwiesen werden, die nach der Berechnung des Finanzministeriums bei einer vorsichtigen Bewirtschaftung nach Art der staatlichen Domänen einen Reinertrag von über 1¼ Millionen Goldmark abwerfen würde.

Die Hohenzollern haben dieses Angebot abgelehnt und verlangt, daß sie im Schlussergebnis der Verhandlungen wenigstens 400 000 Morgen behalten müßten, andernfalls sollte Vorkorge getroffen werden, daß der Staat wenigstens einen Teil der Kronsideikommissrente oder an deren Stelle tretende Entschädigung in noch festzusetzender Höhe als Zuschuß für den Unterhalt der Hohenzollernfamilie leistet. Das ging selbst dem volksparteilichen Finanzminister zu weit. Werte im Betrage von

### 420 Goldmillionen waren den Hohenzollern nicht genug.

Sie wollen alles und glauben, das Volk ist dumm genug, es ihnen zu geben.



effin Pia Monika — ach, wie hübsch deutsch das Klingt —, also Diamonika von Wettin, mit einem Habsburger Franz Joseph folgendermaßen:

Ein letzter warmer Sommertag im strahlenden Scheine der Oktobersonne. Durch die alte, breite Baumallee des Parks in Sibyllenort wandere ich eilenden Schrittes mit andern festlich geputzten Menschen um die Wette dem Schlosse zu, wo bereits die

**Trauung des kaiserlichen Brautpaares**

begonnen haben soll. Gegen 11 Uhr kommen wir vor dem verschlossenen Hauptportal an und schon fahren zum andern Tor die Wagen und Autos hinaus, welche die zum Zuschauen geladenen Herrschaften von den benachbarten Herrensitzen hergebracht haben. Der freundliche Pförtner erlaubt mir ausnahmsweise einen Rundgang durch den Schloßhof. Vielleicht ist mir die Gelegenheit günstig und ich bekomme noch einiges von des Tages Pracht und Herrlichkeit zu sehen. Das mit Girlanden und Fahnen gesäumte Schloß liegt im strahlendsten Mittagssonnenschein. Aus den Fenstern schallen frohe Stimmen. In dem einen steht ein hoher, schlanker Offizier in der Uniform der Dänziger Leibhusaren. Sein volles, graues Haar glänzt in der Sonne. Er ist dem Zimmer zugewandert. Plötzlich wendet er sich, ein heller Aufstich zum Musikkorps:

„Hierher, Reichswehr!“ Es ist der Kronprinz!

Freundlich winkt er herunter, die Breslauer Musikpelle eilt in den Festsaal. Fanfarenbläser, große, statliche Gestalten vom Dresdner Hof im kanariengelben Leibrock und Zweispitz verteilen sich vor dem Schloß, ein helles Signal gibt das Zeichen zum Einzug in den Speisesaal. Eine Schloßbeamtenfrau erzählt in meiner Nähe von dem festlichen Wiede des Saales. 52 Gedecke liegen bereit. Die Tafel ist mit Silbergerät gedeckt (bei früheren Hochzeiten war es Goldgeschirr) und mit rosa Rosen geschmückt. Das Hochzeitsmahl dauert eine knappe Stunde. Vier Lakaien tragen wenige Male aus der entfernten Küche unter wärmenden Gloden die Speisen durch den verbedeten Gang. Man hört die gedämpften Klänge der Tafelmusik. Dann um 12 Uhr wieder ein Fanfarensignal. Die Musikpelle nimmt am seitlichen Schloßflügel Aufstellung, die Türen zum Säulenvorbau öffnen sich und

**der festliche Hochzeitszug erscheint.**

Die große Schloßterrasse, in der nun Mokka und Zigaretten herumgereicht werden, liegt im hellsten Sonnenschein. Zwanzig Schritte ab sammeln sich die Zuschauer, um möglichst viel von diesem seltenen Bild aus vergangener Herrlichkeit zu haben. Das Brautpaar wird zuerst sichtbar. Die zierliche Braut, jüngste Tochter des Königs von Sachsen, mit den interessantesten dunklen Zügen im silbergrauweißen Seidenkleide mit langer Courtschleppe an der Seite des Bräutigams, einer vornehmen, eleganten Erscheinung in schlichter Uniform. Darauf die hohe Gestalt unserer Kronprinzessin in altrosarotem, einfachem, schleppenlosem Festkleide,

**die wundervolle Brillantkrone im dunkeln Haar.**

Weiter die sehr schlanke Gestalt unsers Kronprinzen in der Uniform der Dänziger Leibhusaren mit dem grünen Ordensbande der sächsischen Krone, ferner Prinz Wilhelm im schwarzen Frack mit dem gelben Ordensbande des Schwarzen Adlers, König August in Husarenuniform als frischer jugendlicher Hochzeitsvater, der Fürst von Hohenzollern im dunkelroten Frack, Kronprinz Georg als jung geweihter Priester, trägt über der Soutane das grüne Ordensband, ebenso Prinz Max. Der rote Seidenmantel und das Käppchen des Kardinals tragen nicht wenig zur Belebung des farbenfrohen Bildes bei. Wie eine Erscheinung aus dem Mittelalter wirkt der bulgarische Zar Ferdinand, der infolge seiner ausgedehnten verwandtschaftlichen Beziehungen kaum bei einer Feier in Fürstenthümern fehlt. Er trägt über baigelbem Gewande ein schwarzes, viereckiges und bekehrtes Samtwams, das bis zu den Knien reicht, dunkelrote enge Feinleider in hohen Galastiefeln. Das hohe Alter macht sich bei ihm bemerkbar. Er sieht sehr blaß aus und hat scharfe Züge.

Aus der Reihe der kaiserlichen Damen hebt sich besonders die hohe königliche Erscheinung der Prinzessin Christiane (Schwiegerochter des sächsischen Königs) hervor.

**Im lachsfarbenen, schleppenden Seidenkleide**

kommt sie recht zur Geltung. Die Brillantkrone ist von den hellblonden Zöpfen fast verbedt. Auch die Mutter Thurn und Taxis wirkt in ähnlicher Weise hervortretend. Die beiden Schwestern der Braut in interessanten Gewändern sind frische, blühende Gestalten. Die beiden Kinder der ältesten sächsischen Königsstochter, Zwillinge von 3 1/2 Jahren, haben während der Trauung die lange Schleppe getragen. Sie sollen jetzt mit dem Hunde des Königs zwischen der Hofgesellschaft herum und probieren die Kesselpanten.

Nachdem die hohen Herrschaften den Mokka eingenommen, löst sich der Kronprinz aus der Gruppe und kommt freundlich lächelnd zu der Musikpelle. Er reicht dem Kapellmeister die Hand, unterhält sich mit ihm. Dieser hebt den Taktstock und die Kapelle setzt ein. Der „Hohenzoller“ wird gespielt, danach „Friedrichs Marsch“. Der Kronprinz steht in vorgeneigter Haltung, sein Auge ruht mit innigem, väterlichem Ausdruck auf jedem einzelnen Soldaten, leise wiegt er den Kopf zu dem Takt der Weisen aus großer Zeit, summt auch stellenweise leuchtend mit. Es fällt wieder auf, wie sehr sein Profil dem seines erlauchten Ahnen, des Großen Friedrich, ähnelt.

Aus dem Schlosse kommen

**geschäftig Lakaien mit Rosenbüscheln,**

um das Reizauto des Brautpaares zu schmücken. Rosa Rosen an allen Wänden, von der Decke nieder sie hernieder und zu den Fenstern werden Rosensträuße hinaus. Um 20 Uhr fährt es vor. Das Brautpaar erscheint im Reichszug. Die Braut nimmt in ihrer lebhaften Art sehr herzlichen Abschied von den Geschäftswitern, der König hält ihr eine kleine Abschiedsrede und drückt lächelnd mit dem Finger. Dieser verteilen aus Körben Rosen. Das Auto setzt sich in Bewegung. Ein Rosenregen beginnt, das Auto verabschiedet unter Rosen. Fröhliche Rufe, Winke, Grüßen! Langsam fährt es um den Schloßplatz und noch einmal an der lebhaft witzelnden, grüßenden, Rosen werfenden Gesellschaft vorbei, dann langsam zum Portal hinaus. Der junge Wid des königlichen Vaters folgt ihm noch lange in die Ferne. — Ein zweites Auto hält. Die Kronprinzessin, einen weißfarbenen Seidenmantel über ihrem Hochzeitskleide, nimmt Abschied von den

Gästen, schüttelt immer wieder herzlich Hände, ebenso der Kronprinz und Prinz Wilhelm. Fort geht es dann dem heimatischen Ode zu. Ein Hoch, Hurraufen an allen Ecken und Enden, Hände winken, Tücher wehen! Vorbei ist der Höhepunkt des festlichen Tages! Langsam lösen sich die Zuschauer und folgen dem königlichen Wagen.

So, nun weiß das Volk wenigstens, wie sich die armen abgedankten Monarchen mit ihren Familien durchhungern müssen. Solche Feste mit Lakaien, Autos, Seidenroben mit ellenlangen Schleiern und Brillanten von Millionenwerten kosten natürlich Geld, und das holt man sich eben vom treuherzigen deutschen Volke. —

**Interview mit Excellenz Hergt.**

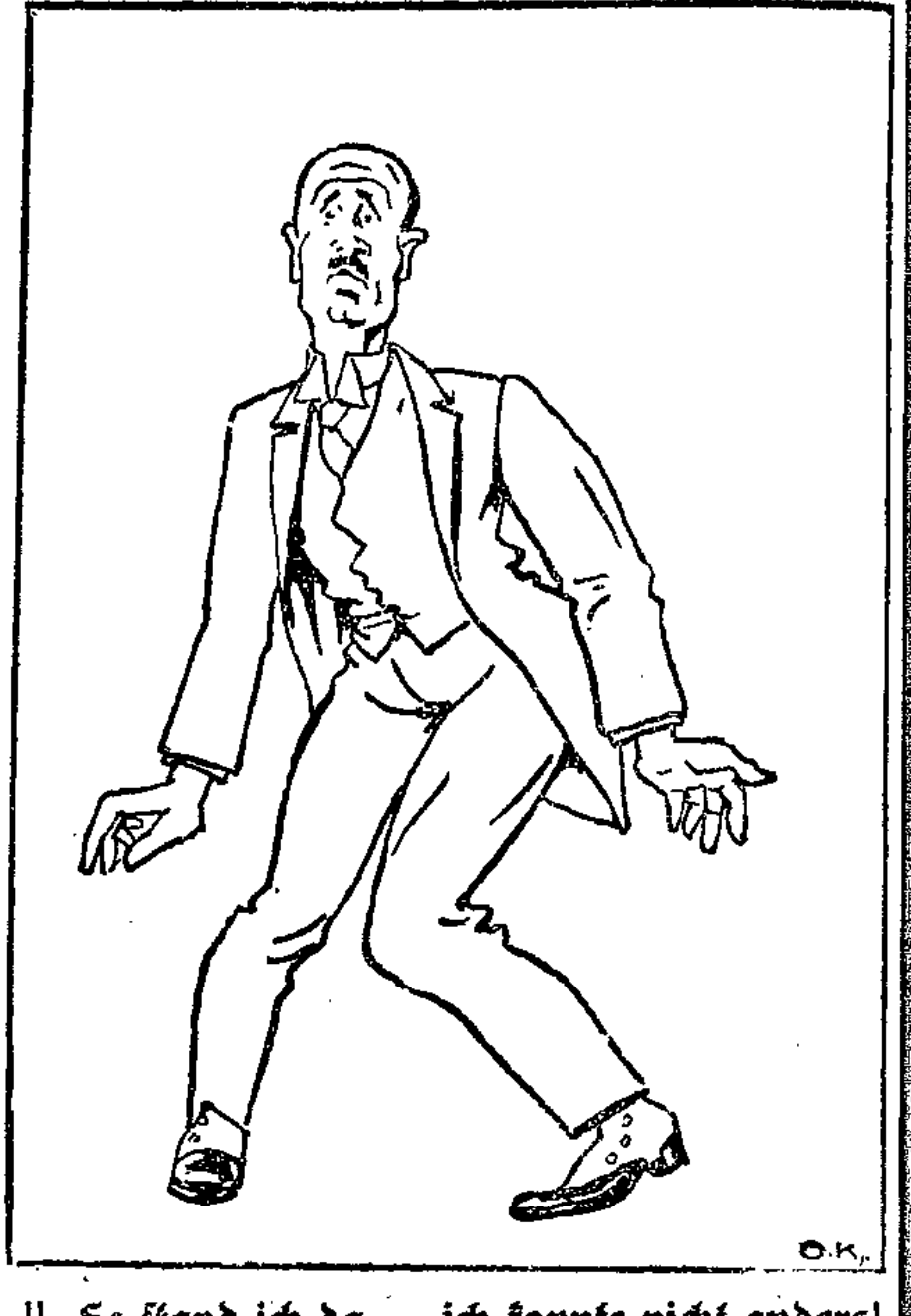
Die Stadt Magdeburg rüstet zu feierlichem Empfang. Der überragende Führer der Deutschnationalen, der große Prophet seines Jahrhunderts, Excellenz Hergt, würdigt die Bürger Magdeburgs seines Besuchs. Die überaus große Bescheidenheit des großen Mannes gestattet ihm nicht — zu unserm schmerzlichen Bedauern! — in einem der großen Säle Magdeburgs zu sprechen. Es wird nur einem kleinen Kreise Auserwählter vergönnt sein, im Saale der Stadtmission die Wunder einer Hergtschen Rede zu erleben.

Die je den großen Mann gehört und gesehen, sind des Mannes voll von seiner Beweglichkeit (er reb' mit de Fieß' und mit de Händ'l), und seine Freunde nennen ihn deshalb Zappel-Hergt. Bildhaft ist seiner Rede Fluß.

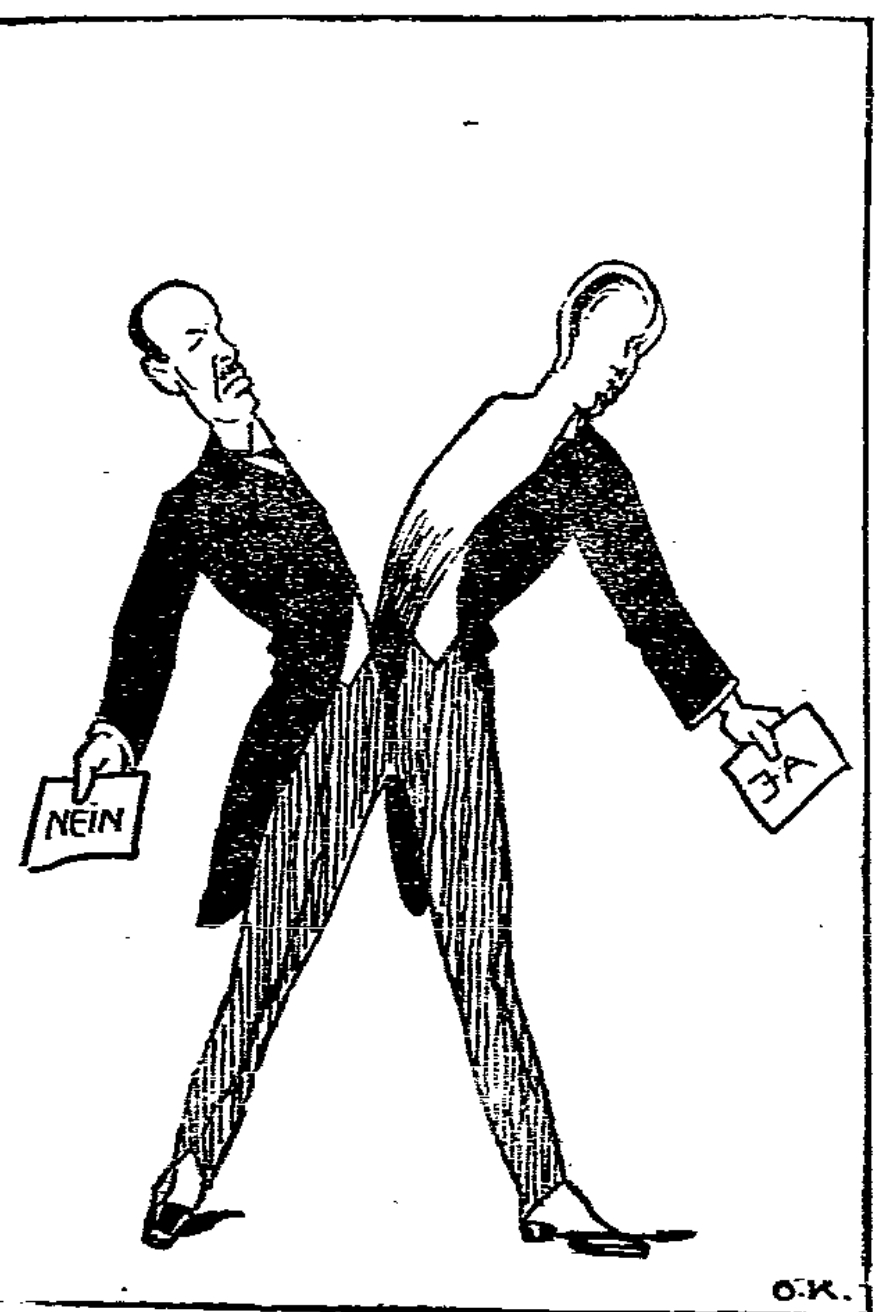
Aus diesen Erwägungen heraus haben wir uns entschlossen einen zeichnerisch begabten Freund unsers Blattes zu beauftragen, Excellenz Hergt zu interviewen. Die Eindrücke, die unser Freund gewonnen hat, sind in den nachstehenden Bildern niedergelegt:



I. Unser Banner hat nie geschwankt.



II. So stand ich da — ich konnte nicht anders!



III. Fürs Vaterland ließen wir uns in Stücke reißen.



IV. Doch nun keine Halbheiten mehr! Einig und geschlossen den Blick aufs hohe Ziel gerichtet!

**DE THOMPSON'S**  
**Schwann**  
**SEIFENPULVER**

ist ausgiebig im Gebrauch, spart Zeit und Mühe.

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

SEIFENPULVER

Gallensteine  
entferne ich in 1-2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch meine wissenschaftl. Lemph. Heilmittel (gef. gef. d. R. 239 910).

Niemann  
Statur, einprächtig, Nerven, Magen, Leber u. Darmkrankheiten, Holsteinstr. 16, 2. Haus v. Breitenweg, Aufschneiden!



**Die Edelmargarine**      **Tafelmargarine**

# „Helmstedter Unübertroffen“ und „Echte Helma“

haben sich nicht nur als Brotaufstrich, sondern auch zum Braten und Backen bestens bewährt.

**Die Qualität macht's!**

Fabriklager: **Emil Schlobach, Magdeburg, Anhaltstr. 11a. Fernruf 8175.**

## Für die Wäsche

muß vor allem die Lauge richtig bereitet, also auch die richtige Menge Persil genommen werden. Im Durchschnitt rechnet man 1 Paket auf reichlich 25 Liter Wasser; bei sehr schmutziger Wäsche etwas mehr.

# Persil

ist am ergiebigsten, wenn es kalt aufgelöst wird. Da es einen sehr hohen Gehalt an bester Kernseife hat, ist jede weitere Mitverwendung von Seife unnötig. Wenn Sie sparsam waschen wollen, so nehmen Sie nur Persil

## nichts anderes!

**Tapeten**  
in einfacher und feiner Ausführung  
**kauft jeder**  
in großer Auswahl u. sehr vorteilhaft  
in  
**Cremers**  
**Tapetenhaus**  
Inhaber: Bülow & Erdmann  
**Gr. Münzstr. 1**  
- Telefon 5240 -  
Zweiggeschäfte: Breslau, Leipzig, Chemnitz  
Linoleum in bester Qualität  
Vorräte 1831

## 6 Reklame-Möbeltage

Um unseren Kundenkreis immer mehr zu vergrößern, verkaufen wir an diesen Tagen zu konkurrenzlosen Preisen.

<b>Echt eichene Speisezimmer</b>					
Büfett und Kredenz	1,40 m	1,60 m	1,80 m	2,00 m	2,50 m breit
	270	350	460	540	775 Mark
<b>Echt eichene Herrenzimmer</b>					
Bücherschrank u. Schreibtisch	1,20 m	1,50 m	1,60 m	1,80 m	2,60 m breit
	225	340	380	525	1200 Mark
<b>Echt eichene Schlafzimmer</b>					
komplett	1,80 m	1,80 m	1,80 m	1,80 m	2,00 m breit
	475	575	600	720	900 Mark

**Zwei Jahre Garantie! Prima Tischlerarbeit!**  
**Riesige Auswahl! Zwanglose Besichtigung!**

**Dieckmann & Co.** Inhaber  
W. Ziegenfuß  
Lager und Verkauf: **Breiteweg 104**  
Ausstellung: **Rathaus-Kolonnaden**

Magdeburger Obstplantagen G. m. b. H.  
Abt. Baumschulen Gr.-Dorfsee  
Telephon Langenweddingen 74  
Liefere billigst  
**Obstbäume**  
und übernehmen Anpflanzung.  
Preisliste gratis.  
Stadtverkaufsstelle Jakobstraße 42  
der Gärtnerzentrale  
Telephon Magdeburg 1065 und 2887

Magdeburg, 16. November 1924.  
P. P.  
Allen Bekannten und Freunden zur gef. Kenntnis, daß ich mit meinem Teilhaber, Herrn Kemlich, das Geschäftsbetrieb nicht mehr weiterführen werde.  
Ich übernehme das Kurzwarengeschäft an großem oder kleinem unter der Firma  
**Bernhard Herz**  
Johannisstraße 6  
weiter, und bitte ich, das mir bisher in reichlichem Maße gezeigte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.  
Ich werde stets bestrebt sein, allen Wünschen der Kundschaft gerecht zu werden.  
Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Bernhard Herz**  
Kurz-, Ga. u. u. Stahlgewerbe an großem, Johannisstraße 6.

**BRUCKE**  
Kaufm. u. landw. Buchführung, Handelsbriefwechsel, Rechnen, Stenographie, Debatte, Schönschreiben, Maschinenschreiben, Englisch, Französisch und Spanisch.  
Kaufmännische Privatschule von Alfred Bruck, Magdeburg  
Kölnner Straße 1 Fernspr. 1242.  
Jede Unterrichtsstunde kann einzeln belegt werden.  
2 Minuten vom Bahnhof entfernt

**PELZ**  
Solange der Vorrat reicht:  
Fuchsin-Schalkragen Mk. 25.00  
Seal-Electric-2-Knpt.-Krg. Mk. 35.00  
Schakal natur Mk. 45.00  
Füchse Mk. 55.00  
Wallaby-Kragen Mk. 65.00  
Murmel-Kragen Mk. 75.00  
Pelzjacken, H.-Sportpelze Mk. 90.00  
Mäntel, Schals, Garnituren billigst.  
**Pelz-Sternau**  
Alter Markt 32, über Zöpfler.

Neue Kurse beginnen am 6. Januar 1925  
**BRUCKE**  
Kaufm. u. landw. Buchführung, Handelsbriefwechsel, Rechnen, Stenographie, Debatte, Schönschreiben, Maschinenschreiben, Englisch, Französisch und Spanisch.  
Kaufmännische Privatschule von Alfred Bruck, Magdeburg  
Kölnner Straße 1 Fernspr. 1242.  
Jede Unterrichtsstunde kann einzeln belegt werden.  
2 Minuten vom Bahnhof entfernt

Nordh. Brantwein  
Spezial-Brantwein 18. 35 % 1/4 Liter ohne Glas, mit Steuer 2.10 Mark  
**Magdeburger Rathaus-Destilliererei**  
Rathaus-Kolonnaden  
Billigste Bettfedern!  
1 kg graue aed. 3.00, weiße 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00, 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50, 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00, 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50, 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00, 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50, 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00, 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50, 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00, 481.50, 482.00, 482.50, 483.00, 483.50, 484.00, 484.50, 485.00, 485.50, 486.00, 486.50, 487.00, 487.50, 488.00, 488.50, 489.00, 489.50, 490.00, 490.50, 491.00, 491.50, 492.00, 492.50, 493.00, 493.50, 494.00, 494.50, 495.00, 495.50, 496.00, 496.50, 497.00, 497.50, 498.00, 498.50, 499.00, 499.50, 500.00, 500.50, 501.00, 501.50, 502.00, 502.50, 503.00, 503.50, 504.00, 504.50, 505.00, 505.50, 506.00, 506.50, 507.00, 507.50, 508.00, 508.50, 509.00, 509.50, 510.00, 510.50, 511.00, 511.50, 512.00, 512.50, 513.00, 513.50, 514.00, 514.50, 515.00, 515.50, 516.00, 516.50, 517.00, 517.50, 518.00, 518.50, 519.00, 519.50, 520.00, 520.50, 521.00, 521.50, 522.00, 522.50, 523.00, 523.50, 524.00, 524.50, 525.00, 525.50, 526.00, 526.50, 527.00, 527.50, 528.00, 528.50, 529.00, 529.50, 530.00, 530.50, 531.00, 531.50, 532.00, 532.50, 533.00, 533.50, 534.00, 534.50, 535.00, 535.50, 536.00, 536.50, 537.00, 537.50, 538.00, 538.50, 539.00, 539.50, 540.00, 540.50, 541.00, 541.50, 542.00, 542.50, 543.00, 543.50, 544.00, 544.50, 545.00, 545.50, 546.00, 546.50, 547.00, 547.50, 548.00, 548.50, 549.00, 549.50, 550.00, 550.50, 551.00, 551.50, 552.00, 552.50, 553.00, 553.50, 554.00, 554.50, 555.00, 555.50, 556.00, 556.50, 557.00, 557.50, 558.00, 558.50, 559.00, 559.50, 560.00, 560.50, 561.00, 561.50, 562.00, 562.50, 563.00, 563.50, 564.00, 564.50, 565.00, 565.50, 566.00, 566.50, 567.00, 567.50, 568.00, 568.50, 569.00, 569.50, 570.00, 570.50, 571.00, 571.50, 572.00, 572.50, 573.00, 573.50, 574.00, 574.50, 575.00, 575.50, 576.00, 576.50, 577.00, 577.50, 578.00, 578.50, 579.00, 579.50, 580.00, 580.50, 581.00, 581.50, 582.00, 582.50, 583.00, 583.50, 584.00, 584.50, 585.00, 585.50, 586.00, 586.50, 587.00, 587.50, 588.00, 588.50, 589.00, 589.50, 590.00, 590.50, 591.00, 591.50, 592.00, 592.50, 593.00, 593.50, 594.00, 594.50, 595.00, 595.50, 596.00, 596.50, 597.00, 597.50, 598.00, 598.50, 599.00, 599.50, 600.00, 600.50, 601.00, 601.50, 602.00, 602.50, 603.00, 603.50, 604.00, 604.50, 605.00, 605.50, 606.00, 606.50, 607.00, 607.50, 608.00, 608.50, 609.00, 609.50, 610.00, 610.50, 611.00, 611.50, 612.00, 612.50, 613.00, 613.50, 614.00, 614.50, 615.00, 615.50, 616.00, 616.50, 617.00, 617.50, 618.00, 618.50, 619.00, 619.50, 620.00, 620.50, 621.00, 621.50, 622.00, 622.50, 623.00, 623.50, 624.00, 624.50, 625.00, 625.50, 626.00, 626.50, 627.00, 627.50, 628.00, 628.50, 629.00, 629.50, 630.00, 630.50, 631.00, 631.50, 632.00, 632.50, 633.00, 633.50, 634.0



# SPIELWAREN



**Richters**  
**Unter-Steinbaukasten**  
 u. -Ergänzungskasten  
 in allen Größen vorrätig!  
**Märklin-Metall-Baukasten**  
 von 2.40 bis 55.00

**Stabil-Metall-Baukasten**  
 von 4.00 bis 125.00

**Sämtliche Metall-Baukasten**  
 für Kranbau, Hausbau,  
 Schiffs- und Autobau.

**Puppentwagen**  
 von einfacher bis zur eleg.  
 Ausführung. Fabr. Maier  
 55.00 35.00 23.50 17.50 14.50 **11.50**

**Laufpuppen**  
 mit und ohne Stimme  
 35.00 25.00 17.50 12.50 7.50 **3.50**

**Porzell.-Kaffeefervice** 1.25  
 im Karton . . . 5.90 4.80 2.25

**Porzellan-Teefervice** 6.50  
 im Karton . . . . . 7.50

**Porzell.-Waschservice** 75  
 2.50

# BARASCH

**Laterna magica** 3.25  
 mit 12 Bildern  
 12.50 10.50 5.25 4.35

**Kine-  
 moto-  
 graphen**  
 mit Filmen  
 und Silber  
 85.00 45.00  
 21.50 17.50  
**10.50**

**Einzelne Bilder und Filme**  
 zu enorm billigen Preisen

**Sämtliche Zubehörteile**  
 für Eisenbahnen  
 wie: Schachtele - Tunnel - Bahn-  
 wägenhänger - Signale - Pega-  
 lampen, auch mit elektr. Beleuchtung  
 Weichen und Schienen für Spur-  
 weite 1 u. 0

**Neuheit!** **Neuheit!**

**Weichen**  
 mit elektrischer Ausfahrsvorrichtung.

**Automobile**  
 mit Spinnert  
 10.20 6.50 5.50  
 15  
**75**

**Anfängerwagen** . . . . . 1.75 1.35 85 60  
**Klingelwagen** . . . . . 2.50 5.20 2.75 1.95 95  
**Belegwagen** . . . . . 17.50 13.50 5.50 2.75 1.45  
**Knopfmaschinen** . . . . . 10.50 7.50 3.00 1.75

**Einzelne Lokomotiven** 4.75  
 mit Abwerfer . . . . . 19.50 8.75  
**Einzelne Wagen** 1.00  
 für Eisenbahnen . . . . . 10.50 5.50 2.50

**Eisen-  
 bahnen**  
 mit Hornwert  
 15.00 9.00 3.00  
**1.85**

**Eisenbahnen** in elektrisch. Antrieb f.  
 Schwach- und Start- . . . . . 28.00  
 from 225.00 145.00 95.00 52.00 35.00

**Dampf-  
 maschinen**  
 mit festem Kessel  
 23.50 10.50 8.75 6.25 3.00  
**Dampf-  
 maschinen**  
 mit legendem Kessel  
 32.50 18.50 10.50 5.80

**Modelle f. Dampfmaschinen**  
 2.25 1.35 75 35  
**Große Auswahl**  
 in  
 Elektra- und Dynamomotoren, Sa-  
 kuzen, Maschinen, Substitutions-Appa-  
 raten, Funken-Telegraphen, Geistes-  
 schreiber usw.

**Geliebte  
 Puppen**  
 7.80 4.80 95  
 3.85 2.45  
**Künstler-  
 puppen**  
 15.00 10.50 7.50 4.00

**Rüthe-Kruze-Puppen**  
 30.00 25.00 19.50 15.50

**Puppenstufen-Puppen**  
 95 65 55 40

**Gelenkpuppen u. Babys**  
 17.50 7.50 3.50 1.75

**Stoffbälge** . . . . . 1.50 95 75  
**Badstüchbälge** 4.50 1.75  
**Leberbälge** 10.50 8.50 5.50

**Enorm große Auswahl in**  
**Puppenleidern,**  
**Anzügen, Mäntel,**  
**Schuhen, Strümpfen**

**Zelluloidköpfe** mit gemalt.  
 Haar oder Perücke  
 5.00 2.25 1.25 70 45

**Stemköpfe** mit gemalt.  
 Haar oder Perücke  
 3.25 1.50 1.10 50 35

**Porzellan Köpfe**  
 mit oder ohne Perücke  
 4.00 3.00 1.50 50

**Puppenbetten** . . . . . 18.00 10.50 7.50 3.75  
**Puppenwiegen** . . . . . 11.50 9.00 7.50 5.50 4.20

**Bären** mit Stimme, in hell, dunkel-  
 braun und weiß  
 40.00 21.00 13.00 8.00 4.50 3.50

**Steiffs Stofftiere** Marke  
 Knopf im Ohr . . . . . 2.60  
 12.00 8.00 6.00 3.60

**Große Auswahl in großen fahr-  
 baren Steiffischen**  
 :: Plüsch- und Stofftieren ::

**Bewegliche und**  
**fahrbare Holztiere und Holzfiguren**  
 in bester Lackierung  
 zu enorm billigen Preisen

**Musik-Kreisel** . . . . . 1.85 1.10 95 65,  
**Choral-Kreisel** mit Spiralaufzug . . . . . 5.50 4.20

**Klabiere** . . . . . 7.50 5.50 3.50  
**Metallophon** . . . . . 1.45 95 85 40,

**Mundharmonika** in bekanntester  
 Ausführung . . . . . 1.75 95 60 35 15,

**Große Auswahl in**  
**Gesellschafts-, Lehr- und Unter-  
 haltungsspielen,**  
 wie: Domino, Damenbretter, Roulettes,  
 Wetteennen, Potts, Mah Jongg und  
 anderen

**Schülereien und Bühnenhof**  
 im Karton . . . . . 2.25 1.75 1.35 85,

**Puppenstufen** . . . . . 5.50 3.50 2.00 1.10  
**Puppenhäuser m. Einr.** 65.00 37.50 17.50  
**Puppentischen m. Einrichtg.** 6.00 3.25 1.25

**Große Auswahl**  
 in einzelnen Puppenstufen und  
 Küchenmöbeln, wie Sofas, Tische,  
 Schränke, Stühle, Betten usw.

**Kinder-  
 Näh-  
 maschine**  
 6.85 5.00 2.25

**Stich-  
 kasten**  
 2.45 1.35 95

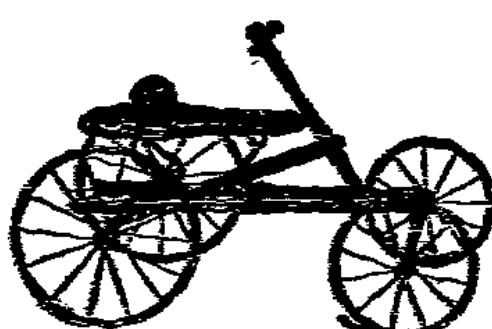
**Rohherde**  
 von einfacher bis  
 zur elegantesten Aus-  
 führung, auch mit  
 elektrischer Heizung  
 38.50 22.50 14.50  
 6.50 2.85  
 1.50 85 u. 40

**Rohgeschirr**  
 im Karton  
 6.50 3.00  
 2.25 1.35 95

**Puppen-  
 schrank**  
 14.00 6.75 4.50

**Puppen-  
 möbel**  
 im Karton  
 9.50 7.50 5.50 2.50

**Zrompeten** . . . . . 1.50 1.00 40 30 12  
**Zrommeln** . . . . . 4.80 3.50 1.45 75 50  
**Kinderpfeifen** . . . . . 1.75 95 85 50  
**Pferdeleinen** . . . . . 1.75 1.35 75



**Selbstfahrer** . . . . . 22.50 18.50 15.50

**Kaufstuden**  
 30.00 15.50 2.50 6.50 3.50

**Pferdeställe**  
 40.00 17.00 12.00 4.20 1.15 1.45

**Regelspiele**  
 4.50 3.20 2.25 1.15 85 40

**Sportgeräte**  
 6.50 3.50 5.50

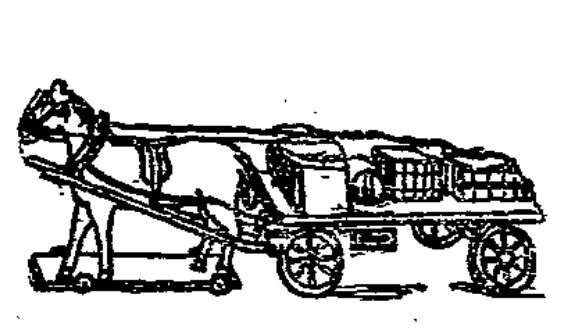


**Schautelpferde** 16.50  
 26.50 22.50 18.50

**Holzperde** 75  
 3.50 2.05 1.75 1.35

**Pferdestallperde** 40  
 85 60 45

**Holz-Eisenbahnen** 5.25  
 10.50 7.50



**Wagen mit Pferd** 3.50  
 15.00 11.50 8.00 6.00

**Große Auswahl in Zusammenstellungen, wie**  
 Zirkus, Zoologischer Garten, Jahr-  
 markt, Dörfer, Viehweiden usw.

**Gewehre** mit Gewehrspieß 1.35  
 6.65 2.95  
**Bildern** mit Gewehrspieß 65  
 1.35 85

**Gewehre** mit Knallpatr 1.00  
 3.60 2.25 1.45  
 für Botten und  
 Spitzbüchsen 9.50  
 19.50 14.50

**Kinder-Grammophon** 5.00  
 komplett mit 1 Platte und 20 Stiften  
 Platten einzeln u. doppelseitig zu spielen. Stück 1.00

**Ausstellung und Verkauf im 3. Stock! Beachten Sie die 3 Spielwarenfenster!**